Der
Neu-vermehrt-und verbesserte

Galanterie-Arzt/

Vorstellend
Mancherley Unzierden
und Heßligkeiten der Menschen/
Wieder welche auch zugleich
sehr bewährte und offt probirte
Hülffs-Mittel
angeführet werden/
Beydes ein schön Gesicht und reine Haut zu erlangen/ als die Heßligkeiten zu qvittiren/
Allen curiösen Hülff-Begierigen zu
Nutz in den Druck gegeben
von
D. J. J. W.

DRESDEN/
Verlegts Johann Jacob Winckler.
ANNO 1702.

351200

Vorrede.

Mein wertheſter Leſer.

INdem ich nechſt genauer Erkündigung zeithero nicht ohne Verwunderung erfahren / wie einige Schrifften / ſo ſich bemüheten / der gütigen Natur / zu mehrerer Ausziehrung Menſchlichen Leibes / behülffliche Hand darzureichen / ſo wohl von hohen als niedrigen Perſonen ſich ſolche hohe Gewogenheit und faveur erworben / daß man auch voritzo dieſelbe ſchon deſto embſiger hervor ſuchet / ie mehr die Beliebung ſie endlich gar rar machen könnte: So habe meines Theils vor gut zu ſeyn erachtet / ſolchen vorſtehenden Sorgen in etwas nachzuhelffen / und allen Hülffs-begierigen Gemüthern zu mehrer Erſprießlichkeit dieſen meinen Galanterie-Artzt

vor Augen zustellen. Der gewissen Zuversicht lebende / es werde derselbe mit eben solchen geneigtem Urtheil begnadet werden / als Vergnügen ich empfunden / durch solche Gelegenheit mein Dienst-begieriges Gemüthe so wohl Hohen als niedrigen Personen verbundenst darzustellen. Zwar gestehe ich gar gerne / daß die Ausführung solcher Materie so leichte nicht ist / als etliche derselben (durch die hochmüthige persvasion verleitet) ein Genüge zu leisten kein Bedencken tragen würden. Und dannenhero auch in solcher Betrachtung ihr eine geschicktere Feder als die meine gerne gönne. Doch aber / weil mich eine besondere Neigung zu derselben träget / der mißgünstigen spitzfindigen Censur aber gar wenig achte. Als der ich wohl weiß / daß ich einer solchen Splitter-Richters tadeln so wenig verwehren kan / als noch

weni-

weniger er mich nöthigen wird/ daß ich mich darüber gräme: so soll auch keine Mißgunst / wie sehr sie mir auch drohet/ vermögend seyn/ mein Vornehmen zu hintertreiben. Hiernechst kan ich nicht in Abrede seyn/ daß die Betrachtung des neuen Tituls vermögend gnung seyn wird / des G. L. Gemüth in Confusion zu setzen/ weil ein neuer Titul meistentheils auch eine neue Sache anzudeuten pflegt. Doch/ so mir vergönnet ist / meine Gedancken genauer zu entdecken / so wird der G. L. leicht erachten können / daß ich hier nicht lehren will / wie man alle Kranckheiten und Fehler Menschlichen Leibes glücklich curiren solte / sondern vielmehr / wie man diejenige Flecken / Mahlen und Verschandierungen / so sich entweder am Gesichte oder eusserstten Theilen des Leibes äusern / und man der geilen Venus, dem

üppigen Baccho oder andern unzehlichen excessen / (in welchen wir Menschen fast ersticken) als daher entsprossene Früchte zu dancken hat / durch die vorgeschlagene und offt bewährt erfundene Mittel abhelffen möchte. Gelanget dahero an den G. L. mein dienstlich Bitten / diese meine gute Intention durch dero Gunst und faveur zu secundiren / die vorgeschlagene Mittel willig und geneigt anzunehmen / und wo sie nicht in allen mit dessen Wunsch correspondiren möchten / nechst seiner selbst eigenen prudence gedencken / daß nichts so vollkommen seyn kan / wo nicht einige Fehler solten gefunden werden / und hergegen nichts so unvollkommen uns scheinen kan / woraus man auch nicht etwas gutes schöpffen könnte.

Adjeu.

Druck-Fehler

pag. 3. linea 4. vor Hant/ ließ/ Haut/ linea 17. vor eigenſcheinlich / ließ / augenſcheinlich pag. 9. lin. 10. vor Chlerosis, Chlorosis. pag. 15. §. 8. lin. 5. vor habe / hebe; pag. 17. am Ende des Recepts vor ℥j. ℥j. pag. 25. §. 3. lin. 18. ſoll ſeyn/ daß aus heßliche ꝛc. pag. 44. §. 9. lin. 3. vor Mohren / Mahren. pag. 101. lin. 7. vor oremer. cremor. pag. 136. lin. 15. ließ cinnabar. ℈ii. pag. 175. lin. 12. vor perpert. præparat. pag. 176. lin. 25. vor Gewächſe/ gewäſſer. pag. 302. lin. 5. vor 79. ließ den 142. pag. 308. lin. 1. vor ſtegologia, ließ ſteganologia. pag. 36. linea 34. ſoll nach dem Wort können: folgende Wort kommen; Wie ich denn auch noch dieſes zum endlichen Beſchluß hinzu thun will / daß / ſo jemand von dem Podagra geplaget würde/ es dieſes vor ein gewiſſes und offt erfahrnes Remedium halten kan / ſo er ein Stück roh oder ungekocht Rind-Fleiſch an den Fuß / wo er die Schmertzen fühlet/ bindet; welches ihn gantz gewiß von dieſen Schmertzen befreyen wird.

Kurtze Magische Kunst-Geheimnüsse der Natur/

Wie man allerhand Kranckheiten verhüten/ vertreiben und heilen soll/

offenbahret

von

S. Philalethe.

Anno 1702.

Cap. I.

Kurtze anatomiſche Beſchreibung der Haut.

EHe wir zur Erklärung der in dieſem Tractat befindlichen Gebrechen ſchreiten / wird es nicht unfüglich ſeyn / die Haut / als welche von vielen Unreinigkeiten angegriffen wird / etwas genauer und in ihrem natürlichen Stande / aus dem Grunde der Anatomie zu betrachten. Dann wie man in Gegenhaltung eines mit dem andern / einer Sachen Grund genauer und gewiſſer erhalten kan: Alſo wird es auch vornehmlich hier beſchaffen ſeyn /

damit/ wann wir die Haut in ihrem na
türlichen Stand erwegen / ihre Fehle
desto leichter erkennen / und solche
Mängeln mit bewehrten Artzney-Mi
teln zu Hülffe kommen können. Nel
men wir also die Haut vor uns / so b
finden wir / daß sie nichts anders / al
eine gemeine Decke und membranos
scher Uberzug des gantzen Leibes sey; s
ist ein wohl-temperirtes Pergamen
Häutlein / welches eine scharffe Em
pfindligkeit hat / wegen der vielen E
dungen der Nerven und Spann-A
dern / welche sich durch dieselbe ausbr
ten und vertheilen. Am Leibe / auf
umb die Gegend des Nabels / ist sie
was dünner / als auff dem Haupt / u
hat ihren Ursprung aus dem Saame
deßwegen sie ein Werckzeug des Fü
lens / und eine Beschützung der dar
ter liegenden Theile ist. Es sind viel
natomici, welche in Benennung ihr
Ursprungs nicht eines Sinnes sind.
ristoteles saget / die Haut sey ein aus
trocknetes und veraltetes Fleisch; Al
nicht recht / wie könte sie sich vom and

Fl

Fleische separiren lassen / und wie wolte sie sich so recken und dehnen lassen / sonderlich in der Wassersucht? Etliche sagen: die Hant rühre von den euserssten Theilen der darunter liegenden Gefässe her; Andere halten darvor / die Haut komme von den weichen Spann-Adern / so sich über den Leib ausbreiten / her. Viel meynen / die Materia, woraus die Haut werde / sey so wohl der Saamen / als das Blut / doch aber unter einander gemischet. Daß aber alles falsch / hat Bartholinus in Lib. I. Cap. 2. Anatom. weitläufftig erwiesen. Dann / wo so viel Blut als Saamen bey der Haut wäre / wie könte sie dann so weiß seyn / und man siehet auch eigenscheinlich / daß sie nur an denen Orthen roth scheinet / wo sie dem Fleische am nechsten lieget. Ihre Verrichtung ist sehr nothwendig / dann sie ist ein vornehmes Werckzeug des Fühlens / nicht zwar / daß sie eben allein das Fühlen verrichte / als welches denen kleinen Zäserlein der Spañ-Adern zukommet / sondern daß sie darzu helffe / ohne welche es sonsten nicht

füglich könne verrichtet werden. Si
ist überleget und bekleidet mit einer
dünnen Ober-Häutlein/ Epidermis ge
nandt. Der Nutzen ist/ wie gemeldet
daß sie eine allgemeine Decke und Ube
zug des Leibes sey. Dann dienet sie auc
dem Leibe/ daß er allen verwerfflichen Un
rath/ vermöge einer unvermerckten su
tilen Ausdämpffung/ durch sie ausla
sen kan; Und letzlich andern Nutzen
geschweigen/ wie sie eine Beschützer
ung allgemeine Decke/ aller darunt
liegenden Theile ist. Die Beschaffenh
der Haut/ ist nach dem Temperament
Alter/ Geschlecht/ und Länder unte
schieden/ daher sie auch an einem Or
dünner und dicker als am andern/ it. m
grössern Durchgängen und Schwei
Löchern versehen ist. Jene sind d
Mundes/ der Nase/ Augen/ Ohren u
der Scham. Die Schweiß-Löcher si
kurtze/ kleine/ und voll gestalte Röhrl
durch die Haut vertheilet/ an dero jed
ein Drüßlein hanget/ welches die üb
mäßige Feuchte und unreine Ausdä
ptung/ gleich einem Schwamm von

Enden der Pulß-äderlein an sich zeucht und ausführet. Die Farbe der Haut ist von Natur mancherley / dann sie sich nach der Gegend des Himmels und der Erden ändert; Also sind die in heissen Ländern wohnen schwartz / die Europäer weiß / die Asiatici hell-glänzend / die Spanier bräuner / als die Frantzosen und Italiener / die Italiener schwärtzer / als die Holländer und Teutsche. Die Haut kan auch in Mutterleibe geändert werden von der Einbildung der schwangern Frauen: Gleichwie man sagt / daß es der Königin in Franckreich geschehen sey / welche im ehlichen Werck einen Mohren an der Wand abgemahlet gesehen / daß sie einen gantz schwartzen Sohn gebohren habe. Es ist gewiß / daß sich die Haut ferner durch die Passionen, Kranckheiten und Alter der Menschen sonderlich im Gesicht und an denen Händen ändert / dahero Artaxerxes den König Nehemiam also angeredet: **Warum siehest du so übel aus / du bist ja nicht kranck?** Es ist auch nicht zu verwundern / daß die Betrübniß die

Gestalt des Menschen verändert / weil nach dem Exempel Davids / ein zerbrochen Hertz den Leib kranck machet; Derowegen auch der gedultige Hiob seufftzet: **Mein Angesicht ist erblaßt / und geschwollen von vielen Weinen / vor meinen Augenliedern schwebt des Todes Schatten.** Ja der Weiseste unter den Königen spricht: **Ein frölich Gemüthe machet ein wohlgestalt Angesicht / und durch Betrübniß wird der Geist gebrochen.** Endlich / wie trefflich und nützlich die Haut dem menschlichen Leibe ist / so ist sie dannoch nicht von mancherley Zufällen befreyet / sondern leidet allerhand Ungemach / als Gelb- und Schwartz-Sucht / Räude / Mutter-Mahl / Leber-Flecken / Grind / Wartzen / Brand / und dergleichen mehr / deren Beschreibung / Ursachen / und Hülffs-Mittel / welche bewerth erfunden / wiewohl kürtzlich in folgenden Capiteln gegeben werden sollen.

Cap.

Cap. II.

Von der Gelb- und Schwartzen-Sucht.

§. 1.

DAß die Blumen ihre beste recommendation und sonderlichen æstim von denen natürlichen und lebhafften Farben haben / ist ausser allem Zweiffel. Ein weit mehrers gilt die lebhaffte Farbe und gut vigeur bey denen Menschen / sonderlich aber veneriret man ein mit Rosen bestreuetes Venus-Gesicht. Dann die wohlgestalte Harmonie aller in vollkommnester proportion gesetzter Glieder stoltziret und pranget umb so viel mehr / je mehr sie mit dergleichen Anmuthigkeiten von der güttigen Natur begabet zu seyn vermercket. Also hat jedes Gliedmaß seine sonderliche Bildung / seine sonderliche Annehmligkeit und Farbe / gebricht es hieran / so ist alles aus / alle gratia ist verlohren. Wann wir uns deßwegen in denen

Schrifften der Aertzte in etwas umbsehen/erblicken wir nicht nur einen Feind/ der uns diese Schöne zu rauben trachtet/ dann/ bald wird das Angesicht mit verdrüßlichen Rubinen versetzet/ bald überziehet es eine blasse Wolcke/ bald wird es mit einer solchen Röthe bekleidet/daß es einem Purpur nicht ungleich; Bald kömmt ein anderer Feind/ der nicht allein das Gesicht/ sondern auch das Innerste der Augen/ und den gantzen Leib mit einer Saffran-gelben Farbe zu vergulden/ und also der Natur ihre Schöne zu benehmen beschäfftiget. Und eben dieser ist es/ welcher den Vortrapp dieses Tractats führen soll/ nemlich die Gelbe-Sucht. Es ist aber die gelbe Sucht nichts anders/ als eine Decoloratio oder Verfärbung des gantzen Leibes/ indem selbes mit einer gelben oder dunckel-braunen Farbe/ gleichsam als mit Wachs überzogen/so von den inficirtē Säfften des Leibes herrühret. Aus diesem ist gar leicht der Unterscheid dieser Kranckheit zu sehen/ da die eine/ nehmlich die

gel-

gelbe Sucht zum öfftern und sehr gemein/ die andere / nehmlich die schwartze Sucht sehr rar und seltsam ist. Doch aber ist nicht gleich alle übele Farbe oder Verfärbung des Leibes eine gelbe Sucht zu nennen / dann sonst in allen langwierigen Kranckheiten die Haut ihre natürliche Farbe verschiesset / ob es gleich nicht so notabel, in Betrachtung dieses / wird auch die Cachexia Chlerosis, oder Bleich-Sucht/blasse Farbe der Jungfern / die weisse Sucht genennet / so doch ordinair von gar zu lang verhaltener Monaths-Reinigung herzurühren pfleget.

§. 2. Daß so wohl die harte als flüssende Theile (solidæ & fluidæ) unsers Leibes in der gelben Sucht von dieser schändlichen Farbe angegriffen/ ist ausser allem Zweiffel. Unter denen harten/werden so wohl die euſſer- als innerlichen Theile verfärbet; Unter dem euſſerlichen siehet man den gantzen Leib/die Haut/das Weisse im Auge/ die Nägel/ Lippen/ auch Haar / unter den innerlichen ist nicht allein das Fett / Häutchen

und Eingeweide / nehmlich die Leber/ Magen/ Gedärm und Lunge / sondern auch das Gehirn / ja die Knochen und Krospeln selbst gantz gelb befunden worden; Ferner gedencket Brassavolus, den Speichel/ Urin/ Schweiß &c. gelb gefärbet zu seyn.

§. 3. Es ist wohl gewiß / daß bey dieser Kranckheit / das gantze Geblüte verdorben / wo sich aber solche Unreinigkeiten in das Geblüte finden / ist billig zu untersuchen. Damit man aber dieses deutlicher vernehmen möge / so wisse man/ daß diese Unreinigkeit/ theils von inner- theils von eusserlichen Ursachen herrühren. Was die innerlichen betrifft / verursachet solches bald die Galle/ bald Cruditäten in dem Magen/ bald andere Unreinigkeiten im gantzen Geblüte / welche abgeführet werden sollen.

§. 4. In Ansehung der Galle geschiehet es / daß die Galle wider den Lauff der Natur durch die Leber- und Gekröß-Adern zurück in das Geblüte gehet/ wann nehmlich diese Canäle verkleinert/

nert/ und der Gang zum Zwölfffinger-Darm (Intestinum duodenum) verschlossen / muß die Galle nothwendig in das Geblüt regurgitiren. Dahero ist allhier die Galle zwiefach in Schuld/ einmahl/ wann die Leber die Galle nicht recht absondert / nachmahls / wann die Gallen-Blase oder Gänge dieselbe nicht recht und der Natur gemäß abführen können. Daß von einer angegriffenen Leber die gelbe Sucht entstanden/schreibet Bartholinus Act. Haffnienſ. Vol. III. Obſerv. 2. an den Bonetum', dergleichen verursachen die Entzündungen Geschwülste/ abſceſſus &c. der Leber. Am öfftersten aber ist die Haupt-Ursach in der Gallen-Blase / und Gänge zu suchen / durch welche die Galle in die Gedärm gehet / diese mögen entweder gedrücket und gequetschet / oder auff was Art es wolle verdorben seyn / so daß die Galle nicht zu dem Gedärm geführet werden kan / dahero sie nothwendig auffwallen / die poros erweitern/ und durch die Aeste der Holl-Ader (intra-

furculos Venæ cavæ) in das Geblüte zurück treten muß.

§. 5. Ob gleich dieses gantz gewiß/ daß die Galle die vornehmste Ursach dieser Kranckheit sey/ muß man dennoch andere neben ihr erkennen. Man kan wohl mit dem Helmontio sagen/ daß unter diesen Ursachen die gröste die verdorbene digestion oder Dauung sey/ nicht als wann mit ihr allerhand Dreck oder Unflath zum Geblüte geführet würde/ sondern daß unterschiedliche impuritates nideroſæ, (so der Natur gantz zuwider/) mit dem Milch-Safft zum Geblüte gehen/ in den tubulis partium stecken/ stocken/ und dann solche gelbe Farbe verursachen. Es dürffen aber nicht solche bittere stinckende Cruditäten von der Galle herkommen/ sondern sie entstehen auch von übeln stinckenden und wurmichten Speisen. Dann es trägt sich öffter zu/ daß durch übele Dauung die Blutmachung mercklich gehindert/ und hierdurch das beste des Blutes verdorben wird/ dahero hat man angemercket/ daß vom drey-

vier-zwey-tägig und hitzigen Fiebern die gelbe Sucht entstanden. Wie aber dieses geschehe / ist hier abzumachen zu weitläufftig / daß es auch mit der experience übereinstimmet / zeiget Pechlin. Lib. I. Observ. 58. Sydenham Oper. pag. 283. Ferner gehören unter diesen Ursachen / wann von eusserlichen Dingen das Geblüte verdorben wird / und hierdurch verstehet man allerley Gifft / es sey eingedruncken / inspiriret / oder durch gifftige Thiere Biß oder Stechen beygebracht. Zum Exempel: Wann man Gifft gefressen / arsenicalische und antimonialische exhalationes eingeathmet / von gifftigen Schlangen rasenden Hunden &c. gebissen.

§. 6. Es mag die Ursach dieser Kranckheit immer seyn / wie und was sie wolle / dannoch pfleget sie mit gelber oder schwartzbrauner Farbe sich zu eussern / welches nicht in dem Unterscheid der peccirenden Materiæ, sondern in der unterschiedlichen Constitution des Patienten zu suchen scheinet / wie solches Zacut. Lusitanus folgender massen be-

kräfftiget: Es waren zwey Schnitter von einer Otter gestochen worden / darvon der eine die gelbe / der andere die schwartze Sucht bekommen. Die Säure in dem Magen ist die Ursach dieser zwiefachen veränderlichen Farbe / wie dieses Ettmüller und Willisius sattsam erwiesen / deßwegen pflegen die Hypochondriaci vor andern in die schwartze Sucht zu fallen / dann die Galle / (es sey auch nur Ochsen-Galle /) wird von dem Spiritu nirri vitrioli und andern sauren Geistern verdickert und dunckeler gemacht / siehe Bohnii Circul. Anatomico-Physiologic. Progymnasm. XVII. pag. 280. Es bleibet dahero darbey / daß nach dem Unterscheid der unter einander vermischter humorum, der Unterscheid der gelb- und schwartzen Sucht entstehet.

§. 7. Der Ausgang dieser Kranckheit ist zuweilen gut / wann er zur Gesundheit / zuweilen auch böß / wann er zum Tode gereichet. Beydes geschiehet / nachdem die Ursach / entweder hefftig oder gelind. Diejenige gelbe Sucht

hat nicht sonderliche Gefahr / welche von einer übelen Dauung/und mit Endigung der Fieber geschiehet; Weit ärger ist die schwartze Sucht / weil die Säure einen grössern gradum verursachet / welcher sehr schwer zu heben/ vornehmlich/ wann sie die vier-tägigen Febricitanten überfället / dann ist es ein unzähmendes Ubel. Dergleichen haben diejenige zu besorgen / welche von gifftigem Biß die gelbe Sucht erhalten/ weiln dadurch das gantze Geblüte sehr inficiret wird. Im übrigen vergehet diejenige gelbe Sucht mit der Zeit/ welche die Neugebohrne überfället.

§. 8. Bey der Cur dieser Kranckheit ist vornehmlich auff zweyerley zu sehen: Erstlich / daß man die vorhergegangenen Ursachen / welche diese gelbe Tinctur zu wege gebracht habe / dann auch die unreine Farbe selbst aus dem Blute schaffe / so daß jedem sonderlich / oder beyden zugleich mit dienlichen Artzneyen entgegen gegangen werde.

§. 9. Gleichwie man aber in allen Kranckheiten auf den Magen/ und dessen

sen Zustand/ also ist auch allhier darauff zu sehen / dann insgemein der Zunder dieser Kranckheit allda residiret / und wann dieser gereiniget/ würcken die andern Artzneyen kräfftiger und besser. Der übeln Dauung des Magens kömmt man mit digestivis zu Hülffe: Als Crem. Crystall. ℈i, ☿ ☉lat. arcan. duplicat. sal. ℈i. essentif. &c. dann führet man mit gelind- vomirend und laxirenden ab / da dann zu vomiren Mercurius vitæ ritè præp. ☿ emetic. Infus. Croci metallor. Vitri ℈ii &c. dienen/ oder Syrup. Angl. Sal. Zum Exempel:

℞ ☿i emetic. gr. iij.
Sacchar. finiss. gr. viij.
m. f. p. l. s.

Brech-Pulver auff 1 mahl.

Wann man auff diese Weise denen Crudität̃en im Magen abgeholffen/kan man/ wann man nicht vomiren will / oder es nicht erfordert wird / mit laxirenden fortfahren / zu dem Ende in diesem Fall gebilliget werden / Aurum fulminans, Mercurius dulcis, ritè præparat.

Scam-

Scammon. und Rhabarb. welche in specie wider die gelbe Sucht Paracellus recommandiret.

℞ Conserv. fumar. ʒß.
Pulv. Rhabarb. ʒj.
Merc. dulc. gr xij.
resin. scammon. gr. jv.
cum Scrup. Rosar. solut. q. s.
f. Electuar. s.

Abführend Lattwerg auf 1. mahl.

Wer zu diesem kein Genügen hat/ (massen es Patienten unterschiedlicher Natur und Complexion giebet/ die bald dieses bald jenes nicht vertragen können) brauche folgende:

℞ Resin. jalapp. gr. xij.
▽ flor. acaciæ ʒj.
cum pauc. Vitell. Ovor. f. Emuls.
edulcoret. cum Sacchar. parum
s.

Abführende Mandel-Milch auff 1. mahl.

Oder aber ℞. Essent. cataract. ʒj.
Spirit. fœnicul. ʒß.
m. s.

laxirende Tropffen auff 1. mahl.

§. 10.

§. 10. Nachdem man diese abführende (so es die Noth erfordert/) gebrauchet/richtet man die übrige Cur entweder auff die Gallen oder Cruditäten des Magens/oder aber auff das gantze Geblüt. Denn wenn sich die Galle im Geblüt ergossen/ und von der krancken Leber nicht abgeleitet werden kan/ muß man sie hievon befreyen. Ist sie deßwegen auff solche Art angegriffen/ brauchet man innerlich die so genandten Incidentia, als Sal ammoniac. Flores ♃ci, ☿ ☉lat, Liqvor terr. foliat. ☿i. Tinctur. ☿i, Essent. Centaur. minor. gentian. fumar. compos. eusserlich aber dienen Emplastr. de Cicuta, de gumm. ammoniac. de ranis cum ♄io, ist aber die Leber entzündet/ brauchet man ☾ Sat. C.C. Mandibul. luc. pisc. ♁ diaphoret. simpl. und ♂al. wann aber die Galle wegen Verstopffung der natürlichen Gänge in das Geblüte getreten/kömmt man ihr mit folgenden zu Hülffe. Rad. aperient. rub. tinctor. urtic. curcum. Herb. chelidon maj. marrub. alb. fumar. absinth. Centaur. min. diesem kan man/

son-

sonderlich so die Säure überflüßig / noch hinzuthun. Corall. ebur. Lap. ceraun. als welchen D. Ettmüller in diesem Fall specificè reccommendiret / und rad. curcum. Ist aber die verhaltene Monaths-Reinigung in Schuld / bedienet man sich vielmehr folgender: Als artemis. puleg. sabin. marrub. rad angelic. Zedoar. levistic. Cinamem. myrrh. wird die gelbe Sucht durch einen vergiffketen Biß verursachet / vertreiben diese Gifft- und Schweiß-treibende / als Bezoardic. mineral. lap. bezoar. Spirit. und sal volat. C.C. Viperar. alcis Tinctur. bezoardic. Theriac. Doct. Ettmüller recommandiret die Müntze als ein sonderlich Specificum, ist es aber / daß man ohngefehr Gifft eingefressen oder gesoffen / dienen vor allen andern Vomitiv, nicht aber die oberzehlte / sondern gantz gelinde / als warme Milch / Baum- und süsse Mandel-Oel.

§. 11. Weil die Säure und Schleim insgemein die schwartze Sucht verursachen / werden sonderlich darwider statt finden / die so genandten præcipitan-

tantia und Incidentia, als Lap. 69. unicorn. ver. C.C. ebur, dens eqvi marin. Sal volat. und Spirit. C.C. viperar. ☐æ, nebst diesem auch Pulv. finiss. Limat. ♂is. Essent. martis, sal ♀i essentif. ♀ ☉lat. Es pfleget auch wohl zu geschehen/ daß diese gelbe Farbe sich selbst verlieret/ besser aber ist es/ daß man ihr mit gedachten Mitteln abhilfft. Einige bedienen sich auch der euserlichen Mittel gantz allein/ als sich in dem Ther spiegeln/ it. man soll eine lebendige Schley (tinca) auff den Nabel binden/ oder eine Spinne in eine Nußschal setzen/ und selbe so vermacht am Halß hencke/ oder man nehme eine Vieper/ thue sie in ein Säcklein/ und hänge sie umb den Halß. Man soll auch Schellkraut oder Zoschenkraut in die Strümpffe oder Sohlen stecken/ daß aber diese und dergleichen ohne effect hat Dolæus Encyclop. Med. dog. lib. III. de Morb. abdomn. sattsam erwiesen. Nebst allen diesen billigen einige auch die Aderlaß oder schröpffen/ wie aber die Aderlaß in einigen Fällen nicht zu

ver-

verwerffen / also ist sie auch nicht allemahl hier zu billigen.

§. 12. Es solte auch wohl / wie billig / von der Diæt etwas gehandelt werden / allein / weil der Patient auff seine Beschaffenheit und Zustand sehen muß / wird er sich selbsten hierinnen gar leicht zu finden wissen / dannoch aber kan man kalte neblichte Lufft meiden / und dem Patienten keine grobe unverdauende Speisen / als geräuchert oder eingepeckelt Fleisch zu essen geben; Der Tranck soll gewürtzet seyn / aus Wacholdelbeeren / Scheelkraut-Wurtzel &c. Zum Schluß dieses Capiteis befinde vor nöthig zu seyn / folgender Medicorum offt probirte Artzneyen bezufügen:

℞ Rad. fragar. cum tot.
chelidon. cum tot. ana ℥ij.
cichor.
petrosel.
fœnicul.
urtic.
lapat. acut.
rub. tinct. ana ℥vj.

/ Herb-

Herb. cuſcut. M. iij.
marrub.
centaur. min.
agrimen.
cardbenedict. ana Mj.
Flor. epatic. nobl. Miſs.
hyperic.
calendul.
anthos. ana Mß.
Sem. aqvileg. ʒj.
petroſel. ʒß.
Summitat. abſinth. Mij.
Bacc. Juniper. ʒiij.
inciſ. & cont affund. ſucc. rad. urtic. ℔ß.
chelidon. maj. ℔ß.
lapat. acut. ℔ij.
aq. betul. ℔vj.
Vin. generoſ. ℔jv.
m. & deſtilla
ſ.

Timæi Waſſer wider die gelbe Sucht.

℞ Marrub. ʒij.
rad. bugloſſ.

hele-

helenii
eupator. ana ʒjß.
rhabarb. ʒj.
Lign. aloes ʒij.
coqve ex
Vin. alb. ℔iij.
f. Decoct. ſ.

D. Michels Tranck wider die gelbe Sucht.

℞ Radic. 5. aperient.
rub. tinct.
cichor. ana ʒij.
Herb. agrimon.
hepatic.
fragar.
fumar.
marrub.
Centaur. min.
abſynth. ana Mß.
Flor. hyperic. P. ij.
Santal. flav. ʒj.
Croci
Cinamom. ana ʒß.
coq. in ▽ & Vini q. ſ.
f.

D. Wedels decoct wider die gelbe Sucht.

Cap.

Cap. III.

Von der weissen Sucht.

§. 1.

AUsser der gelben Sucht wird das Gesicht noch gar sehr verstaltet von der so genandten unsinnigen Liebe / welche sonsten das weisse Fieber der Jungfrauen / die weisse Sucht / das Liebes-Fieber / die Farb-Sucht benahmet wird. Dieses ist eine solche Kranckheit / von welcher nicht nur Jungfern und Wittwen / sondern auch wohl Frauen / die nicht genug bekommen können / angegriffen werden.

§. 2. Es ist aber dieser Zufall nichts anders / als eine sonderliche Arth der Cachexiæ von unterlassenen Beyschlaf / und dahero entstandenen überflüßigen Saamen und scharffen Feuchtigkeit der Schaam-Glieder herrührend / wovon das Gesicht blaß mit untermengter gelber / zuweilen auch blauer Farbe / empfinden darbey Hertzens-Angst / Klopffen / Schwermüthigkeit / Trägheit aller

Glie-

Glieder / verlohrnen Appetit zum Es-
sen/schwach- und ungleichen Pulß/lang-
sam und springend Fieber / zuweilen ist
die monathliche Reinigung verstopffet/
zuweilen auch nicht/und finden sich sonst
andere Zufälle.

§. 3. Ingemein wird vor die einzi-
ge Haupt- Ursache dieser Kranckheit
die verhaltene Monaths- Reinigung
genommen / öffters aber wird dieser
affect von hitziger Liebe und versagtem
Beyschlaff gemercket / wie Panarollus
Pentecost. III. obs. 14. bezeuget/ er greif-
fet Geile und Unfruchtbare an/uñ wird
durch Vergnügen gehoben; Aus die-
sem ist glaublicher / daß die verdorbene
Feuchtigkeiten der Schaam- Glieder/
wann sie in das Geblüte treten / diesen
Zufall verursachen / daher kömmt es
auch / daß / wann diese Feuchtigkeiten
durch den Beyschlaff abflüssen oder al-
teriret werden / die Bleich-Sucht ver-
gehet/ und nach dem gemeinen Sprich-
worte: **Geßliche und blasse Jung-
fern die schönsten Frauen werden.**
Solches darff niemanden wundern /

dann man obſerviret / daß / wann b
rechtem Alter ſich die monathliche Bl
me ſehen läſt / die Jungfern viel vig
röſer werden / und eine ſonderliche E
derung bey ihnen empfinden / hergege
wann ſelbe nicht bey rechten Jahr
hervor blühet / ſondern etliche Zeit
gleichſam vergraben lieget / haben die
armſelige viel und mancherley Krank
heiten und Zufälle auszuſtehen / al
Strangulationes, Mutter-Beſchwe
Brechen / Haupt-Weh / Dumnhei
und Lähmung; doch aber iſt die verh
tene Monaths-Reinigung mit nicht
aus der Zahl der Urſachen in dieſ
Kranckheit zu nehmen / dann die b
dem Horſtio Lib. V. obſ. 5. und 6. u
Timæo Lib. IV. cap. 16. befindliche H
ſtorien zeugen / daß ſo wohl Verehli
te / als Jungfern / wegen verhalten
Monaths-Reinigung von die
Kranckheit angegriffen geweſen.

§. 4. Dieſer Zufall iſt in Anſehu
der Cachexiæ und übrigen Unfälle lei
zu erkennen / die Urſachen aber werd
alſo unterſchieden: Daß dieſe Kran

heit von verdorbenen und verhaltenen Feuchtigkeiten der Schaam-Glieder herrühre / muthmasset man (1.) wann frische und mannbahre Jungfern / auch junge und muntere Wittwen damit behafftet werden / (2.) wann diese Kranckheit solche überfällt / welche keinen merckichen Irrthum in der Lebens-Art begangen / gut und wohl darbey leben / nicht arbeiten / geruhig sind / (3.) die ihren Monath-Fluß richtig haben / (4.) wann eine zuvor hitzig- und frische Frau ohne merckliche Ursach traurig wird / und wann sie Manns-Volck gesehen oder verliebte discourse geführet / sich übeler befindet. Hergegen / wann der Fluß verstopffet / oder zu wenig flüsset / Irrthum in der Diæt vorgegangen / die Frau umb den Liebes-Handel sich nicht groß bekümmert / ist zu muthmassen / daß die Kranckheit von verhaltener Monath-Reinigung herrühre / wo man nicht wüste / daß die Cachexia Ursach dieser Kranckheit wäre. Diese Cachexia ist niemahln ohne Gefahr / dann sie öffters den gantzen Leib schwächet /

Wasser-und Schwind-Sucht/Melan
coley / Wüten der Mutter / Unfrucht
barkeit / ja zuweilen den Todt schleu
nig verursachet; Dann es eine lang
wierige und halßstarrige Kranckhe
ist / wo die verhaltene Reinigung nich
wieder zu recht gebracht wir / härte
greiffet sie die Unfruchtbaren an.

§. 5. Rühret diese Kranckheit vo
der Geilheit her / ist keine geschickte
Cur / als der Beyschlaff / kan aber di
ser nicht gebührend zugelassen werde
ergreiffet man solche Medicamenta, w
che den Saamen wenigern / und d
Liebes-Kützel schwächen / unter dies
ist die Aderlaß nicht die geringste / dan
sie das wallende Geblüte ziemlich hem
met / ist aber die Kranckheit von ve
haltener Monaths-Reinigung / h
man darauff zu sehen / und die C
nach allem diesem Umbständen einz
richten.

§. 6. Den häuffigen Saamen mi
dern alle saure Sachen / wann man
öffters gebrauchet / als Eßig / Citrone
Safft / Spirit. Vitrioli, nitri, succ. port
lu

lac. millefol. galeopſ. flor. nymph. alb. Vitex Semn. agn. caſt. ſemn. cannab. ruta, menth. Camphor. Conſerv. und Aq. fructus bruſci, myrrh. Elixir Proprietatis, Eſſent. Caſtor. oder Eſſent. Caſtitat. Mynſ.

Oder ℞ Semn. portulac.
agn. caſt. ana ʒij.
cannab. ʒß.
c. ſ. q. ▽ Rut. f. emulſ.
edulcoret. cum
Syrup. flor. nymph. q. ſ.
m. f.
Dämpffende Mandel-Milch auff 1. mahl.

Oder ℞ Semn. agn. caſt.
rutæ ana ʒß.
Coriandr. ʒij.
cum ſ. q. Sacchar. in ▽ portulac. ſolut.
f. Rotul. aut Morſul.
ol. camphor. irrorand.

§. 7. Uber das werden mit ſonderlichen Nutzen ſo wohl Purgantia als Vomitoria

zuvor gebraucht/ umb die überflüßige
Feuchtigkeiten abzuführen / also diene
unten abzuführen Mechoacann. jalapp
polypod. rhabarb. ver. Mass. pilular. tar
tar. de ammoniaco Qvercetani Mercuriu
dulcis, der vor andern das Gewässe
abzuführen dienlich / hierunter könne
auch die Diuretica gebracht werden/ al
Salia incinerata plantar. Spirit. ☉li coa
gulat. Tinctur. Mart. aperitiv. Tinctur.
☿i; Brechen machen folgende ☿ eme
tic. und Mercur. Vitæ &c. zu wüntsche
wäre / daß allen solchen Patienten durc
einen gebührenden Beyschlaff geholffe
würde.

Cap. IV.

Von denen Gebrechen der Haare.

§. 1.

DJe Haare / ob sie gleich aus e
ner verwerfflichen übrigen un
gleichsam rauhen Ausdämp
fun

fung des Leibes bestehen/ sind sie nichts desto weniger vielem Ungemach unterworffen. Ehe wir aber dieselbe zu erklären vor uns nehmen / wollen wir ihre Materia, Gestalt und Farbe mit wenigen berühren. Sie nehmen ihren Ursprung aus den rauchigten / flüchtigen und schmierigen Dünsten / welche/ wann sie von der Natur durch die engen Schweiß-Löchlein ausgestossen werden sollen / so bleiben sie/ biß andere kommen/ stecken / vergrössern sich also/ und treiben selbe weiter hinaus. Ihre Gestalt ist glatt / und bey denen am längsten und stärcksten / welche viel dergleichen Feuchtigkeit haben/ etliche sagen / daß sie rund seyn sollen/ daß sie aber viereckicht und helle / hat man durch Microscopia observiret. Die Farbe derselben richtet sich nicht auff einerley Arth / wie bey den Thieren/ sondern ändert sich nach Beschaffenheit des Landes/ der Lufft / Feuchte / Trockene/ und Alter/ ja wer viel mit Meßing und Kupffer arbeitet / wird mercken / daß seine Haare darvon grünlicht werden.

Sonderlich aber ändert das Alter die Farbe der Haare / und machet aus Trockenheit / Mangel der Feuchte und natürlichen Wärme / also / wie man etwa siehet / wann kein Safft mehr in den Bäumen ist / die Blätter ihre Farbe verliehren / gelbe werden / und endlich gar abfallen.

§. 2. Dieses wäre also genug von der Beschreibung der Haare. Wir greiffen nunmehro zu den Mitteln / welche nicht allein ein gut Haar wachsen machen / sondern auch / wann solche ausgefallen / wiederbringen. Die Haare bald wachsend zu machen / hat der recht bereitete Spiritus Mellis den Vorzug / dann wer selbigen Abends und Morgends zu Befeuchtung der Haare gebraucht / wird bald dessen edele Würckung empfinden / man muß aber nicht das Haupt / sondern den Kamm damit anfeuchten / sonst folgen Haupt-Schmertzen. Ein gleiches thut das destillirte Honig-Wasser / wann man ebenfals den Kamm damit befeuchtet. In den Bienen / so todt in dem Bienen-

nen-Stocke gefunden werden / stecket gleicher massen ein köstliches Mittel/die Haare wachsend zu machen / wann man sie zu Pulver brennet / und mit dem Wasser vermischet / darinnen ein Aal gesotten worden / Wermuth / Stab-Wurtz/ Mauer-Rauten/ Wein-Rancken / und grosse Klett-Wurtz in Laugen gekocht/ machet das Haar bald wachsen / und stärcket das Gedächtniß. Nachgesetzte Lauge machet auch das Haar bald wachsen.

℞ Herb. pilosell.
asar. ana Miß.
Rad. abrotan.
asari ana ℥j.
Flor. chamomill. Mj.
sal. ℞i ℥ij.
commun ℥j.
m.
& cum s. q. ▽. f. lixiv.

Hiermit wird das Haupt täglich gewaschen/ und bald darauff mit warmen Tüchern abgetrucknet. Oder aber/ man bediene sich des de Spina Was-

ser/ welches er in diesem Fall höchst recommandiret.

℞ Rad. bardan. maj. ℥ij.
Herb. capill. vener.
polytrich. ana Mj.
flor. rosar. rubr.
fol. myrti
abſynth. ana Pj.
acat.
ladan. ana ℥ß.
lixiv. qvern. ℔ vij.
diger. per 3. dies. destill. & f. Aq.

§. 3. Wann aber einem die Haare ausfallen/ von Schärffe des Geblütes und Flüssen in hectica, hitzigen Fiebern/ &c. so kan man das Haupt und Barth einen Tag umb den andern mit folgenden bestreichen:

℞ Lign. sanct. rasp. ℥iij.
sassafr.
sarsa parill. ana ℥ß.
Herb. fumar.
endiv.
nummular. ana. Mj.
Waitzen-Grütz in ein Bündlein gethan/ Mj.

Ko-

Koche alles in Brunnen-Wasser/ letzlich thue Honig Zij. darzu/ und seige es ab zum Gebrauch.

Ohngeachtet dieses Mittel das Seinige thut / hat man dannoch befunden/ daß / wann alle obberührte Kranckheiten / welche Ursach zum Ausfallen geben / nicht fundamental curiret werden/ es keinen rechten Bestand darmit hat. Deßwegen hat man sich genau zu erkundigen/ wo dieses herrühre/ wañ man dann den Ursprung erfunden/ muß man die Cur auff die Haupt-Kranckheit/ als dieses Ursacher/ setzen; Ist diese völlig gehoben / wachsen die Haare von sich selbst wieder / besser aber ist es / wann man durch Mitarbeiten der Natur zu Hülffe kömmt / wie man solches bey den hitzigen Fiebern und anderen Kranckheiten mehr angemercket.

§. 4. Die überflüßigen Haare aber/ wo sie nicht nöthig / und wider unsern Willen wachsen / wieder wegzubringen / ist ein gut Mittel der Schlee-Safft / es müssen aber vorhero die

Haare / so man wegbringen will / herausgerupffet / oder genau abgeschnitten seyn. Andere gebrauchen an statt dessen Tauben- oder Lämmer-Blut / wieder andere das Schwalben-Blut und Wolffs-Schmaltz / viel auch das Blut von den Fleder-Mäusen mit dem Pulver von einem gebrandten Laub-Frosch vermischet / so auch offt probiret / und unter etwas Pomade gemischet. Folgendes Cataplasma ist offt gebraucht / und sehr gut befunden worden.

℞ Calc. viv.
auripigment. ana ℥j.
lithargyr.
Waitzen-Mehl ana ℥ß.

Diese vier Stück zerstoß wohl untereinander / und laß sie in gnugsamen Brunn-Wasser so lange kochen / biß daß eine hinein-gesteckte Feder ihre Federn gantz zurück läst. Etliche stossen zwar den Kalck und auripigment nur allein mit einander / und binden es zusammen in ein Tüchlein / lassen es in Wasser weichen / und benetzen den Ort / wo

wo die Haare weg sollen / damit / es ist aber zu mercken / daß es nicht allezeit mit Wasser angehet / sondern viel besser in Form einer Salben / dann mit dem Netzen öffters Haut und Haar weggehet. Dieß Sälblein aber wird auff Leder gestrichen / und eine kurtze Zeit übergeleget.

§. 5. Was die Haupt-Schuppen anlanget / sind sie weiß / so von der Haut des Hauptes Hauffen-weise fallen / sie werden als der Grind geheilet / doch aber bedürffen sie nicht solche starcke Mittel / Gestalt sie von dem gedörreten Tabacks-Kraut und Grind-Wurtzeln im Wasser allein gesotten / und den Kopff damit offt gewaschen / meistentheils vergehen / wann man sonderlich ein Purgir-Mittel darbey brauchet / als:

℞ Extract. panchymag. Crollii,
Mercur. dulc. ana gr. xv.
Gum. Gutt. gr. v.
Extract. trochisc. alhandl. gr. iij.
m. f. Pilul. pro 2. dosibus.

Das Decoctum Cicerum und Malvæ mit ein wenig Eßig vermischt/ thut sehr gut. Sind die Schuppen dicke und feuchte/ mit Beissen und Gestanck / soll man purgiren/ schwitzen / und saliviren. Folgendes Lixivium hat mehr dann einmahl diese Kranckheit total gehoben/ zumahln / wann sie noch nicht tieff eingewurtzelt gewesen.

℞ Ciner. salic. mit weissen Wein/ mache eine Lauge / und koche in dieser Laugen Majoran-, Stab-Wurtzel/ jedes 2 Hand-voll/ Capill. Vis eine und eine halbe Hand voll / rothe Rosen-Blätter eine Hand voll/ wasche damit das Haupt/ und trockne es wieder mit warmen Tüchern ab.

Oder mache eine Seiffen-Kugel / und wasche dann mit dieser Kugel und Lauge das Haupt / als:

℞ Tartar. calcinat. ℥ß.
alum. calcin. ℥j.
flor. sulphur. ℥ij.

Mer-

Mercur. præcipit. gr. v.
aſæ dulc.
ſtorac. liqvid. ana ʒj.
calamith.
lythargyr. ana ʒß.
rad. lapath. acut. ℈j.
ol. caryophyllor. gutt. iij.
Sapon. Venet. q. ſ.
f. ſapo.

Man kan auch folgend Sälblein gebrauchen:

℞ Olei roſat.
juniper. ex ligna. ana ʒvj.
☥ vivi.
ſtercor. columb.
flor. æris ana ʒß.
Ceræ q. ſ.
m. f. ungvent.

§. 6. Es pfleget ſich auch zuzutragen / daß jungen Leuten die Haare grauen / dieſes / wie es eine Zierde und Krone der Alten / alſo iſt es der Jugend ſehr unanſtändig / ob ſie aber allemahl von Sorg und Gram entſtehen / iſt billig zu zweiffeln / zumahln man verſichert /

sichert / daß Leuthe / denen Sorg und Gram gar nicht bekannt / vor der Zeit gegrauet / dannoch aber ist es nicht ohne / daß Sorge sehr viel darzu contribuiret / massen es heisset:

Cura facit canos, qvamvis Homo non habet annos.

Doch aber hat die Kunst auch hier wieder Mittel gefunden / damit sich diejenigen derselben bedienen können / welchen die Silber-Farbe der Haare nicht anstehet. Deßwegen dienet folgendes Wasser / so im Hoffmanni Thesauro zu finden: Man nehme subtil gefeilt Silber ʒj. gieß eben so viel Scheide-Wasser darauff / laß es eine Nacht am warmen Ofen stehen / biß daß das Silber gantz solviret worden / dann thue 8. Loth Rosen-Wasser / darinn ʒj. blau vitriol solviret worden / darzu; Seige und clare es durch ein Papier ab / und heb es zum Gebrauch auff. Es ist zu mercken / daß mit dieser Tinctur nur einmahl die Haare dürffen bestrichen werden / entweder mit einer Bürste / oder man tunckt einen Kamm hinein / dann

dann läst man sie trucken werden/ nach diesem werden sie eine solche schwartze Farbe erlangen/ daß man auch mit Wasser die Schwärtze nicht wird wegbringen können/ sie währet auch 2. und mehr Jahr/ man muß sich aber in acht nehmen/ daß man nicht mit der Tinctur die Haut berühre/ sonsten wird die Haut angegriffen und wund gemacht werden.

§. 7. Wir setzen den Erb-Grind oder den bösen Grind hieher/ nicht/ als wann er eintzig und allein den Haaren/ sondern weil er der Haut auff dem Kopffe schadet/ und also zugleich die Haare mit verletzet. Die aber diesem Gebrechen unterworffen/ werden also curiret. Nachdem eine trocken-machende Diæt vorhergegangen/ brauchet man purganzen aus Decoct. fol. betonic. sennæ 3j. Syrup. rosar. pallidar. 3i. vermischet. Ferner brauchet man ein fomentum, sonderlich im frischen Grind; nachdem das Haupt überall beschoren macht/ man von warmen Urin starcken Eßig/ mit Salbey-Blättern/ Papier-Aschen

mit

mit scharffen Eßig vermischt / thut auch gut. Sauer Wasser äusserlich in Tüchern überschlagen / hilfft auch. Oder man brauche folgendes Pflaster:

℞ Waitzen-Mehl.
Roggen-Mehl ana ℔ß
etwas gemein Saltz/

koche es zusamen in anderthalb Maaß starcken Eßig/ so lange/ biß es ein Brey wird / thue schwartz Pech hinzu / auch Hartz / jedes ℔j. das Pech und Hartz werden zuvor allein geschmoltzen / und dann warm in den Brey gethan/ durch einander gemischet / und ein Pflaster daraus gemacht. Dieses Pflaster muß man gantz warm auff stärck Tuch streichen / und überlegen / nachdem das Haupt rasirt / und mit Harn gewaschen / gehet vermittelst dieser Hartz-Kappen der Grind weg / und kan man dieses offt wiederholen. Endlich kan man auch/ wann das Haupt rasiret/ selbes mit rauchen Tüchern wohl abreiben / und mit gutem Honig anfalben/ dann streuet man grob gestossen Pech allenthalben auff das Haupt / und machet

chet von Brodt-Rinden eine Kappe/die man ihm auffsetzet/ und mit Tüchern überdeckt; Dieses läst man etliche Tage auff dem Haupte tragen/ alsdann ziehet man es ab/ und wäscht das Haupt mit Harn. Man braucht zwar diese und andere unzehlige Mittel mehr wider den bösen Grind/ der Schorpf fällt auch nach derer Gebrauch ab/ aber man hat erfahren/ daß er wiederkömmt/ und endlich nach Verlauff eines Jahres/ oder mehr/ von sich selbst vergehet/ wie ich solches bey vielen Kindern geschehen zu seyn/ angemercket.

§. 8. Die Milben aus den Haaren zu bringen/ lobet Fontanus observ. rar. pag. 33. folgendes gar sehr:

℞ Mercurii vivi ʒß.
extingv. cum saliv.
& f. Liniment.
f.

Sälblein wider die Milben.

Vor allen Dingen aber muß man purgiren/ und kan hier das Purgier-Pulver/ auch Seiffe und Sälblein/ wel-

welches im 5. §. dieses Capitels bemercket / wiederholet / und nach diesem folgende Species zur Laugen gebraucht werden:

℞. Summitat. absinth.
Centaur. min. ana Mj.
Colocynthid.
Staphid. Agr. ana ʒiij.
Incis. dent. & S.
Species zur Laugen.

Ferner kan hier auch gebraucht werden Coloqvinten-Oel / ingleichen Lauge von Bircken-Asche / welche sonderlich D. Lange recommandiret.

§. 9. Was den Wichtel-Zopff anlanget / oder wie es einige nennen die Mohren-Flechten / auch Juden-Zopff / auf lateinisch Plica Polonica, so entstehet selber hinten am Haupte / und ist nichts anders / als ein zusammen-gesogener und geflochtener Zopff der Haare an unterschiedlichen Theilen des Leibes / sonderlich aber / und zum öfftersten am Kopffe mit unterschiedlichen schweren Zufällen vergesellschafftet. Was die eigentliche Ursach dieses Ubels sey / kommen

men die Autores nicht überein/ es scheinet aber/ daß die eigentliche Ursach eine zäh- leim- schleimichte und gifftige Materie sey/ hieher zielen alle Autores, welche hiervon geschrieben. Worinnen aber diese Malignität/ sonderlich bey denen Pohlen bestehet/ ist eine schwere Frage/ die meisten sind vergnügt/ wann sie ein gewiß Gifft hierunter verstehen; Agricola aber sagt/ daß dieses Gifft durch Stechen/ Reissen/ Beissen und Fäulniß sich äussere. Hierzu finden sich andere Ursachen/ als ein phlegmatisch Temperament/ eine sonderliche Constitution der Haut/ grobe schleimichte Speisen/ viel Wein und starcker Brandwein/ welchen sonderlich die Pohlen viel zusprechen/ und je stärcker sie ihn bekommen können/ je lieber ist es ihnen/ es gehöret auch hieher die Nachläßigkeit im Haar-kämmen.

§. 10. Es finden sich viel Zufälle/ welche mit dem Wichtel-Zopff einerley symptomata haben/ sie wird aber leicht von ihnen unterschieden/ zumahln/ wann sie schon ausgebrochen. Signa, dieses zu

erkennen/ sind nicht nöthig/ weil sie an und vor sich klar genug ist/ wollen vielmehr dahin trachten/ wie wir denjenigen/ die hiermit behafftet/ zu Hülffe kommen mögen. Muralt in Colleg. anatom. pag. m. 449. meynet zwar/ diese Zöpffe lassen sich nicht curiren/ weil es denen/ so es haben/ gesund. Wir aber wollen nach Möglichkeit denen Dürfftigen Hülff-reiche Hand biethen/ daß/ so wie sie in andern/ also auch in diesem affect Rath und Hülffe bekommen.

Es rathen alle Practici, die zeithero den Zopff zu curiren sich unternommen/ daß man im Anfang/ wann das Ubel noch nicht eingewurtzelt/ den Kopff mit eröff- und erweichenden Kräutern fleißig waschen soll/ als branca ursina, lupulus, muscus terrestris, hedera, bryonia, sarsaparilla, convolvul. &c. denn Bernhard von Bernitz beteuret/ daß er dieses Ubel im Anfang mit dergleichen Decoct mehr dann 100. Personen curiret. Zu dem Ende soll man mit einem aus diesen Kräutern bereiteten Decoct

das

das Haupt und die Haare fleißig waschen / dann mit einem warmen Tuche trucknen / und mit folgendem Pulver bestreuen:

℞. musc, qvercin- ℔ß.
salv. acut.
rosmarin.
Calaminth. montan. ana ʒj.
Rad. ireos florent. ʒij.
ambr.gryf ʒß.
mosch. ʒj.
oleo lign. rhodii ʒß.
f. l. a pulv. odorifer.

Damit aber die übele materia gebührend præpariret / die viscera roborirt / und die schweren symptomata gemindert werden / lobet Rolfinc den ☿ ⊕ lat. Crystall. ☿ terr. foliat. ☿ R ♂, diese und dergleichen Medicamenta kan der Patient früh-nüchtern etzliche Tage nach einander gebrauchen / biß daß die übele Materia recht præpariret / dann bedienet man sich der brech- und purgirenden Mittel.

Rec.

Rec. ☿ emet. Mynſicht. gr. iij.
⊖ card. benedict. gr. vij.
m. d. ad chart. ſ.
Brech-Pulver auff 1. mahl.

Nach dieſem können leichtlich die Purgantia ſtatt finden/ zumahl das inficirte Geblüthe nicht gleich auff 1. mahl kan beſſer gemacht werden.

Rec. Spec. diajalap. ʒß.
Syrup. roſar. ſolut. ʒiij.
▽ flor. acac. q. ſat. m. ſ.
Purgier-Träncklein auff 1. mahl.

Jetzt-berührte Medicamenta dienen im Anfang/ und damit das Ubel nicht weiter reiſſet/ nur præſervativè. Trifft's ſich aber/ daß ein Patient kömmt/ der wircklich ſchon die Plica hat/ muß die Cur gebührend und ſpecialiter darauff gerichtet werden. Alſo/ wann man im Argwohn/ daß die Frantzoſen mit darbey/ richten einzig und allein die Mercurialia alles aus/ ſonderlich aber die Salivation, wann darbey folgender Gerſten-Tranck gebraucht wird:

Rec.

Rec. Rad. cichor.alb.
tarax.
acetoſ.
fragar. q.ſ.f. Decoct. adde
ſenn. & tamarindor.q.ſ. Coletur.

Von dieſem Decoct kan der Patient des Morgens und Abends 2. mahl trincken / auch können die Decocta lignorum an ſtatt voriges gebrauchet werden. Dieſe Medicamenta werden gebrauchet bey Perſohnen / welche mit Frantzoſen oder auch andern Unreinigkeiten behafftet ſind. Iſt es aber ein ſcorbutiſch ſubjectum, gebrauche man das Decoctum trifol. aqvat. Wann dieſes alles richtig geſchehen / und man Beſſerung vermercket / kan der Zopff ohne Sorg weggeſchnitten werden / ja er fällt zuweilen wohl von ſich ſelbſt weg / wie D. Melch. Sebitius bezeuget / und dann muß man das Haupt warm halten / zu dem Ende kan folgendes Kräuter-Mützchen gebraucht werden.

Rec. Flor. anth. Stæchad. Arab. ſpic. noſtr. beton. lavend. calend. chamomill. Rom ana ℥iß, flor. roſ-

mar. majoran. salv. thym. verb
meliss. beton. rhur. elect. mastich
elet ana ʒiiß. Gum. anim. ju
nip. succ. alb. ana ʒij. cariophyl
ʒiij. mac. cubeb. ana ʒj NM. ʒij. M
f. l. a. pulv. gross. S.

Species zum Kräuter-Mützchen.

Die Schmertzen zu benehmen / d
diesen Affect zu begleiten pflegen / brau
chet man folgenden Umschlag:

℞ Rad. chin. ʒiß.
Herb. aron. Mß.
Oliban.
Gran junip. contus.
Camphor. ana ʒiß.
Vin alb. ℔ IV. coq. in vas. dupl.
per 2. hor. f. Epithemn. s.

Schmertz-stillender Umschlag auf d
schmertzenden Orth zu legen.

Ubrigens muß sich der Patient
der Diæt gut halten / massen / wann
selbe hinten ansetzet / alles ver-
geblich ist.

Ca

Cap. V.

Von den Augen-Zufällen.

§. 1.

M vorhergehenden Capitel haben wir die Zufälle betrachtet/ welche sonderlich die Haare und das Haupt verfehren / ietzo aber wollen wir die Augen vor uns nehmen/ da wir nicht minder erfahren werden / wie auch diß edle Kleinod unsers Wohlseyns viel Beschwerligkeiten und Ungemach unterworffen / von welchen wir die vornehmsten / und die am öfterstен vorkommen / kurtz beschreiben/ und wie ihnen zu helffen / Unterricht geben wollen. Wir wollen den Anfang dieses Capituls mit der inflammation oder **Entzündung der Augen** machen/ welche aus dem roth-geschwollenen Augenliedern / und aus Verwandlung des Weissen im Auge durch die Röthe und steten Auslauff des Wassers abzunehmen / so mehrentheils schmertz-bren-

nend Drücken und Thränen mit sich bringet. Dieses Ubel nimmt seinen Anfang von einer in dem Aug-Apffel gesteckten scharffen Feuchtigkeit / als welche darauff bey leichter Gelegenheit einer scharff-schneidenden Lufft in denselben mehr auffgehalten / und schärffer gemacht wird / auch durch seine Schärffe einige kleine Blut-Aederlein auffbeisset / und so dann eine Ausrinnung des Blutes zwischen dem Häutlein des Aug-Apffels verursachet / hiermit auch Gefahr erwecket / daß nicht etwa auch die aus den Aederlein ausgegossene Materia scharff werde / das Horn-Häutlein und die übrige Membranen durchbeisse / und die Feuchtigkeiten also ausfliessend mache. Dieses kan am ersten geschehen bey denen / welche hitzigen Geblütes / schädlicher Feuchtigkeiten und schwacher Augen sind. Auch thut viel darbey schädlicher Rauch / Staub und beissende Dinge / so ohngefehr hinein einkommen / ingleichen wann man scharff und sehr lange auff ein Ding sehen muß / wann man offters bey

Fe-

Feuer sitzen / und in der Sonnen reisen und gehen muß. Die Zeit zu gegewinnen/ wollen wir uns nicht länger in Beschreibung der Ursachen auffhalten / sondern zur Cur schreiten. Im Anfang lässet sich dieser Affect bald heben / wann er aber eine Weile angehalten / gehet es zwar etwas schwerer/ doch aber ist darbey nicht zu verzagen/ sondern die Heilung je eher je besser anzugreiffen / welche mit Clysiren/ Aderlassen / kühlender Lebens-Ordnung/ Blutsaugen / Schröpffen / Vesicatoriis setaciis, und purgationibus geschehen kan. Eusserlich soll man Qvitten-Schleim/ und Milch ausgezogen überschlagen/ und gar zu kühlender Sachen müßig gehen. Im grösten Schmertz nimm Mehr-Saamen / erweiche ihn in der Milch / schlag es warm über. Item: Nimm einen in der Aschen gebratenen Apffel / zerreib das Innere mit Milch und Saffran zu einem Sälblein/ über das Auge zu schlagen. Sonsten ist auch in diesem Fall sehr gut befunden worden/ ein guter Schnitt Ro-

cken-Brodt/ so entweder in Froschleich/ oder welches fast besser / in frisch Brunnen-Wasser etwas eingeweichet gewesen / dieses auff das Auge gebunden/ verhindert den Zufluß schädlicher Feuchtigkeit / vertreibet die Röthe/ und macht die Augenlieder dünne / es muß aber alle 2. Stunden erneuert/ und frisch auffgelegt werden / damit es sich selbst nicht erhitze / und ausdürre. Des Barbette Augen-Wasser / so von flor. Cinci Jiß. und gnugsamen Rosen-Wasser gemacht / und in die Augen getröpffelt wird / ist Lobenswürdig / siehe dessen prax. med. c. 4. Blancard rühmet das Magisterium Saturni, und Balsamum Saturni, wie in seinem Theatro Chymico pag. m 167. und 182. zu sehen. Ingleichen thut Schiefer-Stein / gantz klein gestossen/ und in die Augen gestreuet / sehr viel. Den grösten Schmertz kan man mit folgendem Säcklein stillen: Nimm Stein-Klee / Wull-Blumen/ Ritterspor/ Augentrost/ Rosen/ Kätzpappelkraut / und Eibisch / thue es wohl zerhackt

hackt in ein Säcklein / siede es in der Milch / und schlag es ausgedrückt zum öfteren über. Folgendes Augen-Wasser ist iederzeit bewährt befunden / deßwegen selbes recommandire: Nehmet des Schleims von fœn. Græc. mit Schellkraut-Wasser ausgezogen / 2. Untzen.

Aqva fœnicul. ℥j.
Flor. cyan.
plantag.
rosar.
valerian. ana ℥ß.
Vitriol. alb. gran. x.
Croc. metallor. gr. vj.
Lap. tuciæ ℥ß.
Sacchar. ℏ. ℥ß.
Camphor. gran. iij.
Mell. rosat. ʒ.
M. f. destillat. in vitr.

Dieses lindert die scharffen saltzigten Feuchtigkeiten / und benimmt die Schmertzen / Röthe / Thränen / Drücken und Jucken der Augen. Es muß aber allezeit mit frischen Tüchern wohl

ausgedrücket / und warm / nachdem es vorher wohl umbgerühret worden / auffgeleget werden. Oder man brauche auch des Fürsten von Croy sein Augen-Wasser / dessen description aus dem dispensatorio Regiomont. Manuscript. folgendes genommen:

Rec. ▽ euphras. ℥iß. plantag. rosar. ana. ℥j. Sem. sumach. ℥ß. Stent per horas 2. in loco calido. Colat. adde Sachar. ℏ. ℥ij. Misce & serva.

Oder aber D. M. Augen-Wasser:

Rec. Urin von jungen gesunden Knaben ℔j. vitriol. Roman. ℥iv. Schellkraut-Safft ℔iß. mische es durch einander / und setze es etzliche Tage und Nächte in die Digestion, hernach distillire es.

§. 2. Nach der Entzündung folget der Augen-Schmertz / dieser kömmt vom Zufluß einer scharffen lymphæ aus den Augen-Drüsen bey den Ohren / biß zu dem Bind-Häutlein / (adnata) welches

ches daſſelbe reitzet und beiſſet / darzu hilfft dann das Reiben / Nacht-Studiren / Rauch / ſcharffer Dampff / Stäublein / Splitterlein &c. Iſt ein Stäublein / Splitterlein oder Steinlein in die Augen gefallen / muß man es / wo müglich / mit einem ſubtilen Zänglein ausnehmen / oder man thut einen Krebs-Stein in die Augen-Winckel / und läſſet den beweglichen Aug-Apffel eine Weile darüber fahren / ſo hängt ſich / was in das Auge gefallen / an das Steinlein / und gehet alſo mit heraus. Der Magnet ziehet das in das Auge gefallene Eiſen oder Stahl-Feilſpan heraus; Iſts von ſcharffen Flüſſen / muß man Roſen-Waſſer / Wegerich-Waſſer / Mutter-Milch und Saffran mit einem Eyerweiß vermiſchen / und überſchlagen / auch Galmeyſtein und Bley-Zucker darunter miſchen. Man kan nicht weniger einen Borsdorffer-Apffel braten / mit Milch und Augentroſt-Waſſer vermiſchen / und überlegen. Item:

Rec. Herb. euphraſ. miij. chelidon. fœnicul. verben. ſiler. montan. ana mij. rut. meliſſ. ana. mj. Caryoph. Mac. Piper. long. ʒſs. Macerentur per noctem in ▽ roſar. alb. Vin. alb. ana. q.ſ. in MB.

Dieſes Waſſer ſchärffet das Geſicht/ lindert den Schmertz / nimmt alle Unreinigkeiten weg/ wann man es in die Augen tröpffelt / auch ſo die Noth groß iſt / kan man etzliche Tropffen R. laudan. mit Milch vermengt überſchlagen / man muß keinen Wein / ſondern Bier / Koſent / oder Mandel-Milch trincken / und wohl in acht nehmen/ daß das Geblüte von ſolchem ſcharffen Sero gereiniget werde/ welches durch eine ſanffte Purgation, durch Schröpffen und Blaſen-ziehen und Fontanellen-ſetzen/ geſchehen kan.

§. 3. **Das Augen-Rinnen** iſt ein ſchweres Anliegen und böſer Zufall/ kömmt her von Erweichung der Fäſerm in Thränen-Drüſlein und Gänglein/ oder deroſelben Verletzung und Verbeiſ-

beissung / ingleichen auch von einem Uberfluß der dünnen / scharffen / und hitzigen Feuchtigkeit / welche zuweilen auch so klebricht / daß sie / sonderlich beym geendigten Schlaff / die Augenlieder gantz zusammen leimet und klebet. Ist dann das Auströpffen ohne Schmertzen und Beissen verfliessenden Materia, so gebe man in allen Dingen dem Patienten erst ein purgirend Mittel ein / von Sehns-Blättern oder Rhabarber. oder man nehme diese Pillen:

℞ Extract. panchymag. Croll.
℈. dulc. ana gr. xv.
Gumm. gutt. gran. v.
Extract. trochis. alhand. gr. iij.
cum Tinct. Catarct. f. Pil. n. 75. pro dos. 30.

Darnach bediene man sich eines Pflasters / gemacht aus Mastix, tacamahaca, rothen Rosen / Myrrten-Laub / Drachen-Blut / Wacholder-gummen / Myrrhen / mit ein wenig Wachs und Terpentin vermischt / auff ein Tuch gestrichen / und auff die Stirn gegen beyde Augenbraunen geleget / über das Pfla-

ſter und Augenſchlag ein Papp-Pflaſter von rothen Roſen / Granaten-Blüth / Eichen-Laub / Wegerich / Wegtritt / Tormentil-Wurtzel / Maſtix, Weyrauch / in halb rothem Wein und halb Waſſer geſotten / auff ein Tuch geſtrichen / und alſo warm gebraucht. Es können auch Blaſen im Nacken gezogen werden / beſſer aber iſts / etzliche Fontanellen zu ſetzen. Oder gebraucht auch le Febure Augen-Waſſer / welches allezeit in ſolchen und dergleichen Zufällen vortrefflich geweſen. Die deſcription iſt dieſe:

℞ ℣ flor. cyan. chelidon. maj. euphraſ. roſar. ana. ℔ij. ſupesfunde has aqvas calc. vivæ recen. è furno extract. tunc filtratis adde phlegm. ☐. cum ⊕lat. alb. ℥. ℔iij. ſal. armon. ʒiſs. Miſta ſtent in vaſe auricalcino in loco frigido ſæpius agitando, donec perfectè coloratur, tunc ulterius ſoli expone, poſtea filtra & ſerva.

Wie in dieſem / alſo iſt auch in allen

Au-

Augen-Gebrechen folgende Dolæi Ra. illuminans, als eine sonderliche Panacea von 20. oder 30. Tropffen zu gebrauchen:

℞. rad. fœnicul. Valerian. ana. ℥ß. chelid. maj. behen. rubr. ana ℥iij. herb. nepeth. euphraſ. meliſſ. verben. ana mß. flor. anth. tunc. ana piiſem. ſeſel. fœnicul. ana ℥iij. ammioſ. ver. ℥iß. macis ℥j. aus dieſem gepülverten wird mit ſüß Pomerantzen-(oder Apffelſinne-) Safft ein Teig gemacht / zu dieſem thue man ein wenig Spir. ✳. laß es die Nacht über alſo ſtehen / dann gieſſe 4. Over-Finger-hoch Spir. Vin. drüber / laß es etzliche Tage in der digeſtion alſo ſtehen / dann thue Rauthe und Augentroſt / Saltz ana ℥iß. darzu / filtrire es / dann thue oleum Cinnam. ℈j. fœnic. ℥ß. hinein / miſche es / und laß es digeriren / und hebe es zum Gebrauche auff.

Wann es ein alter Fluß ist / kan man folgendes Wasser machen:

Nimm zubereitete Tertia 3ß. sarcocoll. nutrit. gr. xv. Mastix, Weyrauch / jedes 5. gr. mache kleine Küchlein daraus / und wann du sie brauchen wilt / vermische sie mit Eyer-klar und Dvitten-Safft / und lege sie auff zart Tuch in den grossen Augen-Winckel.

Wann der Fluß hitzig und scharff / so brauche man Ungventum album camphorat. rosat. Mesue Ader lassen / halte das Haupt warm. Innerlich kan auch gebraucht werden Strigauische Erde / Helffenbein / Hirschhorn / Lignitzer Erd / Alabaster / Krebs-Augen / Antimon. Diaphoret. simpl. und martial. Karpffen-Stein / dann und wann die obgesetzte Pillen / oder das Pulver aus Sehns-Blättern / Rhabarber-Wurtzel / gumm. gu-t. &c.

§ 4. Das Verkehren und Schielen der Augen rühret her / entweder aus Ge-

Gewohnheit / da in Kindes-Blattern die Augen zugebacken / und das eine oder beyde Augen nur an unterschiedlichen Orthen ein wenig Licht bekommen / so sehen sie eine Zeit-lang die qver / oder zwingen nur mit einem Auge / oder aber kan es auch aus Schwachheit der Mäußlein geschehen / wodurch sich die Augen verkehren / und der Aug-Apfel über das / was sie sehen wollen / gebracht wird / es können auch einige Kranckheiten viel darzu thun / als Schlag / Lähmung / schwere Noth / endlich kan auch die Mutter dieses Ubel der annoch im Leibe lebenden Frucht / als einem zarten Wachs / füglich einprägen / wann ihr etwas hell-glänzendes vorkömmt / und sie sich darüber entsetzet / oder wann sie offters schielende und dergleichen Leuthe ansiehet / und selbe niemahln aus den Gedancken lässet / man observiret / daß dieses Ubel meistens bey Kindern entstehet. Die Cur kan mit gläsernen Larven verrichtet werden / oder man nehme zwey halbe Welsche Nuß-Schalen / oder lasse sich

gleich

gleich den Nuß-Schalen zwey Blechlein machen / und zwar nach proportion der Augen / in deren Mitte ein rundes Loch einer Erbsen groß / dieselbe binde mit Bändern fest über beyde Augen / so werden sie sich gewöhnen müssen / den Apffel nach dem Loche zu richten. Damit aber auch die Mäußlein gestärcket / und dieser Fehler nicht wiederkommen möge / so leget täglich zweymahl folgendes Kräuter-Säcklein / in gutem / starcken und kräfftigen Wein gekocht / wärmlich auff.

Rec. Herb. euphras.
malv.
veronic.
reris marin.
alth. ana Mj.
Flor. rosar.
chamomil.
cyan ana Mß.
Myrrh. elect.
Oliban. ana ʒij.
Sciud & contund. grosse.

Hiervon machet 4. Säcklein von beliebender Grösse / damit eines

nes umb das andere kan auffgeleget werden.

Innerlich müssen die Medicamenta wider die Gicht / sonderlich das oleum succini und aqva fœniculi nicht vergessen werden.

§. 5. So man übersichtig wird / muß man im Bette das Haupt für sich halten / so viel müglich / und die Gewohnheit zuläst / damit der allzu tieff liegende Crystallen-Fluß (humor crystallinus) gegen der wäßrichen Feuchtigkeit inclinire / man muß auch die Bücher und Schrifften nicht nahe an der Nasen halten / sondern so weit als man kan darvon / und allerhand Brillen darbey brauchen.

§. 6. Es finden sich auch kleine Gewächse / welche sich an die Augenlieder zu setzen pflegen / so entstehen entweder durch eine äusserliche Verletzung / oder von einer kalten und phlegmatischen Feuchtigkeit. Anfänglich sind sie klein / wachsen aber mehr und mehr zu / so daß sie in einem Jahr eine ziemliche Grösse erhalten / werden allezeit ohne

Schmer-

Schmertzen erfunden / wann man Anfangs darzu kömmt / kan man selbe mit täglicher Beschmierung des Indianischen Balsams und Drüberlegung des Oxycrocei Pflasters gar leicht resolviren und wegbringen / hat es aber schon eine Zeit gestanden / kan man folgendes Pflaster gebrauchen und wärmlich auffligen:

Rec. Emplastr. diachyl. cum Gumm. diaphoret. Mynſ. ana ℥ij.
Flor. ♃is.
Fol. thee ana ℥iij.
Flor. ſal. armon. ℥j.
cum ſ. q. ol. myrrhin.
f. Emplaſt.

Verspühret man nach diesem Pflaster keine Besserung / kan man das Gewächsgen zwischen die Finger fassen / etliche mahl mit einem höltzernen Hammer gelinde drauff klopffen / daß es etwas erweichet werde / oder man kan auch oben drauff eine kleine Inciſion oder Oeffnung machen / alsdann das Pflaster wieder brauchen / oder auch nachfolgendes Sälblein drauff schmieren:

Rec.

Rec. Ungvent. alabaſtr. ℥ij.
Flor. ♃is ʒiij.
Sal. ammoniac. puriſſ.
gemmæ ana ʒiſs.
M. cum ſ.q. oleo ♃is.
f. Ungvent.

Nach dieſem lege man ein dünn geſchlagenes Bley drauff / und continuire deſſen Gebrauch / biß daß es gut wird. Einige rathen / man ſoll friſchen Speck nehmen / ſelben im abnehmenden Licht drauff binden / und nach 24. Stunden wieder abnehmen / und in den Miſt vergraben. Die Blätter von der friſchen Hauß-Wurtzel auf dieſe Arth gebraucht / und vergraben / ſollen eben dergleichen thun.

§. 7. Wann aber die Augenbraunen auffgeriſſen werden / und zerſprungen ſind / etwa von ſcharffen Flüſſen und Feuchtigkeiten / iſt nichts beſſers / als daß man ſie mit dem aus Wegrich und Hauß-Wurtz gedruckten Safft / worunter ein wenig Bleyweiß / oder Silberglett / und bol. Armen. gemiſcht / offt wärmlich ſalbe / maſ-

massen hierdurch die in den scharffen Ritzen sitzende scharffe Säure versüsset/ und zum Theil auffgefressen wird/ ingleichen thut es auch die Pomade und Rosen-Conserv. Ferner werden die Augenbraunen sehr geschändet/ wann sie gar zu dick von Haaren sind/ diesem hilfft man ab/ wann man nach und nach die Haare mit einem Zänglein ausrupffet/ und dann die Augenbraunen mit folgendem Sälblein anstreichet:

Rec. Succ. fumar.
chelidon. ana q. s.
Fiat cum gummi Ammoniaco dissoluto
Ungventum.

Das beste Mittel wäre/ so man ein wenig Pech/ Oel/ und Mastix unter einander zerlässet/ und etwas lebendigen Kalck darunter thut/ solches erkalten lässet/ und kleine lange Würstlein draus machet/ alsdann/ wann man schöne Augenbraunen haben will/ und daß sie ordentlich stehen sollen/ mache man ein solch Würstlein bey dem

Feu-

Feuer warm/ und lege es fein gerade umb die Augenbraunen/ daß es hart anklebet/ dieses lasse man so lange liegen/ biß daß es auff der Haut erhärtet/ dann nimm es fein sachte herunter/ so wird man empfinden/ wie die Haare weggehen/ man empfindet zwar ein wenig Schmertzen/ es hat aber nicht viel zu bedeuten/ weil es bald wieder nachläſſet.

§. 8. Es werden auch die Augenbraunen zuweilen grindig und schäbigt/ nicht allein bey Auſſätzigen/ dann bey solchen Persohnen iſt es nichts ungemeines/ sondern auch bey andern/ die groſſen Auslauff scharff-beiſſend- und saltzigten Waſſers/ oder viel tartariſche Feuchtigkeit im Geblüte durch schlechte und unordentliche Diæt haben. Dieſer Zufall muß erſtlich mit Purgiren und Schwitzen gemindert werden. Zum Purgiren dienet folgendes:

℞. ☿ dulc. ℈j.
Reſin. jalapp. gr. vj.
Pulv. Sem. aniſi ℈ß. m.f P.S.
Purgier-Pulver auff 1. mahl.

Oder:

Oder:

Rec. Roob. passular. ℥ij.
pomor. borsdorff. ℥iv.
Pulv. senn. Sennert. ℥iij.
Cum syrup. rosar. solut. q. s.
f. Electuar.
S.

Purgier-Lattwerg.

Zwey oder 3. Tage nach der Purgation brauche man nachgesetztes Schweiß-Pulver:

Rec. ℥ diaphoret.
Ebur. ust. ana ʒj,
Lap. 69. præp. gr. xv.
Flor. ♃is ʒß.
☉ volat. C. C. gr. vj.
M. f Pulv.
S.

Schweiß-Pulver auff 2. mahl.

Nachdem dieses geschehen / kan man Vesicatoria setzen / darbey die Augen öffters mit folgendem Sälblein / doch so / daß nichts darvon in die Augen komme / bestreichen:

Rec.

Rec. Ungvent. lithargyr. ℥ij.
Ol. lil. albor. ℥iiß.
Tut. præp.
Ceruſſ.
Lap. calamin. ana ℥ij.
Nihil alb.
Croc. metallor. ana ℥j.

Vermercket man keine Beſſerung nach dieſem Sälblein / ſo mache man folgendes / als nach welchem es ſich bald ändern wird:

Rec. Ungvent. roſat. Meſ. ℥iiß.
alabaſtr. ℥j.
Ol. flor. nymph. ℥iij.
Tut. præp. ℥ß.
lithargyr. coct. ℥vj.
Pulv. tabac. ℥ij.
m. f. Ungvent.

Hierzu iſt auch Gummi Sagapen. und Sarcoroll. ſehr gut / mit Spiritu Vini oder gutem Eßig zerlaſſen / und mit Eyer-Oel vermiſcht / des Tages etliche mahl die Augenbraunen darmit beſtriechen. Ingleichen Tobacks-Blätter in ſchlecht oder Bachbungen-Waſſer gekochet / oder

oder Bachbungen-Safft/ damit gewaschen/ wird auch recommandiret.

§. 6. Noch wollen wir mit wenigen die Gerst-Körnlein berühren/ welche kleine Geschwüre sind/ setzen sich oben und unten an die Augenlieder/ hitzen und schmertzen/ sind unbeweglich/ etwas länglich an Figur/ gleich einem Gersten-Korn/ dahero es auch den Nahmen bekommen. Dieses ist eine Arth rechter Hitz-Blätterlein/ fassett Materia, und lässet sich wie andere kleine Geschwäre tractiren/ wann man nur behutsam darmit umbgehet/ daß es nicht erhärte. Sie aber wegzuschaffen/ brauche man folgendes:

Rec. Emplast. diachyl. cum Gumm. ℥ij.
Sal. nitri opt. pulver. gr. iv.
Camphor. gr. j.
Ol. Semn. hyoscian. express. q. s.
F. Emplast.

Wann dieses Pflaster ja nichts ausrichten wolte/ brauche man dieses welches sehr gut befunden worden:

Rec

Rec. Emplastr. oxycroc. ℥j.
diaphor. Myrrh. ℥ß.
diasulphur. Ruland. ℥vj.
Gum. galban. depurat. ℥jv.
ammoniac. ℥j.
bdell. in ▽ Vit. solut. ℥iß.
Flor. sal. ammoniac. ℥j.
cum s. q. Ceræ & oleo guajac.
f. Emplastr.

Dieses Pflaster muß warm auffgeleget werden. Einige vertreiben es mit Schnecken-Schleim / im abnehmenden Mond damit bestriechen. Oder man kaue nüchtern ein Gersten-Korn / und lege selbes auff. Von andern wird dieses vor ein sehr bewerth Mittel gehalten: Man nehme eine Fliege / reisse ihr den Kopff ab / und reibe mit dem Fliegen-Cörper öffters das Gersten-Korn am Auge.

Dem G. L. zu Liebe will ich Quercetani Augen-Wasser beyfügen / welches in vielen Augen-Zufällen wunderbare Kräffte hat. Fonseca schreibet / er habe mit diesem einem geholffen / der viel Monath ein dunckel / trübe Gesicht

gehabt / ja er habe fast nicht sehen kön
nen / das Wasser ist folgendes:

Rec. Croci Metallorum ℥j.
▽ euphrag. ℥ij.
Fœnicul. ℥j.
Filtra pet chartam.

Man tröpffelt hiervon etliche Trop
fen in die Augen. Nicht geringerer Wir
ckung ist die obbeschriebene Dolæi Tin
ctura illuminans.

Cap. VI.

Vom unterschiedlichen Gestanck.

§. 1.

WAs das vor ein verdrüßlich
Zustand sey / wann jeman
mit Nasen- Mund- oder der
gleichen Gestanck behafftet / wird jed
leicht schliessen können; Ja ein mit di
sem Ubel geplagter Mensch scheuet si
fast in eine honette Compagnie zu kom
men / wofern er nicht privatam releg
ti

tionem, wegen seines übeln Begleiters/ erwarten will. Diesem aber auch vorzukommen / sind wir bedacht / dergleichen verdrüßliche Hospites zu emendiren und relegiren. Unter diesen kömmt zuvor der stinckende Schweiß. Was diesen betrifft / brauchts nicht viel Merckmahle / dann man selben mit der Nase so wohl erkennen / als unterscheiden kan. Bald ist er als ein Aaß/ bald wie ein stinckender Bock / bald wie die Juden und dergleichen / und entstehet / so wohl der Gestanck selbst/ als der Unterscheid/ aus einer übelen Lebens-Arth/ wann man dergleichen stinckende Sachen isset / als Zwiebeln/ Knoblauch / und andere Sachen mehr. Will man dieses übelen Geruchs befreyet seyn / ist keine bessere Arth / man ändere die Lebens-Arth / enthalte sich solcher Sachen / die einen übelen Geruch verursachen. Ausser diesem giebt die Apothecke weit kräfftigere Mittel/ unter denen dienen erstlich die lenientia balsamica, dann diese reinigen nicht allein den Magen / sondern verbessern

auch das gantze Geblüthe / zu dem Ende vor andern die Aloëtica und andere bittere gelobet werden / als hierapicra MP. ♆ear. aloephangin. Francofurt. marocostin, MP. de fumar. Mannacassia, Syrupen / und andere süsse Sachen dienen hier gar nicht. So etwan in einer Kranckheit die præparantia etwas thun / so ist es gewiß allhier / zumahlen es eine langwierige Kranckheit ist / und ohne diese wenig oder nichts ausgerichtet ist / brauche deßwegen Crem. und crystall. ♆i simpl. & martiales, tinctur. ♆i, tinctur. ℥ii ♆ sat. mistura simpl. ♆ ☉latum &c. Wie nun diese alle Monath 1. mahl gebraucht werden / alsdann bedienet man sich der Purgirenden im Herbst und Früh-Jahre / als Species diajalap. Wedel. extract. colocynt. rhabarbar resin. jalapp. scammon. diatrion bith. cum rhabarb. ℔ dulc. es dörffen auch nicht die Vomitoria hindangesetzet werden / (wer sie vertragen kan /) dann zuweilen der Magen mit stinckend- und nidorösen Schleim angefüllet / als [illegible] emetic. ☉ ☉li, ♈ benedict. Ruland. Di[illegible]

Schweiß

Schweiß-treibende aber / wie sie allen Unreinigkeiten was rechtes thun / also dienen sie sonderlich im stinckenden Schweiß. Warrlich wann man nicht mit sudoriferis und purgantibus die Wurtzel dieses Ubels heben solte / würden die andern wenig fruchten / unter diesen sind die balsamischen trucknenden alcalia am besten / als tinctur. bezoardic. spirit. viperar. C. C. mistura simpl. camphorat. theriac. Mithridat ℥ diaphoret. bezoardic. mineral. sulphur. antimonii purum. Es können auch die Harntreibende das Wasser reinigen / und die Drüsen gleichsam abwischen / daher solche im stinckenden Urin-Gestanck der Gebähr-Mutter / weissen Fluß &c. sehr gebilliget werden / als Terpentin / salvolat. succin. balsam ♃ bris anisat. balsam. de Peru. it. sal. absinth. card. benedict. artemis. spirit. ☉ ris tinctur. rosar. Vitriol. Spirit. nitri dulcis &c. Hieher gehören auch die saueren Brunnen &c. dann sie stärcken die viscera. Will durch dieser und dergleichen Artzeneyen Gebrauch der Gestanck noch nicht weichen /

chen / kan man selben mit wohlriechenden Sachen und Gewürtzen gleichsam dämpffen / zu mahlen / wann sie offters und starck gebraucht werden / als Balsam / Oel / Salben / und andere Sachen mehr / ingleichen kan man das Nasen-Tuch mit Schlag-Ungerischen oder Hertz-Carfunckel-Wasser anfeuchten / im Munde können Zimmet / Näglein / Cardomomen / damit dieser aromatische Geruch überhand nimmt / und den Gestanck dämpffet / gekauet werden / auch kan man die Kleider mit Bisam / Moschus, und wohlriechenden Kräutern versehen / ingleichen die Paruqven und Fontangen mit dergleichen Olitäten anmachen und pudern. Zu diesem Ende kan man des Mynsichti Kleider-Pulver brauchen / als welches specificè recommandiret wird. Derowegen

Rec. Styrac. calam. ℥v. Rad. ireos Flor. ℥jv. Rosar. rubr. opt. Anthos. ana ℥ij. Benzoin Cass. lign. ana ℥j. Ladan. puri Calam. aromat. Caryophyll. Sem. coriandr. ana ℥vj.

Lign.

Lign. aloes ponderos. Santal. citr. rhodii ana ʒjß. Cort. aurant. citr. Cyper. rotund. ana ʒiij. Origan. Cretic. Majoran. ana ʒij. Fol. lauri Num. iij. Flor. lavendl. violar. ana ʒiß. Moschi laud. ʒß. Ambr. gryf. ʒj. Misc. f. Pulv.

Dieses Pulver kan entweder unter die Kleider gestreuet / oder / wo es sich will thun lassen / unter das Futter genähet werden.

§. 2. Nach diesem kömmt der Nasen-Gestanck / welcher gemeiniglich von einem Nasen-Geschwär oder Fäulung der Nasen-Beine herrühret. Ingleichen / wann der Rotz gar zu zach ist / in der Nase sitzend bleibet / und endlich zu faulen anfängt / dieses auch durch vieles Nasen-Bluten geschehen kan / wann das Geblüthe stocket / und hernach faulet. In diesem Zustand ist das erste / daß man purgiret / nach diesem kan man etliche mahl schwitzen / endlich sehe man zu / worvon der Gestanck herkomme / daß man dem Ubel

steuren kan. Indessen kan man wohlriechende Sachen in den Mund nehmen / als von dem Succo Catechu, Bisem / Ambra / und Zucker in Rosen-Wasser zerlassen / zu Täfflein gemacht / und offt darvon genommen / man kan ein paar Tropffen Zimmet- und Nägelein Oel darzu mischen; Weil dieser Gestanck gemeiniglich von einem alten Geschwäre herkommt / muß man selbiges innerlich mit einem Tranck von China-Wurtzel / sassafras, Frantzosen-Holtz austrocknen; auswendig aber mit Wegerich-Safft / Bley-Zucker / Bleyweiß und Tutia heilen. Die Wegerich-Salbe ist herrlich darzu erfunden worden: Wann man mit dem Holtz-Tranck das Antimonium crudum siedet / und des lebendigen Kalckes andere Abwaschung mit vielem Safft vermischt / eingiebet / hat man ein innerlich Mittel wider alle fliessende Schäden. Weiter ist auch sehr dienlich / wann man des besten und harzigten Turbits z. Qvintgen / Lerchen-Schwamm ein Qventl. in Betonicken

cken-Wasser gekocht / und unter vier Loth decocti, drey Qventlein hieræ picræ simplicis, und zwey Loth Viol-Safft vermischt. Man kan auch Spicæ, Galliæ, Moschat. Caryophill, jedes gleich viel in Wein gekocht / in die Nase flössen. Ingleichen kan man auch gebrauchen Salpeter, weissen Victriol oder gebrandte Alaun mit May-Blühmigen-Myrrhen-Wasser / oder herba abrotan. cum sem. nigellæ in Wein gekocht / in die Nase getröpffelt / Spirit. Nici liqvor errhinum Wedelii, sal. volatil. oleos.

§. 3. Was den stinckenden Athen anlanget / so wird gemeiniglich bey Lungensüchtigen / scorbutischen / und solchen Leuthen / die eine eingebogene Nase haben / gefunden. Die Nasen-Geschwär können dieses auch verursachen / item das allzu starcke Venus-Spiel / die Frantzosen greiffen den Mund auch an. Nicht weniger verursachet diß Ubel / wann man den Mund nicht rein hält / nach der Mahlzeit nicht ausspühlet / den Schleim

zwischen den Zähnen stecken lässet / welches endlich in ein Fäulung geräth / oder wann die Zähne hohl und faul sind / und selbe man nicht gebührend in Acht nimmt. Auch stincket es aus dem Halse / wann der Magen übel disponiret / oder stinckende Feuchtigkeiten / Geschwäre / und dergleichen darinnen sind. Diesem nun zu begegnen / purgire man den Patienten / (wo nicht was anders solches verbeuth /) mit Haupt-Pillen / brauche darbey Balsamica, als flor. ♃ bals. sulphuris auisat. elixir. propriet. essent. myrrh. &c. Hierzu dienet auch die Confectio Catechur. welche also bereitet wird.

Rec. Terræ Japponic. ʒvj.
Succ. liqvirit. hispan. ʒj.
Mosch. gr. x.
Zibeth.
Ambræ ana gr. v.

Man solviret succum liqvirit in gemeinem Brunnen-Wasser / und zugleich mit Mosch und Ambra mit Zucker zuvor klar:

klar gerieben in einem saubern Mörsel/ dann macht man einen andern Mörsel warm / und stösset die solution und terram klar / durch einander / man kan auch etliche Tropffen Essenz Benzoin- oder Storacis darunter thun/ und formiret alsdann nach Belieben entweder kleine runde kleine Bißlein / als Aniß-Saamen / oder viereckigt/ nimmt darvon eines zuweilen in den Mund/ giebt einen anehmlichen Geruch / und corrigirt den stinckenden Athem. it. de Spina Tinctur und Wasser wider den stinckenden Athem.

Rec. Amygdal. amar. ℥jß.
Camphor. ℥ß.
Mastich. ℥iij.
Oliban. ℥j.
Piper. gr. viij.
Contus. confund. in ▽. font. & parum ▽ rosar. diger. per 24. hor. Colat. filtr. f. Tinctura, darvon 1. Löffel voll zu nehmen.

Rec. Benzoin Styrac. calam. Santal. citr. ℥ij. Lign. Rhod.

Calam. aromat. ℈ß. Caryophyll. ℈j.
Aqvæ rosar. ℔j.
Destill. in fin. add. mosch. gr. iij.
f. Aqva.

Man kan auch Täfflein von Calmus, Pimpinell-Wurtzel / Zimmet-Rinden / Nägelein und Biesam zu Pulver zerstossen / und mit 8. mahl so viel Rosen-Wasser zerlassen machen / und darvon offt essen / man mag auch folgende Küchlein in dem Munde offt zergehen lassen. Nimm Zuckerkandt / Weitzen-Mehl / jedes ein halb Pfund / Zimmet ein halb Loth / Biesam und Ambra, jedes 6. Gran / wann diese zwey letztere in einem Mörsel mit Rosen-Wasser zerschmoltzen / muß man einen Ey-Dotter darunter mischen / und dann allzumahl das gedachte Pulver / biß es endlich zu einem Teig wird / darein streuen / hiervon macht man alsdann Küchlein / wie von weissem Brodt / und läst sie unter einer Marcipan-Pfanne gar werden / wann sie gar sind / gebraucht man selbe nach Belieben / sonderlich

nüch-

nüchtern / dann sie geben einen schönen Aromatischen Geruch von sich. Im übrigen muß man iederzeit / so wohl Morgens / wann man auffgestanden / absonderlich nach der Mahlzeit / die Zähne von dem Schleim und Unflath saubern / die sich zwischen selbe zu setzen pflegen / den Mund täglich ausspühlen und rein halten / zu dem Ende kan man wohl ein diſtillirt mit Ambra oder Moschus angemachtes Wasser gebrauchen / worvon der Geruch / wo nicht gar weggebracht / doch sehr viel geändert und gebessert wird. Digbæus in Orat. de Pulv. Sympathetico 85. rathet wider allen Gestanck aus dem Munde / daß derjenige / so hiermit behafftet / den Mund auffmache / und selben über ein Cloac halte / so lang und so offt er kan / so wird der Geruch / so aus dem Cloac steiget / den stinckenden Athem corrigiren / und gleichsam übermeistern / wie er dieses zwar vor ein unangenehmes / so hält er es doch vor ein gantz gewiß und offt-probirtes Mittel. Endlich dienen hier auch unterschiedliche Zahn-

Pulver aus Schnecken / Muscheln / Weiß-Fischbein / Tobacks-Asche / Corallen / Kieselstein / Crem und Crystall. Pi, Violen-Wurtzel / Mastix / Japponische Erde &c.

§. 4. Man mercket auch einen ziemlichen Gestanck unter den Achseln und an heimlichen Oertern / sonderlich beym Frauen-Volck. Wie dieser insgemein von allerhand Unreinigkeiten herrühret / sonderlich wann man sich nicht badet / starck arbeitet / die Hembden uñ Kleider nicht verwechselt; also ist es auch bald wieder wegzubringen / wann man sich reiniget neue Kleider anzeucht / &c. Eine andere Cur aber wird erfordert / wann etwa selber vom weissen Fluß / oder anderer Unreinigkeit herrühret / was dieses vor eine Cur / und wie selbe angegriffen wird / wollen wir an seinem Orth handeln.

§. 5. Zu mercken / daß alle oberzehlte Mittel in diesen Fällen genug / und das Ihrige thun werden / aber selten allein gebraucht mächtig sind / dieses gantze

Ubel

Ubel fundamentaliter zu heben / massen aller dieser Gestanck allein seinen Sitz in dem gantzen Geblüte hat / ist dahero auff dessen Beschaffenheit wohl zu sehen / wie man diesem gnugsam helffen mag / haben deßwegen den Vorzug die so genandten alterantia und confortantia specifica mit Magen- und Mutter-stärckenden / auch alcalicis, die der Fäule gäntzlich widerstehen / versetzet / als Rad. trifol. fibr. ari cichor. sarsaparil. serpentar. major. & minor. helen. Kräuter / welche wider den Scharbock seynd / cochlear. nasturt. beccab. sedum min. nummul. it. aromatische Kräuter / hyssop. menth. meliss. laur. mar. ver. flor. stœchad. Arab. lilior. convall. bittere / scord. trifol. fibr. summ. abiet. fumar. centaur. min. und balsamische / als Myrrha, opobalsam. camphor. ladan. castor. mosch. item præparirte Artzneyen / als elixir. proprietat. antiscorb. elix. vitæ Matthiol. essent. myrrh. balsam. ambr. Spirit. ✻ ☉volat. ol. essent. aromat. spec. diambr. diamosh. diatr. santal. pulv. cachet. aus diesem &c. können Küchlein / Morschel-

schellen &c. bereitet werden. Ferner dienen hieher resolvirende Sachen / als da ist cerefol. succ. præparat. pulver. pleoritic. Essentia lignorum, absynth. fumar. com. posit.

§. 6. Letzlich ist noch der Gestanck der Füsse übrig / was dieses vor ein verdrießlicher Gast / wird derjenige sagen können / welcher selben wider seinen Willen Herberge geben muß. Die Scorbutici sind vor andern mit diesem Ubel geplaget / zuweilen thut auch viel die natürliche disposition darzu. Tachenius ziehet die Ursach dieses Geruchs von einer frembden Säure her. Daß in diesem Zustande das gantze Geblüth übel beschaffen / zeuget der gleichfalls stinckende Schweiß / daher man in der Cur dieses Ubels / so wie mit der Cur des stinckenden Schweisses / verfahren müssen / nehmlich Schwitzen / Purgiren / Schröpffen. Uber diß kan man äusserlich gebrauchen / gefeilet Meßing-Kupffer zwischen die Zehen uñ unter die Fußsohlen gestreuet / dieses thut auch Asche von Eichen-Holtz / Kupfferwasser /

ser/ darbey die Füsse offt müssen gewaschen / und mit reinen Strümpffen verwechselt werden / man enthalte sich darbey/so viel möglich/ der Speisen/die einen üblen und starcken / darbey aber widrigen Geruch geben.

Cap. VII.

Von unterschiedenen Flecken.

§. 1.

DAß die Flecken nicht einerley Arth seyn / sondern sehr unterschieden/ lehret der Augenschein/ daher man auch nicht auff andere Signa zusehen / und zeiget die Vernunfft selbst solche zu unterscheiden / die weisse von den rothen &c. dann wer wolte so albern seyn / die Muttermähler und Leber-Flecken / oder die Sommer-Sprossen und Scharbocks-Flecken vor einerley Arth zu halten / dadoch die Augenscheinliche Farbe ein anders lehret. Wie gewiß nun ist / daß viel Leu-

the

the mit dergleichen Befleckungen beladen / so gewiß ist es auch / daß die Befleckungen der Schönheit und heutigen Galanterie nicht wenig schade / sonderlich bey Frauenzimmer. Diesen bevorstehenden Kummer abzuhelffen / soll in allem ein Genügen geschehen durch Erklärung guter Artzney-Mittel darbey angeführet / wie selbe recht und wohl zu gebrauchen / damit der Zweck / (das ist / die Flecken weg- und hergegen eine schöne saubere Haut zu wege gebracht würde /) von einer mit dergleichen Befleckung behaffteten Persohn nach Wuntsch erreichet werde.

§. 2. Unter diesen nehmen wir erst die **Sommer-Sprossen** vor uns / welche kleine schwartz-gelbe / blasse und von Grösse einer den Hirsen- und Linsen-Körnern gleiche Flecken. Diese kommen zu Anfang des Frühlings und im ersten Theil des Sommers häuffig unter das Gesicht / sonderlich umb die Nasen / und bißweilen auch auff die Brust und an die Hände / sie verschwinden aber auch gegen den Winter

und

und angehende Kälte / sonderlich werden hiermit geplagt / die eine weisse und subtile Haut haben. Dieser Flecken Ursach kan die im Leibe sitzende Fettigkeit seyn / welche / wann die Sonne anfängt stärcker zu operiren / aus den Schweiß-Löchern schwitzet / und dann mit dem darauff-kommenden Staub vermischet / sich wieder in die Haut setzet / und solche Flecken bildet. Einige beschuldigen die vielfältigen Temperatur des Geblütes / andere sagen auch / daß die Sommer-Flecken allein von der Leber herkommen / es meynen einige / diese Flecken seyn eine dünne gelbichte / und mit etwas Blut vermengte Feuchtigkeit / die zugleich von der Sonnen verdünnet / und durch die eröffnete poros heraus dringet / welche im Ausdämpffen / indem sie durch die äusserste Haut nicht hindurch kommen können / allda stehen bleiben müssen / und sich nicht leicht wegbringen lassen. Andere sagen / es sey ein Sulphur des Geblüthes / welcher durch den Spiritum Salis ausgetrieben wird. Dem sey

wie

wie ihm wolle / es ist einmahl gewiß / daß diese Flecken die Schönheit hindern / daher ich zur Wegbringung und Cur derselben schreite. Will mit wenigen / doch in diesem Fall bewehrten Mittel an die Hand gehen / das erste ist folgendes Wasser /

Rec. ▽ Fol. Satyrionis ℥iv.
Fragariæ
Sigill. Salomonis.
Flor. fabarum ana ℥ij.
Sal è brassicæ Caulibus ℥iß.
M. f. Aq.

Mit diesem Wasser kan man sich bey angehenden Frühling / wann die Sonne etwas heisser und die Flecken hervorkommen wollen / täglich waschen. Oder man kan sich täglich salben mit Milchrahm und Qvarck durch einander gemischet. Oder man nehme frische Wurtzeln von Sigillo Salomonis, drücke den Safft heraus / und bestreiche damit das Gesicht. Zu mercken ist hierbey / daß nach dem Gebrauch dieses Saffts das Gesicht Feuer-roth wird /

wird / man darff sich aber nichts be-
fürchten / weil diese Röthe vergehet / so
bald man das Gesicht mit weiß Lilien-
Wasser wäschet / dieses ist ein recht son-
derbahres Stück in Sommer-Sprof-
sen. Folgendes Wasser wird auch sehr
recommandiret:

Rec. Semmel-Krummen ℥xv.
Ziegen-Milch / Esels-Milch /
jedes ℥xij.
Bonen-Blüth- und Mayen-
Tau-Wasser / jedes ℥xxij.
Das Weisse von 12. Eyern / samt
den Schalen.
Kalb-Fleisch aus der Keulen
℥xvj.
Weissen Weinstein / Bleyweiß /
jedes ℥vj.
Weiß Lilien-Wasser ℥xxx.

Distilliret es mit einander aus dem Bal-
neo, so werdet ihr ein unschätzbares
Wasser darvon bekommen / mit selben
wäschet man sich. Nachfolgendes
Wasser ist auch mit grossem Nutzen ge-
braucht / und dahero geheim gehalten

wor-

worden: Macht euch erst ein Saltz von Wißmuth/ so bey Kohlfeuer calciniret/ und durch distillirten Eßig extrahiret seyn muß. Dann

Rec. Von diesem Saltz ℥j.
Mercur. dulc. rit. præpar. ℈iv.
Sacchar. Saturn.
⊖ Satur. ana ʒiij.
Pœtul. bryon.
ari. ana ʒj.

Diese Pulver zart gemacht / wohl unter einander gemischt/ und in folgendes Wasser gethan.

Rec. Aqv. omnium Flor.
Flor. fabar. ana ℥iij.
Rad. Scrophul.
Vil. alb.
Sigill. Salom.
Fol. Satyrion. ana ℥ij.

Mit diesem dicken Wasser wird das Angesicht des Abends bey dem Zubett-Gehen bestrichen/ den Morgen aber mit Bohnenblüth-Wasser abgewischt/ solches geschiehet so lange/ biß die Flecken

cken weg sind. Der liqvor Talci wird als ein Arcanum in den Flecken des Gesichts gehalten / die Zubereitung desselben ist folgende: Man macht aus dem Talck ein fein klar Pulver / welches auff viererley Weise geschicht / entweder man mengt unter die abgeschnittene Schiefer von Talck gantze Kieselsteine / thut solche in ein lang Säckgen / und läst sie von 2. Personen hin und her schütteln / oder es wird der Talck mit Bimstein gerieben / und was durchfällt / wird / wiewohl es ein unrein Pulver / gesammlet. Oder man stöst den Talck in einem heissen Mörsel. Allein das beste ist mit einer Goldschmieds-Feile ein halb Pfund Talck dünne zu feilen / und darunter ein Pfund Weinstein und Saltz zu mengen / in einem Wind-Ofen zu calciniren / welcher Talck hernach im Keller zergehet. Das wäßrige wird von der andern Materia abgesondert / wieder mit 4. Theil Salpeter im starcken Feuer calciniret / worunter der Talck eine weisse durchsichtige Masse / und in einem kalten Keller zu

Schleim

Schleim wird. Zu mercken ist / daß dieser Schleim nicht allzu lang auff der Haut liegen darff / sondern mit See-Blumen-Wasser abgewaschen wird. Ferner wird recommandiret Decoctum Cosmeticum Mynsichti, nicht minder dessen ungventum oder liqvor ℥ Saccharinus, wie auch folgendes Schmier-Werck:

Rec. Camphaor. ʒj.
Oliban. alb.
Ceruss.
Myrrh. ana ʒiß.
♃ Lycopod. ʒß.
Axung. Galli. q.s. f. Liniment.

Campher. in Spiritu Terebinthinæ zerlassen / auch das Blut von einer weissen Hennen / ingleichen Oleum Tartari per deliqvium mit distillirtem Wachs-Oel zum Sälblein vermischt. Das Fett aber von einer Bärin wird als ein sonderlich arcanum gehalten / man muß sich aber darbey in acht nehmen / daß man nicht die Haare damit salbet / sonst man gar

wi

viß graue Haare / und zwar nicht von Sorgen / Kummer / oder Alter / sondern von der Schönheit / indem man sich bemühet / die Leber-Flecken zu vertilgen / zu erwarten hat.

Es ist in diesem Fall der Prinzeßin von Engenberg Schminck-Wasser nicht zu verschweigen / dessen Beschreibung aus dem Ephem. Nat. curios. Dec. . Ann. VII. hieher gebracht:

Rec. ▽. Flor. fabar. nymph. lil. alb. ana ℥ij.
Rad. Sigill. Salom. sperm. ranar. ℥iß.
Rosar. alb. ℥ß. Magister. marcasit. ℈iv.
Sacchar. Saturn. crystall. ℥j. camph. ℈ij.
Olei ♀. per deliqvium gut. xxiv.
f. Apva, cui tempore usus ad cochlear. ▽ admisce Tincturam Cosmet ex balsam. alb. Ægypt. fact. gutt. ij. oder iij.

Ich könte noch viel Mittel beyführen / als den ausgepreßten Citronen-

Safft mit wilden Mohnblüth-Wasse
vermischt. Das Decoctum Lithargy
rii cum acetô oder solutio Sacchari Sa
turni &c. Weil man aber nicht alle
auff einmahl brauchen kan / habe d
bewertheſten Mittel gegeben / worau
man ſich verlaſſen kan / und guten Nu
tzen zu erwarten hat / wann man di
ſelbe rechtmäßig und nicht überflüßi
noch zu Unzeiten appliciret.

§. 3. Nach den Sommer-Sproſſe
kommen die Leber-Flecken vor / welc
dunckel-bräunlichte Flecken / etzlic
groß und breit / etzliche klein &c. ſey
laſſen ſich auff der Bruſt / Rücke
ſonderlich am Halſe ſehen / machen z
weilen Jucken / Schuppen und ande
Ungelegenheiten mehr / kommen u
vergehen bald wieder / zuweilen laſſ
ſie ſich auch wohl gar an der Stirne
hen, wie bey den ſchwangern Frau
gebräuchlich / und faſt ordinair, w
ches / wann es einer Jungfrauen w
derfähret / ſelbe in eine übele Nachre
kommen könte / wann ihr Leben u
Wandel nicht ein anders zeuge

Kei

Kennzeichen zu geben / und wie man dieſe Flecken von denen / welche bey den Schwangern entſprieſſen / unterſcheiden möge / brauchts nichts / weil eine jedwede ſelbe beſſer in ihrem Gewiſſen / als ich unterſcheiden kan. Die Urſache dieſer Flecken iſt wohl nichts anders / als ein garſtiges unreines Geblüth / mit überflüßiger Galle und vermiſchter Säure angefüllet / von welcher Miſchung dieſe ſchwartz-braune Flecken herrühren / kömt auch Schleim oder Schlamm darzu / wird gantz dunſend und auffgeblaſen. Die Cur dieſer Flecken wird folgender maſſen angegriffen / erſtlich kan man purgiren / und darzu iſt dieſes Pulver:

Rec. Crem. ♃. ℈ij
⊖ Fraxin. gr. vj.
F. Pulv. S. eröffnendes Pulver.

Oder die Pillen:

Rec. Pulv. Rhabarb. ℈j.
Hepat. rubr. ℈ß.
Scammon. ♃rat. gr. vj.
F. Pjlul. S. Purgier-Pillen auff 1. mahl.

Wann aber eine Persohn ist / die weder Pillen noch Pulver gebrauchen kan / so mache man einen Rosen-Zucker / welches eine Artzney ist / die fast ein jeder gerne genieſſet / als :

Conserv. fumar. ℥iß. Pulv. Rhabarb. ℈iß.
resin. jalap. gr. v. l. c. ſ. q. Syrup. rosar. solut.
f. bolus. S. Laxir-Zucker auff 1. mah

Zwey oder drey Tage nach dem purgiren kan man folgendes Schweiß-Pulver brauchen :

℞ ℥ Diaphoret. ℈j.
Bezoard. ♂is gr. viij.
S. Schweiß-Pulver auff 1. mah

Oder man brauche diß Tränckelein :

℞ ▽ Fumar. ℥viij.
Card. bened. Scabios. ana ℥iv.
Mixtur. simplic. ℥iv.
S. Schweiß-Tränckelein.

Man kan auch in das Bad gehen / un da schwitzen / worzu man Schipche Safft mit ℥ diaphoret. ℈ij. vermisch brauchen kan. Nach dem Bade / wan man erstlich die Haut / da die Fleck

sin

ſind / wacker reibet / biß ſie roth wer-
den / dann mit Oleo Tart. per deliqv.
gantz gelinde ſchmieret: Gehen ſie nicht
zum erſtenmahl weg / wieder in die
Bad-Stube gegangen / brav geſchwi-
zet / und wie zuvor gelinde geſchmieret /
oder man nehme oremcr. oder cryſtall.
℥ flores ſulphuris, ein wenig rothen bo-
um, miſche dieſes alles mit oleo li-
ior. albor. zu einem Sälblein / und brau-
che es an ſtatt olei Tartari, oder man
nehme weiß Lilien- und Bohnenblüth-
Waſſer / und waſche damit die Flecken /
wann man zuvor geſchwitzet. Oder
des de Spina Waſſer:

℞. Aq. Solar. ℥v. plantag. ℥ij. aloë. ℥ß.
roſar. pallidar. ℥j.
Thur. alb. Ceruſſ. ana ℥ij.
Borrag. Alum. ptumoſ.
ana ℥j.
Camphor. ℈i. Miſc. f. aqva.

Item, man kan auch aus oleo tartari,
Bleyweiß und Campher ein Sälblein
machen / nicht minder ein Bad / wer
darzu ein Belieben hat / aus rad. oxy-

lapath. bryon. herb. saponar. sigill. S
lomon. &c. Ein universal und se
bewerthes Mittel ist Senff-Saame
mit Eßig abgestossen / durchgeseig
und damit die Flecken angestrichen /
ber gantz gelind/ gleich darauf ins B
gegangen / gut geschwitzet / dann m
Molcken / Butter-Milch / Rosen- od
Bohnenblüth-Wasser die Flecken wi
der abgewaschen; Man hat sich hie
bey wohl vorzusehen / daß man m
dem ausgepreßten Safft nicht zu off
oder grob kömmt. Noch muß ma
auff keine Weise die Flecken eintreibe
dann sie verursachen eben das/was da
Fleck-Fieber thut/ Husten/Engbrüstig
keit/ Ersticken und dergleichen.

§. 4. Hieher gehören auch die Al
oder **Muttermähler**/ welche Flecke
zuweilen / auch wohl Auswachsun
gen / als Birn / Pflaumen / Erdbe
ren/ &c. sind / so den Kindern in Mu
ter-Leibe / wann die Mütter etwas e
schröckliches empfinden / oder ein a
zuhäfftiges Gelüsten / nach ein und an
dern Dingen haben/ angebildet / ur
m

nit auff die Welt gebracht werden
Die Ursache solcher Mähler ist woh
ichts anders / als die stete Einbildung
nd Wiederholung dessen / was der
Mutter begegnet / oder worauff die
chwangere Frau ihre Gedancken ge-
ichtet / da dann der Lebens-Geist mit
olchen falschen Concepten der Mutter
leichsam angefüllet / in Formirung der
Frucht / solche Concepte der annoch
arten Frucht / gleich einem Wachße
ingedrücket. Ein merckliches Exem-
el solches Gelüsten und Anerbung ei-
es Mahles erzehlet Dygbi in seiner
ympathiâ folgender Maßen: Eine
ohe Weibs-Persohn hat auff ihrem
Halse ein Mahl / gleich der Figur einer
Maul-Beeren / so eigentlich / daß sie
in Mahler oder Bildhauer nicht leb-
affter könte abbilden / dann sie hat
icht allein die Farbe / sondern auch die
Grösse / gehet auch über das Fleisch her-
us / als wann sie ausgehauen wäre.
Dieser Weibs-Persohn Frau Mutter /
ls sie schwanger / bekahm Lüste zu
Maul-Beeren / und indem ihre Ein-

bildung damit so hefftig erfüllet / daß / als einsmals sie deren ansichtig wurde / ihr ohngefehr eine auff den Halß fiel. Man eilete mit Fleiß den Maulbeer-Safft abzuwischen / wie es dann auch gleich geschehen / und die Frau dazumahl im geringsten nichts spührete. Aber das Kind / so bald es zur Welt gebohren / brachte / wie gedacht / eine Figur der Maulbeere auff seinem Halse an eben dem Orthe / dahin die Maulbeere auff ihrer Frau Mutter Halß gefallen war / und alle Jahrs-Zeit / wann die Maulbeeren zeitig / schwalle sie / und diese Eindrückung oder vielmehr Auswachsung vergrösserte sich / machte Jucken / und entzündete sich. Dieses Exempel bekräfftiget er noch mit einem andern / da einer Jungfrauen ein Muttermahl / gleich einer Erdbeeren / eingepflantzet worden. Dergleichen merckwürdiges Exempel bey dem Marci zu sehen / in Ideis operatricibus, von einer Frau / die ein Kind mit einem Karpffen-Kopffe gezeichnet / zur Welt gebracht. Weit notabler ist / was auch

der

em Stengelio Doct. Johann Fried-
ich Mayer in der Neu-Jahrs-Pre-
igt seiner Frühe-Stunden anfüh-
er/ daß einsmahls ein Kind gebohren
orden/ welches seines Vaters Nah-
nen hinter den Ohren abgebildet/ mit
ch auff die Welt gebracht habe. Und
ieses sey daher gekommen/ daß die
Mutter/ welche ihren Mann gar heff-
ig geliebet/ einsmahls desselben Nah-
nen genähet/ und da sie plötzlich darü-
er erschrecket worden/ und mit der
Hand hinter das Ohr gefahren sey.
Mehr aber zu verwundern ist/ daß auch
ie unvernünfftigen Thiere solcher Ein-
ildung und Nach-Artung unterworf-
en. Eines Exempels zu gedencken/
usser dem/ was im ersten Buch Mosi
Cap. 30. v. 37. &c. von Jacob zu lesen/
erhält sich also: Ein vornehmer Offi-
irer/ in allen Curiositäten wohl erfah-
en/ hatte zu Minden seinen grossen
ganz weissen Hund/ welchen er/ nach-
dem er vergewissert/ daß er trächtig
und beleget war/ in eine Kammer/ so
über und über wohl mit Kalck geweis-

set / und mit gelb-roth-blau-und grü-
nen Flecken gemahlet war / einsperren /
und auch die Zeit der Tracht über ste-
tig ließ / und mit Speisen unterhielte /
also / daß er sonsten nichts / als die weisse
Farbe und bunte Flecken vor Augen
hatte / brachte auch / nachdem er Jun-
ge bekahm / keine andere / als dergleis
chen bund-fleckigte junge Hündlein zu
Tage / welches von vielen / nicht ohne
grosse Verwunderung betrachtet wor-
den. Wie diese Flecken-Mähler und
Auswachsungen sehr unterschieden
seyn / als einige sind glatt / andere hae
rigt und rauch / einige roth / schwartz /
andere dunckel-braun / wieder andes
re / als eine Birn / Erd-Beere / Mäuß /
Oehrlein / andere am Halse / Stirn /
Händen / und anderen Gliedmassen / all /
so ist auch ihre Cur nach allen diesen
Umständen sehr unterschieden. Wie
dann auch eine andere Præservir-Cur
ist / wann dergleichen den schwangern
Frauen begegnet / und sie nicht eine
solche gezeichnete Frucht zur Welt kom-
men. Die Præservir-Cur ist oder ge-
schich-

schicht / wann eine schwangere Frau erschrecket worden / oder ihr was auff den Leib gefallen / durch Verspottung solcher Dinge / dann man muß sie allezeit was anderes bereden und vorgeben / man hätte höchst-bewerthe Arcana vor solche Fälle / dann kan man ihr des Antimonii Diaphoretici ℈ß. und Unicorn. ver. ℈j. geben / sonderlich wann sie erschrecket worden / ist ihr etwas auff den Leib &c. gefallen / kan man solches abwaschen / oder etwa ein Pflaster / das nichts heist / pro formâ aufflegen / dergleichen Exempel mir von einem vortrefflichen Medicô in Leipzig erzehlet worden. Es hat sich eine Frau an einem Mohren versehen / diese war in der festen Einbildung / sie werde einen Mohren oder schwartzes Kind zur Welt bringen / weßwegen sie sich auch grossen Kummer gemacht / ist ihr aber auff Einrathen ihres Medici gebothen worden / sie solte sich baden und waschen lassen / und aus Versehen die inneren Theile der Finger vergessen worden / welches sich die gebadete Frau

nach etlichen Tagen erinnert / und so fest einbildet / daß sie auch an den übrigen Theilen ein weisses Kind bekommen / ausser daß dessen innere Theile der Finger schwartz nach ihrer Einbildung gewesen; Und nach dieser Anleitung kan man auff unterschiedene inventiones bedacht seyn / nach dem Unterscheid der Sache / so viel möglich / die ideas impressas denen Schwangern aus dem Sinn zu reden. Wann es aber so weit kommen / daß ein gezeichnetes Kind zur Welt bracht wird / muß man darauff bedacht seyn / den Fleck entweder zu verheelen / oder aber mit dienlichen Mitteln wegzubringen / und hierzu werden vor andern / als Arcana und höchst-bewährte Mittel / recommandiret das Blut / welches aus der zerschnittenen Nabel-Schnure tröpffelt / mehr aber soll würcken / wann man den Flecken oder Mahl mit der annoch warmen Nach-Geburth bestreichet / oder mit Tauben-Blut / wie auch mit dem monathlichen Reinigungs-Geblüt / blüte der Weiber / man kan auch zum öfftern

öfftern mit nüchternen Speichel / oder mit des Kindes warmen Koth die Mahl bestreichen. In diesen Fällen soll die Benedict-Wurtzel Caryophillata wunderbahre Krafft haben: Nehmlich / man nehme im Ausgange des Mayen dieses Kraut mit Wurtzeln / und destillire hieraus ein Wasser / mit diesem Wasser bestreiche und wasche man die Flecken des Kindes / so wird man erfahren / wie selbe abnehmen und verschwinden; Auch hat man ungventa ex sulphure und tartaro, noch ist gut befunden worden Schellkraut-Safft / (Suecus chelidonii majoris,) Erdbeeren-Wasser / Weißwurtz-Wasser / welches schon Galenus zu seiner Zeit gut befunden / Bohnblüth-Wasser / Magisterium marcasitæ Turbith mineral. alb Wintergrün-Wasser. Ungventum pomatum cum flor. ♃. Cosmetic. ☿ &c. Auch kan man den Flecken oder Mahl gantz gelind mit butyrò antimoniô bestreichen / man muß aber die andere gesunde herumliegende Haut mit einem Pflaster verwahren / daß

ſie gar nicht von dem butyro antimonii angegriffen wird. Iſt der Fleck roth/ oder ein Feuer-Mahl/ kan man ſich des Helmontii Experiment bedienen/ man lege die Hand eines todten Menſchen ſo lange auf den Fleck/biß er gantz kalt worden/uñ dieſes kan man ſo lange thun/ biß die Mahle weg/ es iſt warlich eine närriſche Cur / gleichwie die Kranckheit von närriſchen Concepten herrühret. Iſt aber das Muttermahl hängend/ als eine Birne/ Kirſche/ Pflaume/ Ohr-Mäußlein &c. ſchneide man es weg/ wann die Beſchaffenheit des Patienten es zuläſt/ wer dieſes nicht thun will/ nehme einen Faden ſtarcke Seide / beſchlinge dieſe Geſchwulſt/ und ſolches von Tage zu Tage ſtärcker/ſo lange biß es abfällt/ dann auff dieſe Weiſe wird der Zugang der Nahrung der Geſchwulſt benommen/ und muß gleichſam aus Mangel der Nahrung ſterben und abfallen.

§. 5. **Die Schwinden** ſind kleine Blätterlein / wie Hierſe-Körner auff der Haut zerſtreuet / zuweilen eyternde

sie / und setzen Materie / zuweilen auch nicht / zuweilen fressen sie auch die Haut durch / und machen sie wund / und sind fast nichts anders / als eine junge ausgeheckte Krätze / jucken / machen brennende Schmertzen / sonderlich / wann man sie durch Kratzen erhitzet. Es sind zweyerley Arthen dieser Schwinden / leichte / oder nicht schwärende und nicht fressende / werden herpes miliares genannt / und dann scharffe / fressende kleine Geschwäre und Löcher-machende genandt. Die Cur dieses Ubels ist fast eines mit der Krätze / und braucht man anfänglich eine Blut-reinigende Purgation, als:

Rec. Fol. S. S. S.

Pulv. rad. jalapp. ana ℥j.

℥ dulc. ℈ij.

Cum Syrup. Violar. sol. q. s.

F. Electuarium s. Lattwerg davon eine gute Messerspitze zu nehmen.

Oder:

Oder:

Rec. Pulv. rhabarb. ℈j.
☿ dulc. gr. xv.
Gutt. Camboid. gr. iij.
M. F. Pulv. S.

Purgier-Pulver auff 1. mahl.

Dieſes Purgier-Pulver kan man nach Beſchaffenheit zwey- oder dreymahl gebrauchen / darbey aber auch äuſſerlich brauchen balſamum ſulphuris, oleum ſcorpionum, beſſer aber dieſes Sälblein:

Rec. ☿ Præcipitat. rubr. ℥j.
Ungvent. Roſar. ℥iv.
F. Ungv. S.

Sälblein / äuſſerlich zu ſchmieren.

Oder man kan auch Wachszüge / cerata gebrauchen / als:

Rec. Succ. Tabac. ℥iij.
Ceræcitr. ℥iij.
Reſin. pini ℥iſſ.
Terebinth. ℥j.
Olei Myrrh. q. S.
F. Ceratum.

Oder

Oder auch dieſes:

Rec. Succ. Lapath.
Tabac. ana ℥ß.
Vitriol. mart.
Sacchar. Saturni ana ℈j.
Cum melle fiat Liniment.

Oder:

Rec. Calc. edulc. ʒj.
Sachar. Saturn.
Tutiæ præpar. ana ℈j.
℥ Diaphoretic. ʒß.
M. F. Pulv. einzuſtreuen.

Innerlich und äuſſerlich kan man alle ſcharffe bittere Sachen brauchen / als Myrrh. &c. innerliche Mercurialia, oder Artzneyen aus dem Mercurio zubereitet. Zu mercken iſt / daß wer Wein trincket / die Schwinden austreibet / und wann man im Trincken eine Weile fortfähret / vergehen ſie gar.

§. 6. Den Schwinden kommen faſt bey die Flechten / und Zittrachen / oder Zitter-Mähler / welche nichts anders / als dürre Rauchigkeiten der Haut / mit Schuppen / kleinen / trocke-

nen /

nen/ und hefftig-juckenden Blätterlein seyn / diese setzen sich insgemein im Gesichte uñ Nacken. Sie bekomen aber sondere Nahmen / wann sie sich an einen gewissen Orth eintzig setzen / als wann sie am Kinn beysammen häuffig sind/ werden sie Mentagra genannt / lassen sie sich aber auff den Händen sehen/ sonderlich bey Sommers-Zeit / heissen sie dann Chirones oder Sirones, und dieses ist ein glücklicher Anfang der Krätze. Diesem bey Zeiten vorzukommen und abzuhelffen / brauche man im vorhergehenden §. angeführte Purgantz; darbey wird äusserlich recommendiret/ selbe mit nüchternen Speichel zu bestreichen / oder mit dem Wasser / das sich auff die Leichen-Steine setzet / ingleichen balsamo sulphuris, Grind-Wurtz / mit Eßig zerrieben / damit die die Flecken bestriechen. Hasen-Koth mit Eßig vermischt darauff gelegt/ oder Weinstein-Oehl/ einige kauen die Rinde von der Steiff-Wurtz / und legen sie auff. Wollen die Flecken von diesen

Mit-

Mitteln nicht weichen / kan man etwas stärckere gebrauchen / als:

Rec. Picis vel Colophonii.
Rad. Helleb. alb. trit.
Ol. rosac. ana partes æqvales.
M. F. Ungvenrum S.

Sälblein äusserlich zu gebrauchen. Mit diesem Sälblein beschmiere man öffters die Flechten. Wollen sie auch von dieses offtern Gebrauch nicht weichen / kan man obberührtes Electuarium purgans gebrauchen / und dann frisch Schuster-Pech auffiegen. Oder:

℞. Æris usti fol. Viticis Lithargyr. Nitri ana ʒj. Vitriol. ℈j. Sulphuris vivi Rad. helleb. alb. ana ʒß. Æruginis ℈i.

Jedes allein subtil zerrieben / und mit genugsamen Rosen-Oehle und gelben Wachße zum Sälblein gemacht.

In diesen und dergleichen Fällen sind keine bessern Mittel / als welche aus Mercurio bereitet werden / so wohl innerlich / als äusserlich. Diesem allen aber kan man anfänglich zuvor kommen /

men / wann man die Haut stets rein hält / und die Hände offt wäschet. Riverius hält dieses Sälblein wie ein groß arcanum:

Rec. Ungvent. rosat. ℥iij.
℞ ♎ti ℥ij.
M. F. Ungvent.

Wann man mit diesem Ungvent die Flecken beschmieret / und sie trucken worden / kan man es wieder abwischen / mit Froschleich-Wasser / oder man kan decoctum oder infusum sulphuris, oder Calcis vivæ an dieses statt eben so gut brauchen / oder aber mit Mynsichti Hand-Pulver die Flecken waschen und saubern:

℞. Magmat exp. amygdal. dulc. & amar. ana ℥iij. Farin. Fabar. ℥ij. Orizæ alb. lupinor. ana ℥iß. Rad. Freos. Flor. ℥j. ros. Alb. ex sicc. Benzoin ana ʒvj. Sal. ♆ri. alb. cret. alb. præp. Spodii præpar. Sperm. ceti rec. ana ʒß. Ol. lign. rhod. ℈j. caryophill. lavend. ana ℈ß. anisæ, ut fiat omnium Mixtura.

§. 7.

§. 7. Noch komen hieher die hitzigen Blättergen / phlyctæna genannt / welche kleine mit gelber Feuchtigkeit angefüllete Bläßlein sind / und bald hervor brechen / gleich deme / welche man vom Brande des siedenden Wassers wahrnimmet. Dieselbe zu curiren / brauche man folgendes:

Rec. Bol. armen.
Coriandr. pulv. ana ʒß.
Cum oleo ros. f. Linimen.

Mit diesem Sälblein kan man sich schmieren / oder man kan auch das decoctum lentium gebrauchen / schwüren diesel Blattern / so lasse man ungesaltzen Schwein-Fett über einem gelinden Feuer zergehen / thue minium oder Silberglett / auch flores sulphuris darzu / so viel als zu einem Sälblein nöthig. Innerlich kan man crem. tartar. ocul cancr diaphoret. joviale mit Zucker einnehmen / eine Zeit-lang Coffe mit Violen-Safft trincken / darbey auch wohl Froschleich- und Calaminar-Pflaster äusserlich brauchen.

§. 8.

§. 8. Zum Beschluß dieses Capitels will ich mit wenigen der Runtzeln des Gesichts gedencken/ diese / weil sie von Natur kommen / kan die Kunst selbigen kaum widerstreben. Will man aber gleichwohl was davor haben / kan man das Angesicht alle Abend mit Capaunen-Schmaltz und Eyer-klar wohl schmieren / und Morgens mit laulichter Milch wieder abwaschen. Das Violen-Oel ist auch dienlich / welches zugleich die acrimomiam humorum temperiren kan. Sonderlich aber ist folgendes P. B. Wasser zu recommandiren / welches die schrumpellichten Leute gleichsam wieder jung machet/ und aus Thesaur. Hoffmanni genommen:

Rec. Caryophyll. Zinzibr. Cort. Litr. Thuris, Majoran. Gentian, Rosar. rubr. chamædr. sem. anethi. Piper Calaminth. Galang. Origani Flor. Estheiri Stæchad. Arab. Rad. costi Nuc. moschat. Meliss. Cortic. aurant. Bacc. lauri Puleg. Chamæpith. Ligni Paradis. Menth. acut. Cinnamom. Puleg.

leg. sylv. Filipend. Bacc. Juniper. Spicæ Matric. Zedor. Nuc. Indic. mastich. alöe epatic. flor. anthos Salviæ Ros. alb. Acori veri Angelic. Anisi Piper. loeg. Croci Cubeb. Filic. Ocymi Flor. Sambuc. Cardom. Landavi Uvar. passar. ana ℥ij. Amb Mosch. ana gr. vj. Pulp. doctylor. amygdal. dulc. ficun. gr. pœon. ana ℥vij. Mellis puri ℥vj. Sacchar. ad pondus omnium Spiritur Vini ex vinô rubrô opt. & rectif. Mens. xv. oder q. s.

Stosse alles gröblicht / und macerire es zwey Tage und zwey Nachte / dann destillire es im Alembicô bey glüenden Feuer / im Anfange das klare und durchsichtige Wasser verwahre allein / dann lege einen andern Recipienten vor / und destillire 8. Stunden / biß daß das Wasser so gefärbet / kömmt dieses Verwahrte wieder allein / da lege die dritte Vorlage darbey / und destillire ein gantz roth Wasser. Die aber

von

von Alter und Kummer runtzlicht werden / haben keinen Trost von der Kunst zu erwarten / sondern tragen die Ehre ihres rühmlichen Alters unvermänteli biß an ihr Ende.

Cap. VIII.

Von Auswachsung und einigen Geschwülsten.

§. 1.

WIr machen den Anfang dieses Capitels mit den **Hüner-Augen / oder Leichdornen**/ auff Lateinisch Clavus pedis genannt / ein Nagel des Fusses/ weil diese in den Zähen der Füsse/ gleichsam als ein Nagel in der Wand / stecken. Sie werden auch von dem Schmertz also genannt: weil er gleichsam ein durchbohrender Schmertzen ist. Diese sind nichts anders / als hart-häutigte / sehr schmertzhaffte Beulen/oder Geschwülste/ in den Zähen der Füsse steckend. Daß es ein hart

hart-häutigtes Wesen und Geschwulst sey/ ist gewiß / denn man selbe/ wenn man sie zuvor mit warmen Wasser erweichet / mit einem scharffen Messer abschaben / und gar mit der Wurzel nach Gelegenheit ausziehen kan. Von dem Schmertz will ich nicht viel sagen / dann dieses Ubel verursachet/ und wird ein jeder mit mir gestehen/der damit behafftet / daß es ein unsäglicher Schmertz sey / sonderlich / wann man enge Schuhe / und sich der Fuß erhitzet hat. Zu diesem Ubel geben Gelegenheit kleine Schuhe / und ein grosser Fuß / die kleinen Schuhe verursachen erstlich Drücken / Reiben / da dann Wehtagen entstehen / dann nach und nach eine solche Hämerung. Einige halten davor / die Hüner-Augen rühren von einem garstigen und unreinen / einige von einem melancholischen und Gall-süchtigen Geblüte her; Andere meynen wieder anders; Wir lassen einen ieden bey seiner Meynung / und sind vielmehr bemühet / wie diesem gründlich zu helffen. Zu dem Ende

werden vor gut befunden herba & fol
naſturt. millefol. geran. dent. leon. ſu
mach. ſenecion. linar. agrim. rad. a
ſphod. aſar. chelid. diplac. Man niñ
eines oder das anders von dieſen Krä
tern / zerſtöſſet ſie mit Eßig / einig
thun auch Wein darzu / Pfeffer / Sal
und Salpeter / und legen dieſes z
ſammen / als einen Umſchlag / auff. L
der / man nehme eine rothe und ſchwa
tze Schnecke / die in Wäldern oh
Schale oder Hauß herumb krieche
und reibe mit dieſer Schnecke das H
ner-Auge ſo lange / biß die Schne
ſtirbt / dann vergrabe man ſie glei
da wird man gewahr werden / da
wie die Schnecke verfaulet / das H
ner-Auge auch vergehen werde. Gl
cher Weiſe recommandiret ſich ſelbſt
das Schellkraut-Safft / und Wolff
Milch-Safft / welchen man öffte
aufftröpffen muß / wann man zuv
die harte Haut abgenommen. Alſo
höret auch des Riverii Experiment h
her / wann er rathet / daß man im
nehmenden Lichte den Fuß in warn
W

Wasser brav baden / dann Gundermann-Blätter zerstossen/ (hedera) auffzulegen / und dieses 15. Tage alle Morgen und Abend continuiren soll. Man kan auch Umschläge machen aus Schaffs- oder Bocks-Koth mit scharffen Wein-Eßig / welches vor ein recht wunderbares Mittel ausgegeben wird/ wann man es folgender Gestalt gebraucht: Man nehme das Emplastrum diachylon. und bedecke darmit die gantzen Zähe/ man mache aber ein Loch dahinein / daß das Hüner-Auge herauskömmt / dann lege das Cathaplasma auff / und dieses repetire 3. mahl den Tag. Ebener massen werden auch unterschiedliche Emplastra gemacht / unter welchen folgendes als ein Secretum gehalten wird:

Rec. Resin. pini.
Colophon. ana ℥ß.

Mische / und laß es am gelinden Feuer zergehen / wann alles zerschmoltzen/ziehe ein rein Tüchlein durch / dieses lege auff als ein Pflaster. Wer mit diesem

nicht kan zu rechte kommen/ brauche folgendes D. Hoffmanni:

℞. Gumm. Sagapen.
Ammon.
Galban. ana ʒvj.
Terebinth.
Cer. Virg. ana ʒv.
Magnet. arsenic. ʒiij.
Rad. ari ʒj.

Die Gummata werden in acetô scill. erstlich solviret und gekocht / dann thut man die übrigen Species darzu / und machet lege artis ein Emplastrum.

Dieses Pflaster hat Herr D. Ludovici in etwas verändert / und also bereitet:

℞. Gumm. Armoniac. Galban puriss. ana ʒij. Terebinth. ʒiß. salvire es durch einander / dann thue hinzu Cer. ʒij. Magnet. arsen. ʒvj. Terr. Cimol. ʒiij. Olei succin. gut. vj. misce.

Weil aber das Hüner-Auge zuweilen auch so fest sitzet und harthäutig ist/ daß es kaum mit gelinden Mitteln zu zwingen / muß man stärckere / und zwar Cauteria corrosiva zu Hülffe nehmen / sol

solche sind Spir. ☉. ☉l. Scheidewasser/ Oleum ☉l. butyr. ʒ. In diesem Stück wird auch folgendes höchst-gelobet:

Rec. Ol. ♃ camp. ʒßß.
Lap. corros. oder
Sal. Alcal. ʒij.
Sem. Hyosc. ʒißß.
Opii ʒj.
Ceræ q. s. Misc.

Es wird auch hoch gehalten das alte Lein-Oehl mit Terpentin vermischt / oder Venedische Seiffe / gemein Oehl und Bleyweiß gemischt / oder man kan dieses Pflaster mit grossem Nutzen machen:

Rec. Cerus. ℔ßß.
Sapon. Venet. ʒj.
Ol. Hyperic. q. s.
F. l. a. Emplastr.

Zu mercken ist / daß / ehe dieses Pflaster gebraucht wird / man zuvor den Fuß mit dem Hüner-Auge in einem Kräuter-Bade aus Mercurial. alth. lil. alb. hyperic. malva flor. sambuc. chamomill. semperviv. &c. erweichen muß / dann das Hüner-Auge / so viel als man

erdulden kan / beschneiden / und nach diesem dieses Pflaster aufflegen. Wann man es so weit gebracht hat / daß man die Wurtzel ausgezogen / kan man das Löchlein zuheilen mit Pulver fol. Aristol. long. balsam. ℞is empl. diasulphur. Ruland. emplastr. saturnin. Mynsicht. Ungvento de litharg. ungventa ad ambusta Mynsicht. und dergleichen.

§. 2. Gleiches Werthes sind die Warzen / welche Auswachsungen aus der Haut sind / welche ihre Wurtzeln in derselben haben / und durch sie die Nahrung empfangen. Diese fahren fast an allen Orthen des Leibes auff / am gemeinsten und gewöhnlichsten an den Händen. Sie sind unterschieden in Hang-Warzen / Fleisch-Warzen / und Krebs-Warzen / dieser Unterscheid ist einzig dem Nahmen nach / dann ihre Cur und Mittel fast einerley sind. Die Cur geschicht auff unterschiedene Weise: Einige betröpffeln die Warzen mit butyro antimonii, oder aqva fort. oder oleo vitrioli, welches iederzeit vor das beste gehalten worden / und

und solche radicaliter ausgerottet / daß sie nicht wieder wachsen können. Es wird gerühmet die Rinder-Gall / Salmiac. Alaun. Salpeter mit Seiffen oder Honig vermischt/und damit bestriechen. Hildanus nimmt sein ätzendes Pulver aus der Laugen / von Reben-Aschen und lebendigen Kalck zubereitet / leget es rings umb die Wurtzel der Wartze / und ätzet sie ohne einige Gefahr mit weg. Man muß sich wohl in acht nehmen / daß man mit solchen ätzenden Sachen nicht die umliegenden Theile/ noch die Nerven / oder Nervosische Haut verletze. Oder man nimmt lebendigen Kalck / mischet ihn mit Seiffen/ und bestreichet damit die Wartzen/ will man dieses besser und kräfftiger haben / kan man Grünspan darunter mischen / etliche nehmen den Lapidem infernalem, halten ihn auff die Wartzen / und brennen sie damit hinweg. Es ist auch ein gewisses Mittel/wann es regnet / und sich das Regen-Wasser auff abgehauenen eichenen Stämmen/ wo darein eine Grube ist / sammlet /

oder auch auff den Wiesen in den Küh-Fladen / und man eines von diesen mit einem Löffel ausschöpffet / und solches zum Gebrauch auffhebet / wann man dann die Wartzen mit diesem Wasser wäschet / so vergehen sie / insonderheit wann man etwas gemein Saltz darein zergehen lässet. Item, die langen schwartzen Schnecken in einen Hafen gelegt / mit Saltz besprenget / so giebt es ein Wasser / womit die Wartzen bestrichen werden. Blancard rühmet sein Causticum viride æris, welches also gemacht wird: Nehmet ein Theil Grünspan / und zwey Theile Salpeter in einen Tiegel / und stecket es mit einer Kohlen an / daß es brennet / was übrig bleibet / setzet in den Keller / oder hängt es in eine Schweins-Blase / daß es flüßig wird / mit diesem bestreichet die Wartzen. Etliche brennen auch die Wartzen mit glüendem Gold oder Silber / nachdem sie vorhero ein eisern Blechlein über den Orth geleget / mit einem Löchlein / wodurch die Wartzen-Spitze herfür raget / welches Spitzlein

sie

sie mit dem heissen Golde berühren/ und also aus dem Grunde vertilgen/ da dann hernach nur ein kühlend Sälblein von Qvitten-Schleim/ und Rosen-Oehl darauff zu streichen. Sind die Wartzen etwas länglicht/ so unterbindet man selbige mit einem seidenen Faden/ und schnüret den Faden täglich ie mehr und mehr zu/ dann also wird der Wartze das Nutriment genommen/ daß sie endlich ersterben/ und abfallen muß. Diese gemeine Wartzen sind ohne allen Schmertzen/ Jucken und Wäßrigkeit/ wann aber eine Wartze wässert/ so ist es keine gemeine Wartze/ sondern ein Anfang eines corrosiviſchen Geschwüres/ als des Wolffs/ des Noli metangere, da dann diese eine gantz andere Cur erfordern/ und hieher nicht gehören.

§. 3. Daß die Sinnen der Schönheit sehr zuwider/ ist iedermann bekandt/ und kan man so wohl dem Weibs- als Manns-Volcke nicht verbiethen/ ihre Gesichter von dergleichen unechten Rubinen rein zu halten. Sie

sind zwar anfänglich ohne Schmertzen und Ungelegenheiten / doch aber verstellen sie das Gesichte sehr / daher ich auff bewährte Mittel in diesem Affect bedacht seyn will / doch zuvor mit wenigen die Ursache dieses Kupffer-Handels mit beyführen. Diese nun ist wohl nichts anders / als ein garstig erhitztes scharff-gesaltzenes Geblüte / entstanden von vielem rohen Wein trincken / stinckenden Käse / scharff-gesaltzenen Speck / und andern überflüßig-gewürtzten Speisen. Mit einem Wort: Schweine-Fleisch häuffig gegessen / verursachet einen trefflichen Kupffer-Handel. Es bekräfftigen die Venerischen Leuthe / daß / wann sie starck gesoffen / das Geblüte dadurch entzündet / die Finnen mehr und mehr ausschlagen / und das gantze Gesichte verkupffern. Bey dieser Gelegenheit kommen zwey Fragen zu erörtern vor / die erste: **Warumb die Weibs-Bilder gar selten Finnen haben?** Die andere: **Warumb sich die Finnen am meisten im Gesichte sehen lassen?** Der ersten

Fra-

Frage Antwort ist: Daß alle dergleichen scharffe und hitzige Materia durch die monathliche Reinigung bey denen Weibs-Bildern weggehet und ausgeführet wird. Im Angesichte aber lassen sie sich darumb am meisten sehen/ weil gar viel unnütze Feuchtigkeiten/ so durch die unvermerckliche Ausdämpffung des Leibes heraus rauchen sollen/ von der kalten äusserlichen Lufft auffgehalten werden/ und sich sammlen/ werffen sie durch ihre saltzige Schärffe solche Blätterlein und Buckeln auff. Die Cur dieser Blätter kan mit Schröpffen/ Aderlassen und Purgiren angefangen werden. Zum Purgiren wird folgendes Träncklein am dienlichsten seyn:

℞ Rhabarb. elect. groſſ. mod. inciſ. ʒiij.
♄ ☉lat. gr. vij.
▽ endiv.
cichor.
calendul. aaa ʒj.
Stent in infuſione per noctem, mane colentur, adde:

Syrup. de cichor. c. rhabarb. ℥j.
Spec. elect. de succ. rosar. gr. xv.
M. F. Potiuncul.
S.

Purgier-Tränklein.

Oder wer zu Pillen Belieben hat / der brauche diese:

℞. Extract. diacart. ℈j.
Scammon. ☿rat. gr. vj.
cum Essent. Absynth. f. l. a. Pilul.
S.

Purgier-Pillen auff 1. mahl.

Wer es dulden kan / thut sehr wohl / daß er purgirende Mittel aus Mercurio bereitet / statt diesem gebraucht. Nachdem man purgiret / kan eine Zeit-lang folgendes Pulver gebraucht werden:

Rec. C. C. ust. ℈j.
Lap. 69.
Antimon. Diaphor.
ana ℈ß.
Flor. ☿is gr. vj.
M. F. Pulvis.

Blut-reinigend Schweiß-Pulver.

Oder:

Oder:

Rec. Essent. Myrrh. ℥j.
Tinct. ℥ii ℥ß.
M. S.

Blut-reinigende Tropffen/davon biß 40. Tropffen auff 1. mahl.

Der Gebrauch äusserlicher Medicamenten thut sehr viel darbey/ dahero mit folgendem Wasser des Abends das Gesicht kan bestrichen werden/ wann es zuvor mit Weitzen-Kleyen-Wasser rein gewaschen worden ist:

Rec. Oliban. Myrrh. Sarcocoll. ana ℥ij. Litharg. ℥iß. Plumb. ust. ℥j. Ceruss. ℥iij. Rad. Aristoloch. rotund. Consolid. maj. ana ℥j. Mastich. Camphor. ☉ alb. ana ℈j. Aqva plantag. ℥viij. Aceti ℥iß. coqve una altera ebullitione, colentur. S. Wasser zum äusserlichen Gebrauch.

Oder man brauche auch das deSpina R.

℞. ▽ Rosar. ℥iv. Lilior. alb. ℥iv. Sal. Gemm. ℥j. Sulphur. ℥ß. Camphor. ℈ß.
Misce, digere in sole, & fiat Tinctura.

Ferner wird vor köstlich gehalten Froschleich-Wasser mit Silberglett/damit das Gesichte gewaschen / oder Mercurium præcipitatum album ein Qvintlein genommen / solches in eine Kanne rein Brunnen-Wasser / oder / welches noch besser / Bohnenblüth-Wasser gethan / damit des Abends / wann man zu Bette gehet / das Gesichte gewaschen. Oder / man nehme Erdbeeren / wässere solche in weiß Lilien-Wasser / und wasche mit diesem Wasser das Gesichte. Item, Decoctum Lithargyr. cum acetô, Fenchel-Wasser mit Zucker / anstatt dieses alles kan man folgendes Sälblein brauchen:

Rec. Flor. ♃ cum Aloë, & Myrrh. subl. ʒiij. Vitriol. alb. Thuris ana ʒj. Alumin. ust. Camph. ana ʒß. Litharg. ʒij. ▽ Flor. Fabar. q. S. M. F. Linimentum.

Hierbey ist zu erinnern / daß man sich in der Diæt wohl halte / scharff-gesaltzene gewürtzte Speisen / hitzige Getränecke &c. meide / will man anders eine glückliche Cur erlangen / wann man in allen

allen itzt-bemeldter Maßen verfahren/ und dannoch keine Besserung spühret/ ist zu schliessen/ daß man sich in der Diæt nicht recht gehalten/ daher man in allem die Diæt wohl halten mag.

§. 4. Den Beschluß dieses Capitels werden die Kröpffe oder Scropheln machen. Diese sind grosse Geschwülste/ insgemein am Halse/ und dessen Theile. Warumb sie sich meistens am Halse finden lassen/ ist/ weil am Halse viel Glandulæ sind/ welche mit solchen zähen schleimichten Feuchtigkeiten angefüllet/ auffschwellen/ erhärten/ und eine solche böse Arth an sich nehmen müssen. Die Kröpffe entstehen von vielen mineralischen/ auch Schnee- und Regen-Wasser trincken/ wie solches die Oesterreicher/ Schweitzer/ und die an denen Alpen wohnen/ bezeugen/ dann diese Leuthe alle sehr kröpfficht sind/ woraus zu schliessen/ daß die Lufft selbiges Orths/ und das Schnee-Wasser/ so häuffig an den Bergen fleust/ und ihr täglich Getränck ist/ Ursach darzu geben/ worauff grosse Auffblehungen geschc-

geschehen / und einen Kropff zu wege bringen. Die Kennzeichen dieser Kröpffe sind nicht verborgen / dahero nicht viel Redens nöthig. Die Cur aber der Kröpffe wird also eingerichtet / daß erstlich resolvirende / dann ausführende / endlich specifica gebraucht werden. Die resolventia zertheilen die geronnene zähe und tartarische Materien, welche so wohl äusserlich / als innerlich sind / und diese letztere corrigiren auch die übele Dauung / auch den verdorbenen Chylum, als da sind Spir. ✻ci, Tinctura ℥ri. ℔i. Essent. gumm. ammoniac. ℥ius dulc. cinnaber ℥rialem radic. arist. rot. morf. diabol. Imperator. pimpinell. pyrethr. scrophular. scill &c. it. aqva nicotian. Unter den Purgirenden werden nicht nur die Laxirende / welche nur aus dem Magen ausführen / sondern starck-Purgirende / welche alle Unreinigkeiten abführen / gebraucht / als Resin. jalapp. scammon. extract. rad. turpeth. bryon. hellebor. nigr. colocynth. ℥ius dulc. der vor allen andern überall mit eingemischet werden muß. Z. E.

Rec.

Rec. Aloës rosat.
☿ dulc.
Resin. jalapp. ana ʒj.
Extract. Colocynth. gr. v,
Mosch gr. iij.
F. c. Ra ♀ Pilul. Num. 44.

Von diesem nehme der Patient XI. auff 1. mahl / und solches thue er die Woche 2. mahl. Das Schwitzen thut hier wie in andern bösen Kranckheiten sehr viel. Paul Barbett, Chirurg. Cap. X. sagt / daß allein das Schwitzen die Kröpffe curiret. Hierzu dienet specificè Essent lignor. card. bened. fumar. Spir. C.C. succin. bezoar. mineral. ☿ diaphoret. &c. Es haben die ueuen Medici angemercket / daß die Kröpffe gantz glücklich durch Salivirung können weggebracht werden. Joh. Agricola in Chirurg. parv. p. 726. recommandiret folgende Küchlein zur Salivation:

℞. Gran Mastich.
Oliban. ana ʒß.
Mercur. dulc. gr. xij.
M. F. Trochisc. cum Gumm. tragacanth.

Wäh-

Währender Salivation wird der Patient mit ſtärck- und nährenden Mitteln unterhalten. Unter denen/welche ſpecificè wider die Kröpffe gelobet werden/ führet Paracelſus wegen der Signatur, Meerſchwamm/ und deſſen Steine an Pimſtein/ und alle Schwämme/ ſo an Bäume wachſen. Joh. Agricola l. c. lobet den Bircken-Schwamm in Wein gekocht/ und hernach darvon getrucken/ verſpricht/ daß von dieſem Gebrauch die Kröpffe in kurtzem vergehen. Es nützen auch gebrandte Eyerſchalen/ Kröten/ gepulverte Flüß-Krebs &c. D. Michael aber lobet gar ſehr/ wann der Patient aus einer gewaltſamer Weiſe geſtorbenen Menſchen-Hirnſchal im abnehmenden Licht trincket/ und ſolches öffters thut. Muralt. recommandiret folgende Lattwerg ſehr:

℞. Senn. ℥j. Lap. 69. pp. ℥ß. Hermod. Turp. ana ℥iij. Sal. abſynth. ℥j. Pulveriſata miſceantur cum ſ. q. mellis deſpumat & coct. adde Mercur. ℥iij. F. Electuar.

Von

Von dieser Lattwerg sollen Morgens 3. Quintlein schwer eingenommen werden in einem Becher voll aqva rad. ononidis, und dieses wird solcher Gestalt einen gantzen Monath continuiret. Euserlich werden resolvirend und stärckende Sachen umbgeschlagen/ als Oleum succin. iunip. terebint. lavend. balsam. Peruv. Spir. Vini, camphorat. it. Emplastr. diaph. Mynsicht. galb. croc, de ranis Vigon. de ℞. Oder:

℞. Litharg. ℥iij. Cerus. Oliban. Bol. Arm. Lap. Calam. Olei Hyper. ana ℥iß. Ceræ, Bitumn. ana ℥iij. vel iv. F. l. a. Emplastr.

Man kan auch eine Salbe machen aus Ungvento martial. mit Lohr-Oehl oder Peruvianischen Balsam / darinnen Mercurius getödtet. Es bemühen sich auch einige durch Amuleta die Köpffe zu heben / und werden derowegen von vielen Autoribus gelobet / der Strick/ womit ein Dieb gehangen worden/ eine bleyerne Kugel am Halse gehangen/ womit ein Hirsch erschossen worden. Item, man soll mit der Hand eines to-

den

den Menschen die Kröpffe bestreichen. Eine recht königliche und wunderbahre Cur ist / wann der König mit diesen Worten die Kröpffichten heulet / REX TE TANGIT, DEUS TE SANAT. Es meynen ihrer viel / daß dieser König ein sonderlich Arcanum wider dieses Ubel habe / welches er im Anrühren dieser Leute in Gestalt eines Balsams oder Salbe beybringet. Weil unter andern die Kinder denen Kröpffen unterworffen / sonderlich die in feuchten Gemächern wohnen / können zur præservation mit folgendem Medicament purgiret werdem.

Rcc. Decoct. Rad. Scrophul. ℥vj. Fol senn ℥iij. Post expressionem infunde Syrup. rosar. solut. ℥j. Misce.

Es muß ein solcher Patient die Diæt wohl in acht nehmen / daß er in kein kalte feuchte Lufft nicht gehe / noch harte schleimichte Speisen genieſſe / und rohen ungegornen Tranck trincke / all Gemüths-Bewegung muß er meiden und stets darnach trachten / daß s

wohl die pori der Haut offen / als Urin und Stuhl seinen natürlichen Gang habe und behalte.

Cap. IX.

Von denen Ungelegenheiten der Zähne.

§. 1.

WAnn wir die Zähne betrachten / befinden wir / daß sie dem Augenschein nach andern Beinen gleich sind / weiß / hart / und glatt / doch aber sind sie von den andern Beinen unterschieden. Das Ambt der Zähne ist vornehmlich / die harten Speisen zu zermalmen / damit diese füglicher können untergeschlucket / und nachmahls in dem Magen digeriret werden / die Stimme zu formiren / und der Zunge als ein Bollwerck zu dienen. Ferner zieren die Zähne ein Frauenzimmer über die Maßen / sonderlich wann dieselbe klein / schön weiß / sauber / und

von

von allen Unreinigkeiten befreyet seyn daher auch dieses Capitel gegenwärtigem Tractat einverleibet. Ihr Unterscheid wird genommen von der Verrichtung / und vom äusserlichen Ansehen / dann etliche sind breit und scharff als die Forder-Zähne / nnd dienen zu richtiger Aussprechung der Buchstaben / werden Zerschneider genennet. Etliche sind spitzig / welche die Hunds-Zähne heissen; Etliche die Zermalmer oder zerkauende Zähne; Und die übrigen an den Enden werden Back-Zähne / theils Augen- und Weißheits-Zähne genennet. Insgemein aber theilt man sie in dreyerley Sorten / wovon die fordern die Sprach / die folgenden die Hunds- und die übrigen die Backen-Zähne genennet werden.

§. 2. Ohnerachtet die Zähne harte Beine sind / wie allbereit gemeldet sind sie nichts desto weniger vielem Ungemach unterworffen / unter welchen **die Wehtagen** und Schmertzen unsäglich sind / ja so / daß selbe einen passionirten in die gröste Ungedult

brin

bringen können. Die Ursachen der Schmertzen sind vielerley / dann ein anderer Schmertz der Zähne ist bey den kleinen Kindern / wann bey ihnen die Zähne ausbrechen / und dieser gehöret nicht hierher. Zuweilen brechen auch bey denen Erwachsenen ein und andere Back-Zähne aus / welches auch Schmertzen machet. Ferner verursachet Zahn-Schmertzen ein Scorbutisch Geblüthe und Speichel / wie auch Würmer / welche die Zähne durchbohren und löchern; hierzu kömmt die äusserliche Kälte / gar zu heisse Speisen / hitziges und allzu kaltes Getränck / insonderheit / wann man stets in den Zähnen mit scharffen Instrumenten / spitzigen Höltzern grübelt / wodurch Schmertzen erreget werden. Item, wann man sich zuvor erhitzet / darauff gleich ins Kalte gehet / oder kalt Getränck trincket. Dann nichts macht eher Zahn-Schmertzen / als schleunige Abwechselung der grossen Hitze und Kälte. Noch werden die Zähne verdorben und schmertzhafft gemacht / wann

wann man gar zu harte Sachen auff-
beisset / zu viel Zucker und andere süsse
Sachen isset. Dann solches gehet bald
in eine saure Fermentation, und fau-
len die Zähne / worauff sie noch mehr
corrumpiret werden / wann man / wie
gedacht / stets mit Nadeln / Messern
und andern spitzigen Dingen grübelt
und stochert. In der Cur der Zahn-
Schmertzen haben wir eintzig und al-
lein darauff zu sehen / wie die Weh-
tagen gelindert / und gar weggeschaffet
werden. Zu dem kan man anfänglich
eine Purgation, sie sey auch wie sie sey,
gebrauchen / umb die scharffen Feuch-
tigkeiten abzuführen / und unter sich
zu ziehen / ist der Patient hitzig und voll-
blüthig / so kan man ihm eine Ader öff-
nen lassen / nachdem dieses geschehen
kan man nach Unterscheid der Ursachen
verschiedene Mittel appliciren / als
wann der Schmertz von der Schärff
des Geblüths / kan man zertheilende
temperirende und Schmertz-stillende
Mittel brauchen / dergleichen folgen-
de am bewährtesten erfunden / Schne-

Wasser mit Spiritu Vitrioli, Spiritus vi-
ni camphoratus, Camillen-Blumen mit
Mohn in Milch gekocht / Hirsch-Talck.
Oder:

Rec. Lign. Gvajac. ℥ij.
Herb. Chamomill. Roman.
Origan. Cretic. ana Mj.
Coq. in ſ. q. ▽ ſimpl. vel lactis.
S.

Wasser / offt den Mund mit aus-
zuspühlen.

Auch kan man dieſes Pflaſter auff die
Schläffe legen:

Rec. Gumm. Elemi.
Maſtich.
Carann.
Tacamahac. ana ℥j.
F. Empl.

Unterdeß kan man den Gebrauch der
emperirenden continuiren / als Lima-
ura Martis, ebur. C. C. corall. alabaſtr.
æmatit. terra Goldberg. Strigonienſ. &c.
arbey auch gelinde Purgantzen ge-
rauchen von Rhabarber / Sennisblät-
er &c. und wo es nöthig / ſchwitzen /
chröpffen und Ader laſſen. Iſt der

Schmertz aus übermäßiger Hitze/ spül
le man den Mund mit Eßig/ darinne
die Sauerrampffer-Wurtzel gesotten
ist es aber aus Kälte/ so nimmt ma
halb Wein und Eßig/ kochet schwartze
Kümmel-Saamen/ und Bertram
Wurtz darinnen/ oder man halte Sp
ritum vini rectificatissimum im Mund
Gewürtze/ Nelcken/ Speichel-Wurt
Theriac innerlich und äusserlich/ nel
diesem dieses Pflaster:

Rec. Empl. diaphor. Mynf. ℥iß.
Gumm. Tacamahac
Carannæ ana ℥iij.
Elemi
Mastich. ana ℥ij.
Opii ℥j.
Cum f. q. Ol. buxi. F. Empl.

Den Hollunder-Spiritus in den Mun
genommen/ und eine Weile auff de
schmertzhafften Zahn gehalten/ dies
thut auch das Spicanardi-Wasser/ d
spitzige Sauerrampffer-Wurtzel/ a
den schmertzhafften Zahn gehalten/
muß aber im Frühling/ ehe das Kra
Saamen trägt/ gegraben/ und in t
fre

freyen Lufft gedörret werden; Desgleichen thut auch die grosse Brenn-Nessel-Wurtz / und das Decoctum von der rad. Chin und lign. Gvajac. mit Wein und Wasser gesotten. Das Extractum Opii auff den Zahn oder in die Schläffe als ein Pflaster / wird höchst gerühmet. Oder:

Rec. Rad. pyrethr. ʒiij. hyosciam. ʒv. Cortic. rad. mandrag. Caryophyll. ana ʒij. Fol. bux. salv. plantag. serpil. Flor. balaust. rosar. ana p. ij. Caric. pingv. No vij. Coqv. in s. q. Decoct. hord. ana ℥viij. Colatur. adde Mell. rosat. colat. ℥iß. Camphor. gr. v. Opii Thebaic. ʒß. M. S. Schmertz-stillendes Mund-Wasser.

Ich habe bey vielen vor ein sehr-bewerth Mittel befunden / wann man von dem stärcksten Korn-Brandwein etwas nimmt / darein so viel / als gnug / gantz gemein und schlechten Schnupff-Tabac schüttet / durch einander rühret / und solches mit einer Feder-Pose durch die Nase in den Mund ziehet.

Etzliche lassen sich Vesicatoria setzen die humores also zu deriviren / doch g gehet dieses nicht allemahl an.

§. 3. Die hohlen Zähne betreffend hat man zu erwegen / ob solche vo scharffen Flüssen / oder Würmern en standen/wiewohl das letztere am öffte zu geschehen pfleget/daher man Oel vo Buchsbaum-Holtz/ mit etwas Baum wolle in den holen Zahn thun kan/dan dieses stillet mit grosser Verwund rung alle Wehtagen der Zähne. Od nehmet etzliche Tropffen/etwa 6. oder vom Spir. ⊖ in rein Brunnen-Wasse damit den Mund ausgespühlet. Od Rec. Castor. gr. vj. Opii cydon. gr. iij Pilul. S. Zahn-Pillen.

Oder:

Rec. Laud opiat. gr. iij. cum Ol. campho f. Pilul.

Weiter. Das Näglein- und Spi Oehl/ wie auch das destillirte Oehl v Bilsenkraut-Saamen mit Baumw le in den schmertzhafften Zahn geth Auch kan man von des Mynsichti Sc rella parva ein wenig in die holen Zäh

ſtecken. Des Crollii Oehl / welches folgendes iſt / wird auch höchſt gerühmet:

℞. Ol. Garyophill. rectificat. ℥ß. Camph. ℥ß. Spir. Tereb. ℥ß. den Campher laß in dem Oehl zergehen / und miſche den Spir. vom Terpenthin drunter / hiervon etwas in Baumwolle in die Zähne geſteckt.

Vor allen hat des Mynſichti Spiritus vini odontalgicus allhier den Vorzug:

Rec. Raſur. lign. Gvajac. ℥iv. Rad. pyreth. ℥ij. Sem. ſtaphiſ. hyoſciam. Cort. Granat. Gallar. Turc. ana ℥iv. Caryophyll. Zinzib. alb. Pip. long. Oliban. ana ℥ß. Flor. papav. errat. Opii Camphor. ana ℥ij. Herb. Tab. Ind. ſalv. acut. perſicar. mentaſtr. ana ℥j. Contuſa & mixta infunde in Spiritu Vini ſimpl. ℔. vj. ſtent per 14. dies in digeſtione, poſtea Balneo Mariæ deſtillentur.

Die Würmer kan man ferner tödten mit Tobacks-Rauch / oder von Bilſen-

Saamen / dieſes geſchiehet alſo: Man nehme ſo viel / als man vermeynet genug zu ſeyn / Bilſen-Saamen / dieſen Saamen bringe man in ein klein Wachs-Lichtlein / das Licht brenne man an / und laſſe deſſen Rauch durch einen Trichter auff den holen Zahn gehen / da wird man vernehmen / wie gar kleine Würmlein heraus fallen. Weil kurtz vorher des Buchsbaum-Oels gedacht / die Bereitung deſſen aber nicht iedweden bekannt / will ich ſelbe / nach Anführung des Hartmanni, beyfügen / und ſolche iſt dieſe: Nehmet klein-geraſpelte Späne von Buchsbaum-Holtz / ſo viel ihr wollet / thut dieſe Späne in eine gläſerne Retorte / daß ein Theil ledig bleibt / ſetzet ſolche nach gemeiner Weiſe in die Aſchen / uod deſtilliret das Oel und den wäſſerigen liqvorem darvon / erſtlich zwar mit gelinden / hernach mit ſtärckern Feuer / ſo wird das Oel oben ſchwimmen / und leicht / nach gewöhnlicher Arth / mit ein wenig Baumwoll vom Waſſer zu ſepariren ſeyn. L. Jüncken rühmet ſeine Zahn-Pillen ſehr / welche dieſe ſind: Rec

Rec. Extract. Sabin. ℈j.
Croci ℈ß.
Fulgin. ſplend. 3ß.
Ol. Lign. Buxi ℈ſß.
Camphor. gr. vi.
Opii correct. gr. xii.
M. F. Pilul. in den Zahn zu ſtecken.

§. 4. Noch kommen vor die wackelnde und durchfreſſende Zähne / welches insgemein vom Scharbock herzurühren pfleget. In den zweyfachen Zähnen kan man vom Spiritu Vitrioli zwey oder drey Tropffen in Baumwoll gethan/ gebrauchen/ folgende Purgationes können gebraucht werden:

Rec. MP. cochiar.
Aurear. ana ℈iſß.
Scammon. ſulphurat. gr. vj.
Ol. ſtillat. majoran. gut. ij.
F. Pilul. auff 1. mahl.

Oder:

Rec. Conſerv. Betonic. 3j.
Pulv. Jalæpp. ℈j.
Reſin. Jalapp. gr. v. j.
Spirit. Lil. convall. gut. vj.
Cumſ. q. Syrup. de beton.

Oder:

Rec. Pulv. Jalapp. ℈j.
Scammon. sulphurat. gr. vj.
Ol. stillat. maj. gutt. iij.
F. Pulv. auff 1. mahl.

Eusserlich kan man mit diesem Balsam die Zähne reiben:

Rec. Balsam odontalg. Crolli ℈j.
S.

Zähn-Balsam auff etliche mahl.

Wann aber die Zähne wackeln / als wann sie ausfallen wolten / brauchet man Veilchen-Wurtz / Essentiam lignor. Ungventum aqvilegiæ, Tincturam laccæ Phlegma aluminis, Alumenustum, Schlee-Safft / Eichen-Blätter / Gall-Aepffel und dergleichen anhaltende Mittel. Oder:

Rec. Ungv. aqvilegiæ ʒiij.
S.

Sonderliches Zahn-Sälblein.

Rec. Pulv. Rad. bistort.
tormentil. ana ʒj.
Ros. rubr. ℈j.
Succ. Acatiæ ʒj.
Syrup. de ros. sicc. q. S. M. S. Zahn-Salbe.

Rec

Rec. Gargarism. de acac. Mynſ. ℥iv.
Syrup. roſar. ſicc. ℥vi.
M. S. Zahn-Waſſer.

Rec. Tinctur. lacc. Dr. i.
Roſar. ℥j.
M. S. Zahn-Tinctur.

Rec. Aqv. contr. putred. gingivav. Unc. iij.
Spir. Cochlear. Dr. i. M. S. Euſſerlich Zähn-Waſſer.

§. 5. Wie ſehr die Mund-Fäule die Zähne verderbet / dieſelbe wackeln macht / das Zahn-Fleiſch verſchwäret / blutend macht / und einen ſtinckenden Athem verurſachet / &c. iſt bekandt / Weil aber dieſer Affect vom Scharbock herrühret / brauchet man innerlich nichts anders / als das wider den Scharbock iſt / als Limat. Martis, hæmat. C. C. uſt. ebur. Terram Goldberg. Potum Thee, Milch / Decocta von lil. alb. alth. bardan. chin. ſarſaparill. rhabarb. fol. ſenn. arcan. duplicat. naſturt. aqvatic. cochlear. beccabung. ſuccum citri, limonum &c. Euſſerlich kan man folgende brauchen:

Rec. Pulv. Gumm. Lacc. ℥j
Myrrh. ℥ß.
Alum. uſt. ℈j.
Mell. roſar. ʒß.
F. Liniment. S. Zähn-Salbe.

Wer nicht Salbe brauchen will/nehm
nachgeſetzte Küchlein / die darff er nu
auff der Zunge zergehen laſſen:

Rec. Reſ. Lacc. ʒß.
Myrrh. ʒij.
Alum. uſt. ʒ.
Extract. Rorismarin. ʒvj.
cum Tragacanth. f. Trochiſci.

Küchlein auff der Zunge zu halte

Oder:

Rec. Refin. Lacc. ʒß.
Myrrh. ℥j
Alum. Saccharin.
Catechu.
Rad. Symphit. maj. ana ʒiij
Zibeth. gr. i.
Moſch. gr. ij.
Ambr. gr. vj.

Hierbey kan man auch Gurgel-Waſſ
brauchen / den Mund öffters ausz
ſpü

ſpühlen/ aus Rauten/ Holunder- und Roſen-Eßig/ Roſen-Zucker/ Krebs- und Schafftheu-Waſſer/ der Lapis prunellæ in Wegerich-Waſſer zerlaſſen/ erhält den Preiß. Oder:

Rec. Rad. Symphit. maj.
Ariſtoloch. rotund. ana ℥ß.
Flor. Liguſtr.
Malv. arbor.
Granat.
Aqvileg. ana Mj.
Coqv. in vino auſtero.

Oder:

Rec. Herb. Rorismarin.
Salviæ.
Flor. Hyperic.
Aqvilegiæ ana Mj.
Gall. vel Cort. Granat. ℥ß.
Coq. in ſ. q. aqvæ, **dieſes brauche man/ ſo offt der Mund mit auszuſpühlen.**

§. 5. Nicht minder verunzieren die ſchwartzen Zähne einen Menſchen/ welche von allerley Unreinigkeiten herkommen/ ſonderlich wann man/ nach-

dem man gespeiset / es sey Mittags oder Abends / den von den Speisen zwischen den Zähnen und andern Zahn-Fleisch sich setzenden Schleim nicht weg-spület und saubert / durch Auswa-schung des Mundes. Item, wann man stetig warme Speise genieſſet / damit man ihnen doch bald zu Hülffe kommen kan / wann man selbe mit einem in Spi-ritu Salis oder Sulphuris getunckten Pappierlein und einem Höltzlein gleich abreibet / so wird man gewahr / daß die Zähne bald wieder weiß wer-den / der Mund aber muß gleich mit Wasser ausgespühlet / die Zähne mit frischer Butter geschmieret werden. Etliche brauchen hierzu Toback-Asche / oder von Roßmarin / item, gebrandte Rinden von Brodt / andere brauchen Tincturam laccæ, calcinite Eyer-Scha-len / Pimstein / der in Milch gelöscht worden / Spiritum aluminis, nitri, ſul-phuris, ſalis, gebrandt Hirschhorn &c. Wer eine Formul zum Zahn-Pulver verlanget / kan folgende gebrauchen:

Nimm

Nimm ausgegluete und in Wein abgelöschte und zu einen kleinen Pulver gemachte Kieselsteine 1. Loth / gestossene Eyer-Schalen ein halb Loth / Violen-Wurtz 2. Qvintlein / Muscaten-Nuß 1. Qvintlein / Salmiac. 1. Qvintlein / alles zu einen klaren Pulver gemacht / und / wie gewöhnlich / gebraucht.

Oder D. Michaelis Zahn-Pulver:

Nimm præparirten Pimstein 2. Qvintlein / calcinirte Kieselsteine 1. Loth / weiß Fischbein 2. Qvintlein / gebrandt Hirschhorn 1. Qvintlein / destillirt Rosen-Oehl 6. Tropffen / alles zusammen gemischt / und zum Gebrauch auffgehoben.

Wer nicht Zahn-Pulver brauchen / und dannoch von dieser Heßligkeit befreyet seyn will / brauche Wasser und Tincturen / als:

℞. Spirit. Salis.
Alumin. comp. ana Dr. i.
Tinct. Rosar Dr. ij. S. Zahn-Tinctur.

Oder:

℞. Aq. Salviæ ℥iij.
Spirit. Salis.
Alumin. ana Dr. I.
M. S. Zahn-Wasser.

Oder:

℞. Tinctur. Laccæ Dr ß.
Flor. Aqvileg. Dr. i. M. F. Zahn-Tinctur.

Diese Tinctur ist sonderlich bewährt erfunden / wann das Ubel vom Scharbock herrühret. Zu mercken ist / daß man nicht allemahl mit gleichem Nutzen dergleichen eusserliche starcke Medicamenta brauchen kan / sondern man muß zuvor den Leib reinigen mit Scharbock- und Blut-reinigenden Mitteln / alsdann solche darauff setzen.

Cap. X.

Von der Rose.

§. 1.

Die Rose oder der Rothlauff ist nichts anders / als eine rothe / hitzi-

hitzige und schmertzhaffte Geschwulst/ und unter allen Entzündungen die ärgste / wann man die Blut-Schwäre ausnimmt / nichts desto weniger ist es ein fast täglicher Gast / sonderlich bey denen Furchtsamen / maßen ihnen auch der geringste Zorn oder Furcht selbe zuschicket / wie wir solches an dem Frauenzimmer sehen / dann diese Armselige fast stündlich mit diesem Ubel geplagt werden. Die Rose und das heilige Feuer wird hieraus erkandt/ daß die Geschwulst augenscheinlich und zusehens innerhalb einer Stunde mit grosser Hitze und Röthe zunimt/ da andere Geschwulsten und Entzündungen allmählig und in etlichen Tagen mehr und mehr zunehmen. Die Ursache dieses gar zu schleunigen Auffschwellens ist wohl keine andere/ als der gar zu grosse Schmertz. Es pflegt ordinair ein Fieber dieses Ubel anzudeuten / also/ daß den Patienten erst ein Schauer mit untermengter Hitze überfällt / nach diesem endlich die Schwulst an Arm / Füsse oder Gesicht folget. Und dieses wird

dann insgemein die rothe Rose genandt. Uber das ist auch noch die weisse Rose bekandt / sonsten die Lauff-Rose genandt. Wären also die Kennzeichen der Rose / so noch nicht überhand genommen / wie allbereits gemeldet / die harte rothe Geschwulst / grosse Hitze / und ein stechender Schmertz / drückt man mit dem Finger auff die Geschwulst / so weichet die rothe Farbe nach dem Drücken / so lange nehmlich der Finger auff der Geschwulst liegt / so bald man aber den Finger von der Geschwulst nimmt / läst sich auch die rothe Farbe wiederum sehen. Hat aber die Rose schon eine Weile gestanden / und seynd aus Unverstand allzu kühlende und nasse Artzney-Mittel auffgelegt worden / wirfft es erstlich hin und her Blasen und Hüglein auff / die hernach geschwären und auffbrechen / ja wegen Schärffe der darinnen enthaltenen Materie immer weiter umb sich fressen und grösser werden. Bey etlichen laufft allezeit Eiter und Wasser heraus / welches die umbliegende Haut

bald

bald wund macht / bey andern aber ist es nicht also / sondern es ist mehrentheils trocken / stincken aber wegen schädlicher Fäulung mehr als die andern. Paræus setzet noch hinzu als ein Kennzeichen zum guten und bösen Ausgang / nehmlich wann die Rose von innen heraus kähme / wär es gut / wann es aber im Gegentheil von aussen hinein weicht / und durch repellentia zurück getrieben wird / da ist es viel schädlicher. Dieses waren also die Kennzeichen der Rose / vermittelst welchen sie von andern inflammirten Geschwulsten mag unterschieden werden. Die Ursach dessen betreffend / ist solches ein Gall-reiches hitziges Geblüth / sonderlich bey vollblüthigen Menschen / welches / wann es vom Erschrecken / Zorn oder Eiffer (dann aus Erschrecken und Eiffer fast iederzeit die Rose kömmt /) in seinem Gange rege gemacht wird / durch das Fleisch dringet / und sich an einen gewissen Orth der Haut setzet / da es dann gleichsam häuffig beysammen ist / und nachdem das Geblüthe

the allmählig wieder in seinen vorigen Gang gebracht / stocket / woraus dann die Geschwulst und die Entzündung kömmt. Hieraus siehet man / was die überflüßige Galle in diesem Falle verursachet / wann zuvor das Geblüth etwas rege vom Zorn oder Erschrecken gemacht worden. Muralt vermeynet / die Rose komme her von einem subtilen feuchtigen Tartaro im Geblüth / welcher an einem oder andern Orth ausbricht / und eine inflammation verursachet. Andere haben wieder andere Meynungen / welche alle beyzuführen / die Beschaffenheit dieses Tractats verbeuth / wollen daher vielmehr auff die Hülffs-Mittel sehen / und diejenige beyführen / welche iederzeit bewährt erfunden / und andere eitele Speculationes fahren lassen. Im Anfang der Rose / und wann selbige noch nicht sehr überhand genommen / braucht man innerlich Schweiß- und Gifft-treibende Sachen / als Bezoardicum minerale, Krebs-Augen / Eyer-Schalen / Viper-Pulver / ℥ diaphor. welches

ches vor allen andern ein höchst-schätz-bares Mittel in diesem Fall ist / und in folgendes Pulver gebracht wird:

Rec. ℥ Diaphoret. ʒß. Ebur. ℈j. Croc. Orient. gr. vj. M. F. pulvis. S.

Schweiß-treibend Pulver.

Dieses Pulver kan man nach Belieben in Hollunder-Muß einnehmen / hat aber iemand vor Pulver einen Abscheu / kan gleiche Krafft und Würckung ein Tranck haben. E. gr.

Nehmet 5. Untzen Hollunderblüth-Wasser / werffet 1. Scrupel Salis volatilis viperarum, **mit 1. Untze Syrup vom weissen Mohn-Saamen hinein.**

Oder man kan auch eintzig und allein obgesetztes Pulver in schwartz Kirsch-Wasser 2. Untzen thun / umbrütteln und einnehmen. Oder:

℞. Aristoloch. vulgar. ʒß. **in Erdrauch oder Melissen-Wasser eingenommen.** It. Bezoard. mineral. Tinct Myrrh. Lap. 69. **und alle** præcipitantia, **dann diese müssen allhier das beste thun. Sind hefftige** obstructiones

dar-

darbey / thut man zu dieſem volatilia.

Die Aderlaß thut auch ſehr viel / ſie muß aber gleich im Anfang bey vollblütigen gelaſſen werden / ſonſten ſie hier nicht ſtatt findet. Mehr innerliche Mittel beyzuführen / iſt nicht nöthig / und kan diß Pulver alles verrichten / dann es eintzig auff einen Schweiß angeſehen / damit die Roſe von dem Hertzen ausgetrieben wird / euſſerlich braucht man kühlende Sachen / und dieſe ſind verſchieden nach Belieben des Patienten, man nimmt entweder ein Pflaſter / als:

Rec. Ol. Lil. alb. ℥xii.
Ceruſſ.
Minii ana ℔j.
Sapon Venet. ℥x.

Laſſet es bey fleißigen Rühren über einem Kohl-Feuer ſo lange kochen / biß es die rechte conſiſtenz überkommet / oder wer nicht Pflaſter brauchen will / nehme Hollunderblüth und Bleyweiß / lege dieſes auff. Man kan nach Belieben aus Minio und Lithargyrio mi

gnug

gnugsamen Johannis-Oehl ein Sälblein machen. Ferner leget man auch Tücher über die Rose / so in Spiritu vini mit Campher und Saffran gestärcket / angefeuchtet / und schlägt solche immer öffters über / nach der Maßen / als sie ausgetrocknet sind. Andere nehmen pulverisirte Kreide / oder welches besser / Bleyweiß und Myrrhen / in gleicher Qvantität / thun es auff ein mit Honig überzogen Kleck- oder Löschpappir / und legen es auff den Schaden. An statt dieser allen brauche man folgendes :

℞. Succin. alb. ʒß.
Mastich.
Myrrh. ana ʒiij.
M. F. Pulv. grossus.

Mit diesem Pulver beräuchere man starck ein Tuch / und lege es auff den von der Rose angegriffenen Orth / so wird vielleicht bald einige Linderung sich ereignen. Wann die Hitze und der Schmertz gar zu groß sind / so nimmt man 1. Qvintlein Sacchari Saturni, 20. Gran Campher / so viel

viel auch Opii, mit 2. Qvintlein rothen Myrrhen / welches man in ein Nöſſel weiſſen Wein thut / und bedienet ſich deſſen nachgehends mit Eintunckung derer Tücher / die man über die Roſe ſchlägt / und ſolches nach Nothdurfft widerholet. Der geneigte Leſer hat in dieſem Affect bewährte Mittel / daher ich ſelben mit mehren nicht will verdrießlich ſeyn / und diß Capitel ſchlieſſe.

Cap. XI.

Von der Krätze.

§. 1.

Es iſt die Krätze nicht nur eine Unzierde des Menſchen / ſondern auch eine groſſe Unreinigkeit des Geblüths / ſo da / die darmit behafftet / dermaſſen angreiffet / daß ſie ſelbe zu ihren Geſchäfften und Verrichtung gantz träge und verdroſſen machet / ja ſie verurſachet ſo viel Verdruß / daß die paſſionirte nicht nur alle converſationen fliehen / ſondern wann

es

es darzu kömmt / auch wohl andere / vornehmlich / welche zu solcher Unreinigkeit geneigt / damit anstecket. Sie ist ferner ein solcher böser Gast / der seine juckende Gegenwart nicht nur an den mit Kleidern bedeckten Theilen des Leibes / sondern auch an denen Fingern auff keine Weise will verborgen halten / ie mehr man sie verbergen will / ie mehr bemühet er sich / hervorzukomen. Und eben darumb ist dieser ihre Abhandlung diesem Tractätgen auch einverleibet worden.

§. 2. Weiln nun / wie gedacht / die Krätze eine grosse Unzierde und Unreinigkeit des Geblüths / ja ein Ubel / welches sehr gemein / über welches ihre viel klagen / mit welchem sie sich auch zuweilen nicht etzliche Wochen und Monath / sondern auch wohl Jahre darmit schleppen müssen / als will ich möglichst darauff bedacht seyn / dessen gantze Beschreibung auffs deutlichste vorzustellen / ingleichen die von den berühmtesten Medicis in diesem Ubel gut befundene Mittel getreulichst mitzutheil-

theilen. Solt ich aber in der Cur mich etwas zu lang auffhalten / (in Beyfügung unterschiedlicher Mittel/) wird der geneigte Leser mir solches nicht verübeln / als welcher wohl die unterschiedlichen Naturen und Complexionen der Menschen erwegen / und die dahero entstandene Beschaffenheit dieses Ubes erkennen wird / maßen die Krätze einen hefftiger/ als den andern angreiffet / bey einem mit mehr / bey andern mit wenigern Zufällen vergesellschafftet ist. Es ist aber nicht gnug/ daß man die Krätze / dem Nahmen nach / weiß / sondern man muß gründlich wissen / wie sie insgemein beschrieben wird; Daher man selbe auch besser und gewisser von andern dergleichen Zufällen unterscheiden mag. Es ist also die Krätze eine Arth ansteckender Geschwülste auff der Haut mit Jucken und Schwären / von vielem unreinen Geblüth entstanden. Nun wir gesehen / was die Krätze / und wo sie ausbricht / nehmlich auff der Haut müssen wir auch derselben Ursachen er-

vegen / dann in Benennung dieser die Autores sehr unterschiedener Meynung sind: Helmont suchet die Ursach in Pleura furente, von einer Säure: Sylvius, so / wie er aller anderer Kranckheiten Ursach aus einer laugigten Feuchtigkeit und Succopancreatico führet / also thut ers auch hier: Tachenius beschuldiget das alkali und acidum, andere den tartarum.

Die Chymici sehen auff ein reverberirt Saltz / wie solches aus Rolfincii Ordin. & method. medicin. Commentator. lib. II. Sect. III. c. 2. p. 20. zu sehen / wann er allda spricht / wann das reverberirte Saltz eine gelinde Schärffe bekömt / verursacht es ein Jucken / und ferner / wann das verdorbene reverberirte Saltz sich eingewurtzelt / erweckt es die Krätze / daher dann die Blattern entstehen. Warlich nicht uneben wird die Ursache dieses Ubels in dem principio salino gesucht; Ich vermeyne auch der Krätze Ursach ein gesaltzenes Geblüth zu seyn / so aber nicht allzu scharff / dann in diesem ist die Krätze

von dem Scharbock und Gicht unte
schieden / in welchem ein weit schärffer
Geblüth / dahero auch der daraus en
stehende Schmertz weit gröſſer / daß i
der Krätze ein scharffes Saltz peccirt/i
damit zu beweisen/ daß der Mißbrau
oder überflüßig-gesaltzene Speisen ei
solch scharff Geblüt machen/ denn auc
daß dergleichen gesaltzene Speisen d
Krätze / wann sie schon würcklich da i
weit weit ärger machen / und sel
gleichsam unterhalten. Warumb ab
diese überflüßige Schärffe und Sa
im Geblüth die innerlichen Theile gl
cher maßen die Haut nicht angreiffe/ i
die Ursache/ daß in dem Leibe das Sa
von den wässerigen Feuchtigkeiten dilu
ret oder abgespühlet wird / und d
Gewässer durch die poros abgesonde
das Saltz aber in den poris häuffig z
rück bleibet / und gleichsam verwehr
wird/welches/wann man sich ein wen
bewegt/ ein Jucken und Beissen veru
sacht. Und dieses ist auch die Ursa
warumb man das Ubel ärger mach
wann man die Haut reibet oder kratz

dar

dann auff solche Arth macht die Krätze hitziger / die Transpiration wird acceleriret / und mehr Saltz in denen Schweiß-Löchern gesammlet. Eine übele Diæt thut auch sehr viel darzu / wann man viel gesaltzenes scharff-gewürtzte Speisen &c. zu sich nimmt / herbe / scharffe / saure Weine trincket / in neblichter und unreiner Lufft reiset / oder wann man bey einem schläfft / der sonderlich die feuchte Krätze hat / da dann gleich des gesunden Haut inficiret wird. Zuweiln geschicht es auch wohl / daß die Krätze nach langwierigen Kranckheiten / als Qvartan-Fiebern u. d. g. kommet / und selbe also hebet / und was dergleichen Ursachen mehr seyn können. Woraus abzunehmen / daß man auch durch einen geringen Irrthum die Krätze erhalten kan / sonderlich wann das Geblüth darzu prædisponiret ist. Der gemeine Unterscheid der Krätze ist / wann man sie in die Feuchte und Trockene distingviret / wiewohl beyde einerley Ursache haben / und bey einem schleimichten und

wässerichten die Feuchte/hergegen abe
wo diese Feuchtigkeiten fehlen / die dü
re Krätze zu entstehen pfleget. D
Kennzeichen gegenwärtiger Krätze sin
vor sich klar genung/bedürffen also ke
erklären. Daß sie aber nach und v
der Thüre/mercket man aus einem he
tigen Jucken / welches ein gewiss
Vorläuffer der Krätze ist. It. Wa
man sich kratzet und schabet / wa
nach dem Kratzen ein Schmertz entst
het / die Haut schrumpelt und runz
licht wird.

§. 3. Es ist auch nöthig / daß m
diejenige Signa observire / vermöge w
chen die Krätze von andern Kranckh
ten unterschieden wird / also wird
von dem Jucken unterschieden / w
hier keine Blattern sich finden / n
etwas feuchtes ausschwitzet / von
Rose / Pocken und Masern / weil l
diesen ein Fieber; vom Kupffer-H
del / weil dieser seine Residenz allein
Gesicht hat; vom Krebs / weil l
diesem ein unträglicher Schmertz/ d
Fleisch durchfressen &c. Von den S

nischen Pocken / weil bey diesen gantz andere Symptomata; von dem Aussatz und dessen Gattungen / weil bey diesen grosse Schupffen / und scharffe / tieffe und böse Geschwär / &c. &c.

§. 4. Nun ist es Zeit / die Cur anzutreten / welche mit Aderlaß / Schröpffen / und so es nöthig / Fontanellen, Ygel-applicirung angefangen / nach diesem purgiret man / und sind in diesem Affect die Purgantzen / aus Mercurio bereitet / sehr gut befunden worden. E. gr.

Rec M. P. de fumar. gr. xvi.
Mercur. dulc.
Scammon. rosat. anã gr. vj.
Cum Essent, Fumar. f. l. a. Pil. 8.

Purgier-Pillen auff 1. mahl.

Es ist vor gut befunden worden / lieber zu laxiren / und dieses offt wiederholet / dann durch das Purgiren werden die Kräffte des Patienten auff einmahl so sehr geschwächt / daß man andere Artzneyen nicht so bald brauchen kan / sondern es muß sich der Patient erst wieder erholen / daher folgender Tranck dienlich seyn wird / oder man nehme

obbeschriebene Pillen auff zweymahl welches dann auch gut seyn wird:

Rec. Decoct. aperitiv. Mesuæ ℥iv.
Extract Rabarb.
Cartam.
Fumar. ana ℈j.
Scammon. ♃ rat. gr. vij.
Syrup. de polypod. ℥ß.
M. F. potio S.

Larir-Tranck.

Dieser Tranck wird viermahl eingenommen alle Morgen ein Theil. Hat jemand Belieben an Pulver/ so nehme er dieses:

Rec. ☿ dulc. ℈ß.
Resin. jalapp. gr. viij.
Ol. d. Anis. gutt. iij.
M. S.

Larir-Pulver auff einmahl.

Das Brechen kan auch hier statt haben / dann dadurch werden die zähen schleimichten Feuchtigkeiten aus dem Magen gebracht / (welche den guten Milch-Safft / und die daraus folgende Nahrung corrumpiren/) und also ein grad der Cur verrichtet. Die fürlic

lichſten Vomitoria ſind / Mercurius vitæ, vitrum antimonii, crocus metallorum, ſpecificum emeticum Mynſich. &c. von dieſem kan man eines nach Belieben erwehlen / als:

Rec. Sacchar. finiſ. gr. vj.
℥ vit. gr. iij.
S.

Brech-Pülverlein auff 1. mahl.

Oder:

Rec. Electuar. diaſar. Fernel. ℥ß.
G. G. perpert. gr. vj.
Cum Succ. Flor. perſicar. q. ſal. fiat Electuarium.
S.

Brech-Lattwerg auff einmahl.

Die Schweiß-treibende ſind in dieſem Affect höchſt-rühmlich / und erweiſen ihre Krafft und Würckung in der That / ſolche ſind cardejus bened. rad. chin. ſarſaparill. lign. gvajac. rob. ſambuc. bezoart. minerale und animale, & diaphoret. Hartmannus bekennet / er habe iederzeit die ärgſte Krätze durch Schwitzen aus floribus albis, und fixis antimonii, mit dem Decocto oder Spi-

ritu lign. gvajac. solches 20. Tage continuiret / gäntzlich gehoben und curiret. Weil nicht ieder aus obangeführten Mitteln ein Formel oder Recept machen kan / will ich hierinnen auch einGnügen thun mit folgendem:

Rec. Bezoard. ♂
C. C. S. △. ana ʒß.
⊖ Fumar. gr. v.
M. F. Pulv. S. **Schweiß-Pulver auff einmahl.**

Oder:

Rec. ▽ Fumar. simpl.
Scabios.
Chichor. ana ʒj.
Essent. Fumar. ʒj.
Antimon. diaphoret. ʒi.
Spir. Flor. samb. ʒj. Syrup. Fumar. ʒj.
M. S. **Schweiß-Tranck auff mahl.**

Nicht minder dienen auch die Harn treibende / dann diese saubern / kühlen öffnen / dämpffen die Schärffe / und führen das überflüßige Gewächse aus dem Geblüth / solche sind Gersten

Tranck

Tranck/ Erdbeer-Wasser/ serum lactis, succus Citri, limonum, sem. 4. frigid. maj. Spir. ☉, ☉li ☉i. Tinctura ♀i, als:

Rec. Spir. ☉ dulc. ℥ij.
Extract. bellid.
Fumar. ana ℈ß.
M. S.

Harn-treibende Mixtur.

Rec. Tinctur. ♀i ℥ij.
Essent. Lignor. ℥j.
M. S.

Harn-treibende Tinctur.

Wann man ein- oder andermahl laxiret/ geschwitzet/ und Harn-treibende darbey gebraucht/ dienen dann zum täglichen Gebrauch Blut-reinigende/ als:

Rec. Essent. Fumar. ℥ß.
R. ♂♀ sat. g. xx.
Syrup. de Fumar. compos. ℥ß.
M. S. Blut-reinigendes Trännklein auff 3. mahl.

Oder man kan auch Species, zum täglichen Trincken gethan/ brauchen/

als:

Rec. Rad. acetos. Tarax. ana ʒiij.
Helen. ʒß.
Summit. Fumar. M.ij. Cuscut.
Flor. Sclar. ana M. ß.
Rasur. lign. Sassafr. Dr. jß.
Cinnam. acut. ʒß.
M. concis. contus. S.

Species zum Büschlein ins tägliche Trincken zu thun.

Oder:

Rec. ▽ Fumar. Chichor.
Hepat. nobil. ana ʒj.
Flor. Sambuc. ʒvj.
R. ☿ ♃ j. Syrup. Sceloryrb. Foreſt. ʒß
M. in Fictril. S.

Blut-reinigender Tranck.

Statt dieſes bediene man ſich des Myn-
ſichti Decocts / mit welchem er auff vor-
heriges Laxiren / Schwitzen / u. d. g. die
Krätze fundamental zu curiren / ſancte
promittiret / derowegen

℞. Herb. Agrimon. Origan. Veronic. ana ʒj.
Rad. Enulæ camp. Scorzoner. Hi-
rundinar. ana ʒij. Coq. in Cereviſ.
opt.

opt. ℞jv. biß auff die Helffte/ seug es durch/ und hebe es auff. Wann man die innere Mittel gebührend appliciret und gebraucht/kan man auch zu denen schreiten/ welche äusserlich darbey recommandiret werden/ als ein Kräuter-Bad aus malva, scabiosa, saponaria, nepetha, foliis, cortice & librô betulæ, radice oxylapahi, worzu man noch thun kan/ Vitriol-Saltz/ Schwefel/Tartarum. Das Decoctum vom Toback trucknet überaus/ aber man muß es nicht zu starck brauchen/ sonst bekommt man Brechen/Hitze/ &c. Petrus Bayrius in Enchirid. Lib. 22. Cap. 8. lobet sehr das Decoctum acetosæ. An statt dieses kan man auch des reinen Brunnen-Wassers eine Kanne nehmen/ darinn ein Qvintlein Mercurii præcipitati thun/ und mit diesem Wasser die schadhafften Oerter gelinde bestreichen/ oder man kan sich ein oder andere Salbe bedienen/als D. Ettmüllers:

Rec. Ungv. enulat. ʒii. Flor. ♃is ʒij. ⊖♀i ʒj. Ol. Nicotian. q s. F. Ungv. le Mort.

Rec. ☿ii viv. ʒß. Ol. Laurin. ʒij. Miſce donec Mercurius diſpar. Flor. ♃is ʒj. Alumn. Sal. ☉ ana ʒij. Ol. Spic. ʒß. Axung. porc. ℔iß.

Des de Spina Ungvent.

Rec. Ungvent. enulat. nutrit. ana ʒiij. Styrac. liqvid. Succ. citri Acet. acerr. ana ʒj. Camphor in acet. ſolut. ʒß. Ambr. Moſch. ana gr. jv. M. F. Ungvent.

Oder D. Wedels.

Rec. Adip. porcin. Unc. ij.
☿viv. mundific. Unc. ſem.
Minii cum acet. ppt. Dr. ij.
Flor. Sulph. Dr. i.
Myrrh. Dr. Sem.
Ol. Tartari Scr. ij.
Lign. Rhod, Scr. i.
Laurin. q. ſ. f. l. a. Ungv.

§.

Krätz-Sälblein / die inficirte Theile zu ſalben.

Riverius hat in der grauſamen Krätze der Kniekehlen und Schenckel folgendes ſehr bewährt erfunden.

Rec.

Rec. Ungv. Basilic. Unc. iv.
Terebinth. Unc. ij.
Ol. rosat. Unc. iv.
Vitell. Ovor. num. iij.
Ceræ tantill. M. F. Ungv.

Letzlich kan man auch einen Gurt/ Cingulum sapientiæ genannt / brauchen / welcher aus Mercurio und Rosen-Salbe bestehet / auff ein Leder gestriechen / umb den Leib gegürtet. Übrigens hat man sich in der Diæt wohl in acht zu nehmen / daß man nicht scharffgewürtzte Speisen isset / ungegohren Bier / herben Wein trincket / &c. sonderlich muß man sich gäntzlich der Venus entschlagen. Wird man sich in allem gebührend verhalten / so hat man einen glücklichen Ausgang der Cur zu gewarten.

Cap. XII.

Von denen Frantzösischen Kranckheiten.

§. I.

IM gegenwärtigen Capitel wollen wir mit wenigem / doch aber

gründlich die Kranckheiten erwegen/ welche von einem unreinen Beyschlaff zu komen pflegen/und die rechten Früchte sind/ die ein geiler Venus-Bruder von seinem unflätigen Garten-Bau zu erwarten hat. Solt ein Mensch erwegen / wie unfläthig diese veneriſche Glieder sind / wie heßlich selbe riechen/ daß sie ein Auffenthalt alles Unflaths ihres Leibes sind / daß unter disem angenehmen und kützelnden Rosen-Stock gifftige Otter- und Schlangenstiche allerhand Unreinigkeiten verborgen wären / denen er sich also freywillig unterwirfft / er würde warlich anders gesinnet seyn / und sein edeles Glied/ ja seine unschätzbare Gesundheit / bey einer solchen unfläthigen Meß- und Lohn-Hure nicht so schädlich proſtituiren/ und augenscheinlicher Gefahr übergeben.

§. 2. Dieses garstige Wesen aber ist heut zu Tage so eingeschliechen / daß es fast bey den meisten vor eine Galanterie gehalten wird/ dahero auch aller Frantzösischen Kranckheiten Beschreibung/

Kenn-

Kenn-Zeichen / und Ursachen / und Hülffs-Mittel in gegenwärtigen Tractat gebracht. Zweiffele gar nicht / ein und dem andern eine Gnüge gethan zu haben / sonderlich / wann die vornehmsten Fälle erkläre / so von einem unreinen Beyschlaff herrühren / so / daß ich von dem geringsten Ubel anfange / und mit dem ärgsten / als Frantzosen dieses Capitel schlüsse.

§. 3. Die erste Frucht / die man in dieser Erndte einträgt / ist der Sanckert / welcher nichts anders / als eine Entzündung / mit kleinen Blätterlein an der Eichel der Ruthe / wie auch unter- und bißweilen hinter der Vorhaut / worauff dann gründige und eiternde Geschwäre zu folgen pflegen. Die Kennzeichen dieses Ubels sind so offenbahr / daß / der damit angesteckt / besser selbe erzehlen / als ich beschreiben kan. Die Ursache wird wohl nichts anders seyn / als ein unreiner Beyschlaff / durch welchen die angesteckten Materien der Weibs-Persohnen / erstlich an die Eichel männliches Glieds / hernach aber all-

allmählig durch die poros in das gantze Wesen dringet / dann das Häutlein der Ruthe ist sehr dünn und subtil / daher auch solches böses Wesen schärffer durchdringen kan / eine Verstopffung verursacht / worauff dann nichts anders folget / als Schwären / Entzündung / Schmertz &c. Wann diese verhaltene Materia eine Weile schwäret / kommt sie zur Reiffung / da sie sich dann auffzusteigen bewegt / und äusserlich Schwärlein mit Eiter setzt / worauff die Entzündung grösser / und der Schmertz gemehret wird. Die auslauffende Materia ist zäh und leimicht / doch aber auch mit etwas wässeriges vermischt / dieses wäßriche / wann es ausdünstet / verursacht den Grind / dieser häuffet sich ie mehr und mehr von der darunter liegenden schaarffen Materia, so gar / daß zuweilen die Ruthe damit besetzt / und durchgefressen wird / wann man ihm nicht bey Zeiten widerstehet. Die Cur dieses Übels wird folgender maßen verrichtet / man vertreibt und wehret die Entzündung / wobey auch

der

der Schmertz gelindert wird. Und so einige Geschwäre unter oder ober der Haut sich ereignen/dieselbe saubert/und hernach zutheilet. Der Zufluß dieser garstigen eiternden Materien wird durchs Purgiren gehemmet/ und dann das inficirte Geblüth gereiniget / die Geschwüre werden mit äusserlichen Medicamenten gesaubert / und wieder geheilet. Vor die Entzündung und Sauberung des Geschwüres ist folgendes:

Rec. Bol. Armen. ʒß.
Camphor. ʒj.
Spir. Vin. q. sat.

Mische alles durch einander/ und mache es zum Sälblein / hiermit wird die Eichel offters gesalbet / oder man hält das Glied eine Weile in warmen Thee oder Cophee-Wasser/ man kan auch an statt dieses das Glied in warmer Milch/worinnen Johannes-Blumen und Chamomillen / bähen. So aber die Verstopffung bey der Entzündung so groß/ daß sie nicht vollkommen kan vertrieben werden / pflegen sich die Geschwüre zu

re zu öffnen/die dann von ihrer eytrigen Materie gereiniget werden müssen / sonsten würde sie zu tieff einfressen/ und die gantze Ruthe zernagen / worzu folgendes dienet:

Rec. Virid. æris sublimat. ana gr. iv.
Camphor. ℈j.
Vin. cydon. ℥iij.

Dieses wohl durch einander gemischt/ und zum Auswaschen gebraucht. Oder:

Rec. ▽ Mercurial. Fallop.
Spir. Vin. ana ℥ij.
Thur.
Aloë.
Camphor. ana ℥j.

Dieses wohl durch einander gemenget/ und gebraucht. Hierbey kan der Patient einmahl purgiren / worzu dieses dienlich seyn wird:

Rec. ☿ dulc. ℈j.
Rhabarb. gr. xv.
Resin. ialepp. gr. iv.
cum Syrup. Rosar. Solut. F. Electuar. S.

Lattwerg auff einmahl.

Oben

Oben ist gedacht worden der Blut-reinigenden Sachen / und diese recommandire ich wieder / als R. Antim. ♀ sat. Essent. lignor. Decocta. Zum Exempel:

Rec. Lign. Sassafr. ℥ij.
Gvajac. ℥ß.
Rad. Glyzyrr. ℥iß.

Dieses zusammen gröblich geschnitten / und in Brunnen-Wasser gesotten / daß 2. Kannen übrig bleibt / durchgeseiget / und täglich gebraucht. Der Patient muß nichts anders / als Decocta chinæ sassaparill. warm trincken / wovon das Sauere aus dem Leibe getrieben / und das Gifft gedämpffet wird / worinnen das gantze Werck bestehet. Wann nun die Geschwäre gereiniget / so ist weiter nichts zu thun / als daß man den Anwachs des Fleisches befördere / und Mittel / so Narben setzen / gebraucht / hierzu bedienet man sich erstlich des Emplastri gryfei oder diapompholigos, hierzu kan man auch præcipitat mengen. Die Oele und Salben verhindern öffters die geschwinde Genesung / da-

dahero man ihrer müßig gehen / und folgend Lavament gebrauchen kan.

Rec. Ceruſſ. ℥ß.
Lithargyr. ʒiij.
Pulv. Thuris ʒij.
Præcipitat. rubr. ʒß.
Spirit. Vin. q. ſ.

Miſche und mach ein dünn Sälbein. Solte diß Sälblein austrocknen/ kan man es mit etwas Brandwein anfeuchten. Zuweiln wachſen auch wohl in den Geſchwüren böß-artige Warzen die man mit præcipitat und etwas gebrandt Alaun/ ſo darauff geſtreuet/ wegnimmt. Bey den calloſen und knorplichten Narben / kan man ſich des Emplaſtri de ranis cum ℔io oder folgendes bedienen:

Rec. Ungvent. Roſat. ʒj.
℔ii vivi ℥ß. Miſce prob℔.

§. 4. Etwas ärger iſt der Tripper oder Saamen-Fluß / wann ſtets der Saame / und wider den Willen/ aus dem Gliede fleuſt und drüppet/ dahero dieſer Affect auch den Nahmen hat.

Er

Er iſt zweyerley: Gonorræa virulenta, ein unreiner Drüpper / wann bey vorhergegangenen unreinen Beyſchlaff der Saame mit garſtig- und faulenden Eyter abgehet / worbey zugleich Geſtanck / Schmertz / dunckel-graue / gelbe oder grüne Farbe vorhanden / zuweiln auch mit Entzündung der Vorſteher (Proſtatarum) der Mutter-Scheide bey den Frauen / auch Starrheit des männlichen Glieds / ſonderlich wann ſie harnen wollen / mit darbey. Und Gonorrhæa ſimplex, oder ein ſchlechter einfacher Drüpper / das iſt / wo die Materia weiß / wäßrich / ohne Geſtanck / Schmertzen / Schärffe abgehet; Und dieſes geſchicht nicht aus einem unreinen Beyſchlaff / ſondern von allzu vielem congrediren bey reinen / auch im Eheſtand lebenden Perſohnen / aus Menge des Saamens / oder ſonſt einer Schwachheit. Sie werden beyde Drüppers genennet / weil die daraus gehende Materia drüppet.

§. 5.

§. 5. Die Ursachen dieses Ubels sind viel / als Verstopffung in denen Saamen-Bläßlein / Uberfluß und Schärffe des Saamens / sonderlich aber und die gemeinste Ursach ist ein unreiner Beyschlaff und Infection, die Infection kan geschehen / wann iemand bey einem solchen Unreinen schläfft / mit dem Schweiß / Speichel / oder wann man sich mit einer unreinen Hure vermischt so offt und viel nach einander / daß der Saame nicht mehr fort will / alsdann ziehen sie / vermittelst der steten Bewegung / dem männlichen Gliede solche gifftige und schädliche Feuchtigkeiten zu / welches noch ärger wird / wann etwas von dem Saamen in der Röhre stehen bleibt / stocket und zu eytern anfängt / woraus dann nichts anders / als Entzündung / Geschwulst / Schwäre / Schneiden in der Röhre / Ausfliessung des verdorbenen Saamens und Eyters / ja wann dieses lang anstehet / die Frantzosen mit andern schweren Zufällen mehr folgen müssen.

Bey

Bey den Frauen findet sich ebenfalls der Drüpper / und wie dieser bey den Männern mehrentheils von dem prostatis entspringet / also tritt bey den Weibern sothane Materia aus dem drüßichten Wesen der Scheiden heraus / so wäßrich / blutig / und zuweiln mit Fasern der Theile vermischt ist / auch haben die Frauen darbey Pein / es schneidet der Harn bey seinem Abgang / und findet sich an der Scham / Geschwäre / und also wird er aus seiner Böß-artigkeit erkandt. Es ereignet sich dieser Fluß nicht alsobald / als man des Beyschlaffs mit einer unreinen Persohn gepflogen / sondern erst 3. 4. 5. auch mehr Tag hernach / so daher kömmt / weiln die Verderbung so geschwinde nicht geschehen kan. Zwar fühlet man wohl Anfangs einige Spannung / allein es müssen die Säffte / ehe der Lauff träg wird / erstlich in etwas stille stehen / und die Pein muß weiter umb sich fressen / worzu dann einige Tage erfordert werden. Die Kennzeichen dieses Zufalls sind augenscheinlich / und gewisser aus

der

der Aussage des Patienten zunehmen. Die Cur dieser Kranckheit wird mit Purgiren/Schwitzen/ corrigiren angegriffen. Zu dem Ende folgende Artzney-Mittel können gebraucht werden:

Rec. ☿ dulc.
Pulv. gratiol. ana ʒß.
Res. jalapp. gr. vj.
Cum Conserv. Rosar. F. Elect.
S.

Purgier-Lattwerg alle Tage einer Haselnuß groß darvon zu nehmen.

Oder dieses Pulver:

Rec. ☿ dulc. ʒj.
Resin. Scammon. gr. vj.
M. F. Pulv.

Purgier-Pulver auff einmahl.

Einige haben mehr Belieben an Pillen/ denen zu Lieb können folgende dienen:

Rec. ☿ dulc. ʒiß.
Extract. Rhabarb. ʒß.
Resin. Scammon. gr. xii.
cum Elix. Purgant. f. l. a. Pil. num. cxx.

Darvon 30. auf 1. mahl zu nehmen.

Durch

Durch das Purgiren wird ein grosser Theil der Säure in den Gedärmen/ und weiter zum Leibe hinaus getrieben/ welches der allzu stinckende Koth gnugsam ausweiset / der so übel nicht riechen dürffte / wann die Säure mit dem Alcali nicht arbeitete. Viel Purgiren ist nicht nöthig / indem es die Patienten sehr schwächet / Laxiren richtet mehr aus / und können hernach die Patienten den Schweiß gemählicher ertragen. Deßwegen sind nach verrichteten Purgiren oder Laxiren die Pillen von gekochtem Terpentin / und Balsamo Copaiba, item, Oleo und Spiritu terebinth. succinat. Balsam. ♆ terebinth. & succinat. und andere Harntreibende Dinge mehr dienlich/ als alcan.thee, alkekeng.myrrh. milleped. lap. 69. &c. Als:

Rec. Lap. 69. ℥j. Fol. Sabin. ʒij.
Terebinth. Venet. ʒiij.
Balsam. Copaiv. ʒij.
M. F. Pilul. Oder:

Rec. Lap. 69. ʒij
Prunel. ʒj.

♁♀☉lat.
Camphor. anâ ʒij.
Ol. Sabin. ʒß.
Balſam. Peruvian. q. ſ. f. Pilul.

Die Doſis iſt von ʒj. biß ʒj.

Oder nehmet gepulverte Krebs-Aug
eine halbe Untze / Spaniſche Flieg
ein Scrupel / Terpenthin-Oehl e
Qvintlein / Serenbaum-Oehl ein ha
Scrupel / guten Spaniſchen We
ſechs Untzen / miſchet alles durch ei
ander / und machet eine Tinctur davo
Löffel-weiß zu gebrauchen. Dieſe ur
obige Pillen dämpffen nicht allein d
Säure / ſondern befördern auch m
dem Harn deren Abgang. D
Schmertz / ſo ſich in der Röhre finde
wann man harnet / kan mit warm
Thee temperiret werden / oder m
mache ein Gerſten-Waſſer aus Gerſ
Roſinen / ſüß Holtz und Sarſapari
Hierbey iſt das Schwitzen durchau
nicht zu vergeſſen / ſondern offters
gebrauchen. Hierzu dienet Eſſent. f
mar. lignor. Mixtur. ſimpl. Tinctur. b
zoard. Spir. C. C. ſimpl. & ſuccinat.

Oder

Oder:

Rec. ♃ Diaphoret. ℈ij.
Lap. 69. ℈j.
Flor. ♀. ℈ß.
Opii depurat. gr. j.
F. Pulvis. S. Schweiß-Pulver auff zweymahl in Hollunder-blüth-Wasser zu nehmen.

Das Geblüth zu corrigiren / kan man brauchen terr. Goldbergenſ. ebur., alabaſtrit. corall. C. C. limatur. Mart. Wann dieſe Artzneyen gebührend gebraucht / und man Beſſerung verſpühret / ſo / daß die auslauffende Materie weiß und rein ſcheinet / kan man ſie mit adſtringentibus anhalten / ſolche ſind os ſepiæ, hæmatites, Magiſterium biſmuti, Saccharum Saturni, Tinctura Martis antiphthiſica, Tinctura ſulphuris vitrioli, hæmatit. &c. Sorbait rühmet über die maßen folgendes Pulver:

Rec. Gland. in furno exſiccat. ℥vj.
Sacchar. roſat. tabul. ℥j.
Maſtich.
Thur. ana ℥j.

Sem. Coriand. ppt. ʒiß.
Succin. ʒß.
Lap. 69. ʒj.
Sem. Vitic.
Fol. Menth. ana ʒj.
M. F. Pulvis.

Anhaltend Pulver / darvon ei
Qvintlein auff einmahl i
Schleenblüth-Waſſer zu neh
men.

Oder man kan auch einen Zucker ne
men / als:

Rec. Magiſt. Biſmut. ʒj.
Sacchar. Saturn. gr. vj.
Cum Conſerv. Roſar. pall. F. Bolu

S. Anhaltender Roſen-Zucker.

Iſt die Röhre auch von der ſcharffe
Materie angegriffen / kan man au
Einſprützung darbey brauchen / worz
dieſes unter allen am füglichſten:

℞. ▽ Plantag. ʒvj.
Mol. Roſar. ʒj.
Spir. Terebinth. ʒj.
M. S. Sprütz-Waſſer.

Finden ſich auch auf der Eichel hin ur
wieder Wartzen / oder kleine Eyte

Ver

Beulen / so brauchet dieses Pulver/ welches Hartmann. in Prax. Chymiatr. p. m. 64. sehr lobet:

Rec. Mercur. dulc. ʒß.
ℨ Crud. ʒj.
Tut. ppt. ʒij.

M. F. ℨ S. Pulver / äusserlich zu gebrauchen.

Hier ist noch zu wissen nöthig / daß/ wann man die anhaltenden Artzneyen innerlich brauchet / auch die injectiones inhibiret werden müssen. Und dann muß man nicht mehr die Mercurial-Medicamenta gebrauchen / es machet die Feuchtigkeiten zuflüßig / und auch wohl / wann sie zu starck gebrauchet werden/salivationes. Ich vermeyne in dieser Cur-Beschreibung genug gethan zu haben / und einen glücklichen Ausgang der Cur zu hoffen / wann man nur alles gehörter maßen brauchet/ und übrigens in der Diæt sich wohl hält / sonderlich die kalte Lufft meidet/ wann Mercurial-Medicamenta gebrauchet werden / starcke und hitzige Getränckе muß man meiden / und kan

an dieser statt wohl geduldet werden wann man ein Qvintlein Salpeter in eine iede Kanne Wasser wirfft/ und darvon den Krancken/ so offt ihm beliebt/trincken lässet.

§. 6. Das ärgste Ubel und Unheil so man vom extra-gehen erlanget/ sind die Frantzosen/ von deren Ursprung mit gar wenigem zu melden/ und die verschiedenen Meynungen der Autorum beyzuführen/ vor nöthig zu seyn erachtet. Erstlich ist zu wissen/ daß die Spanier dieses böse Wesen Morbum Gallicum, die Frantzosen/ nennen/ die Frantzosen aber Morbum Hispanicum die Spanische Seuche/ andere nennen sie Malum oder Morbum Italicum, sein Neapolitanum, das Welsche oder Neapolitanische Ubel. Andere heissen sie wieder anders/ und will keine Nation den Ursprung dieses Ubels annehmen. Dieses wäre die Benennung dieser Kranckheit. Den Ursprung betreffend/ vermeynet David Planis Campi daß/ als die Spanier von den Frantzosen umringet und belägert worden sie

sie / umb sich zu rächen / das Blut von einigen Aussätzigen unter Wein gemischt / und also zu trincken gegeben. Gabriel Fallopius meynet / daß die Spanier die Wasser vergifftet / und denen durstigen Frantzosen zu trincken gegeben. Theophrastus Paracelsus meynet / diese Seuche habe ihren Anfang von einer gewissen garstigen Hure / so mit abscheulichen Beulen in und an dem Scham-Gliede behafftet / Anno 1478. genommen. Es scheinet / als wann Hyppocrates von dieser Kranckheit schon etwas gewust / wann er im 6. Buch von der Völcker-Kranckheiten schreibet / von Einfallen der Nase / und Ausfallen des Beins in dem Gaumen des Mundes. Man hält vor gewiß / daß diese ansteckende Kranckheit in Europa vor diesem unbekandt gewesen / und nur allein in West-Indien grassiret; Aus diesem Lande sollen sie durch die Spanische Flotte Anno 1462. in Neapolis gebracht worden seyn / dadurch sie denen Frantzosen / so mit ihnen damahls Krieg führeten / ange-

hencket / und auch von ihnen die Neapolitanische Kranckheit genennet worden / von diesen sollen es die Teutschen bekommen haben / deßwegen sie auch noch biß auff diesen heutigen Tag dieselbe die Frantzosen oder Frantzösische Kranckheit nennen.

§. 7. Weil der Nahme und der Ursprung dieses Ubels bekandt / ist noch die Kranckheit selbst zu wissen nöthig. Sie wird insgemein beschrieben / daß es sey eine gifftige ansteckende langwierige Kranckheit / mit Geschwülsten der Scham-Glieder / nächtlichen Schweiß / Ausfallen der Haare / Geschwären / Wehtagen des Haupts / Reissen der Glieder / von einer infection oder unreinen Beyschlaff herrührend ; es gehet voran Trägheit / beständige Schmertzen des Haupts und anderer Theile / zuförderst an dem membro genitali, bey etzlichen kommen Knötchen / Venus-Blätterchen an der Stirn / am allermeisten an den Scham-Gliedern. Hieraus erhellet zur Genüge / was diese Kranckheit vor ein arge

Ga-

Gast sey / und daß das gantze Geblüth angestecket werde / weil solche böse Zufälle als Begleiter sich darbey finden. Die gemeinste Ursach dieses Ubels ist die Infection, da einer den andern ansteckt; Dieses kan auff unterschiedliche Weise geschehen / als durch unreinen Beyschlaff / da das Weib den Mann / und wieder der Mann das Weib verunreiniget / an dieser Weise zu inficiren / zweiffelt niemand; Durch Küssen / da vermittelst des Speichels eines Inficirten der Gesunde angestecket wird; Durch die Brüste / wann gesunde Kinder an dergleichen angesteckten Metzen Brüste geleget werden / und saugen; Durch Beysitzen / Schweiß / durch Uberge-bung einiger Sachen von inficirten Personen / als Tücher / Handqvälen / Betten / Messer / Kleider / Löffel / Scheer-Messer / da zuvor ein Unreiner mit balbiret worden / Trinck-Geschirr / und was dergleichen mehr ist. Hierher könte auch die Disposition gebracht werden / unreine Lufft / Irrthum im

Essen und Trincken solcher Sachen/ die das Ubel mehren / und gleichsam nehren / sonderlich die Gemüths-Bewegungen. Bleibet also unstreitig wahr / daß die grösseste und allgemeine Ursach ein unreiner Beyschlaff sey: dann ob schon Anfangs die Persohn nur einen Saamen-Fluß bekommen/ gehet das Gifft doch bald weiter/wann ihm nicht vorgebauet wird / und finden sich bald bey den Huren Blattern/ Bläßlein an der Schaam und in der Dünne; Von dar gehet dieses Ubel weiter zu den andern Gliedern/ als an die Schultern / Halß / Nasen/ Gaumen/ endlich in das Haupt/schwächet alle Principal-Glieder / stecket das Geblüth an / ja das Gehirn selbst / wie auch Leber und Miltz / exulceriret Nieren und Harn-Röre / macht grosse Löcher im Halse und Schlunde/ zerfrisset das Zäpffchen/Mandeln/ Nasen/ Gaumen / und destruiret einen Menschen gäntzlich. Worinnen dieses Gifft bestehe / übergeh ich mit Willen / dann in diesem ieder seine Meynung hat:

Zu

Zu dem bin ich gar nicht Sinnes / dieses Werck durch viel Philosophische Subtilitäten zu erweitern / sondern ie kürtzer / ie besser / doch nicht ohne Vergnügung des Lesers vorzustellen. Noch kömmt dieses darzu / daß gegenwärtiger Tractat nicht vor Artzney-erfahrne geschrieben / sondern vor diejenige / die aus Mangel eines verständigen Medici oder Chirurgi die Cur selbst zur Hand nehmen müssen / daß sie also einiger massen Nachricht haben / wie in dieser Kranckheit zu verfahren / und eben diese sind auch so geartet / daß sie nicht die causas, viel weniger modos causandi betrachten / sondern suchen nur einzig und allein / wie sie tüchtige und offt bewährte Mittel finden mögen / dieses Ubels loß zu werden. Ehe ich zur Cur gehe / will ich einige gewisse Kennzeichen geben / durch welche diese Kranckheit von andern unterschieden wird: Solche sind abwechselnder Kopff- und Glieder-Schmertz / mit einer Trägheit aller Glieder / sonderlich bey Nacht und angehenden Morgen /

Schmertzen zwischen den Schultern/ an der Hüffte/ worauff einige trockene Blattern hin und wieder / vornehmlich an heimlichen Oertern/ zu folgen pflegen.

Je gröſſer die Accidentia seyn / ie schwerer sind sie auch. Es gehet auch die Heilung bey denen langsamer zu/ welchen die Hirnschale und andere Beine / ja das Eingeweide samt den andern Gliedern zernaget sind / dannoch aber wird ihnen ebenfalls glücklich geholffen. Wann man nun zur Cur schreitet / muß man wohl zusehen / daß das Blut von seiner Unreinigkeit befreyet und gesaubert / auch alle Zufälle/ so viel möglich / verhindert werden. Die Cur dieser Kranckheit wird deswegen mit Purgiren angegriffen / so aber nicht zu offt geschehe / damit der Patient nicht Krafft-loß werde/ und das nöthige Schwitzen nicht ausstehen kan. Es muß Anfangs mitten und am Ende purgiret werden / da dann gleichviel / was man vor Purgantia erwäh-

le/

le / wann man nur ℔alia darunter hat. E. gr.

Rec. Aloës.
Gutt. Chamboid.
Præcipitat alb. ana ʒß.
Formentur Pilul. N. 7.

Oder:

Rec. Conſerv. Fumar. ʒj.
℔ dulc. gr. xvj.
Rhabarb. gr. xviij.
Reſin. Jalapp. gr. iij.
Cum Syrup. Roſar. F. Elect.

Purgier-Lattwerg auff 1. mahl.

Nachdem Purgiren greiffet man die Schweiß-Mittel an / unter denen ebenfalls der Mercurius muß gemenget werden / die man / alsdann des Abends eingiebt:

Rec. Theriac. ʒj.
℔ dul. ʒj. M. F. Bolus.

Oder: ℞. ℥ Diaphoret. ʒß.
℔ dul.
C. C. uſt. ana ʒj.
Reſin. Lign. Sanct. gr. xv.
Flor. ♃ ʒß. M. F. Pulvis. S.

Schweiß-Pulver auff dreymahl.

Wann der Patient dieſes gebührend gebraucht / muß er weiter dran / nehmlich alle Tage / oder zum wenigſten um den andern Tag ſchwitzen / dazu faſt ieder ſeine eigene Intention. Bey dem Schwitzen braucht der Patient Holtz-Tranck / derer unterſchiedliche zu finden / als:

Rec. Rad. Sarſaparill.
Chin. ana ℥iij.
Lign. Sanct.
Saſſafr. ana ℥j.
Rad. Glycyrrh.
Polypod. ana ℥ß.
C. S. q. ▽ commun. F. Decoctum.

Dieſes und dergleichen Decoct muß der Patient, ſo lange er unter der Cur / trincken. Wann man nun geſchwitzet / nimmt man gleich einen ſtarcken Trunck des warmen Decocti ein / und erwecket noch immer die Ausdämpfung / worinnen die gantze Cur beſtehet. Beſſer wird das Decoct operiren / wann 30. biß 40. Tropffen von folgender Eſſenz eingetröpffelt wird.

Rec.

Rec. Balſam. Copaib. ℥j.
Reſin. Lign. ſanct. ʒij.
Lign. Saſſafr. ʒß.
Cinamom. acut. ℈j.
☿ ♀ ℈iß.
Spir. Vin. ℥v.
Digere per dies aliqvot F. Eſſent.

Zuweiln iſt dieſe Kranckheit ſo hartnäckigt / daß ſie dem Schwitzen nicht weichen will / dahero man die Salivation ergreiffen muß / wann nun iemand auf dieſe Weiſe curiret ſeyn will / muß man dieſe Salivation gemächlich und nicht zu viel auff einmahl eingeben / dann einige ſaliviren leicht / andere langſam / worauff allemahl zu reflectiren. Die Salivation geſchiehet entweder durch Räuchern / welches nicht mehr gebräuchlich / ſchmieren / oder innerlichen Gebrauch. Das Schmieren geſchiehet entweder mit Waſſern / als:

Rec. Sublimat. ʒß.
▽ pluvial. ℥xvj.
Miſce probè.

Hiermit waſche man täglich die Gelencke / und halte ſie mit einem darein getunck-

tunckten Tuche feucht / hiermit wird man auff den 8. oder 10. Tag die Salivation erlangen. Oder mit Salben folgender Gestalt:

Rec. ☿. viv. ʒß.
Sublimat. ʒj.
Butyr. Recent. ʒij.
Terebinth ʒß.
Misce.

Oder:

Rec. Ol. Laur. vel Axung. porc. ʒij.
Mercur. viv. ʒj.
Terebinth. ʒiij.
Misce.

Diese Salbe streichet man täglich in die Gelencke der Patienten / in währendem Schmieren muß sich der Patient warm halten / wann er anfängt zu saliviren / oder einen Durchlauff bekömmt / muß man auffhören. Will man die Salivation durch innerliche Mittel angreiffen / so

Rec. Mercur. dulc. ʒß.
Theriac. q. sat.

Mache hieraus Pillen auff 10. mahl einzunehmen / und brauche darvon Abends

Abends und Morgens eine Dosin. Oder:

Rec. Turbit. Mineral. gr. x.
Rob. juniper. ʒß.

Mache einen bolum darvon/ auff dreymahl täglich zu nehmen. Oder man nehme auch Mercur. sublimat. ʒj. gemein Wasser 30 Untzen / mische es wohl/ und gieb darvon umb den andern Tag einen Löffel voll. Die Salivation muß man auff keine Weise stopffen / sonsten hat man Suffocationes zu erwarten. Wann der Halß / Zahn-Fleisch / Wangen/ Lippen &c. roh und geschworen / spielet man den Mund mit Limonien-Suppe aus/ oder brauchet folgend Gurgel-Wasser. Nimm Limonien-Suppe / Löffelkraut-Spirit. ana ʒij. Wein ʒiv. Opii gr. iv. Zeit-währender Cur muß der Patient bey gutem Diæt erhalten werden / als in einem warmen Zimmer oder Bette / er muß warme und safftige Speisen zu sich nehmen / als gute Krafft-Brühen von gestossenen und eingesottenen Hünern/ Caphänen. Der tägliche Tranck

kan

kan aus Schweiß-treibenden Mitteln zugerichtet werden / als lign. Gvajac. China, sarsaparill. scharff-gewürtzte und gesaltzene Speisen muß er möglichst meiden.

§. 8. Einige von den neuen haben sich bemühet / diese gefährliche Seuche wohl sicher und ohne Salivation zu curiren / unter denen Heinsius in seiner schmachtenden Venus viel casus anführet / welche er ohne Salivation, vermöge einer Tinctur, arcani sui antivenerei, (deren Descriptiones er verschwiegen/) und Decoct glücklich curiret / weil dieses nunmehro ein bekandt Buch / will ich den geneigten Leser dahin verwiesen haben / immittelst aber doch sein gebräuchliches Decoct beyhängen. Nimm gantz harttzigt Frantzosen-Holtz q.sat. mache es zu Pulver als ein Mehl/ thue es in eine grosse dicke gläserne Butellie, befeuchte es mit Spir. vini rectificat. stopffe es wohl zu / biß es fünff oder sechs Tage auff einer warmen Stelle digeriret / und hebe es also zum Gebrauch auff. Wilt du nun ein Decoct

coct machen / so nimm zwey gehäuffte Löffel voll von diesem gemahlenen Holtze / reine Myrrhen ein Loth / rad. chin. sarsaparill. ana 1. Loth / Lackritzin-Holtz 2. Loth / Zimmet 1. Loth / Cort. Winterian. auch 1. Loth Tinctur. ☿ ☿ sat. 2. Loth / dann giesse 2. Stoff sieden-heiß Wasser / welches zuvor biß den dritten Theil überzogen / thue 7. oder 8. Untzen Mercur. viv in ein sehr dicht ledern Bindelchen / und eben so viel zartgepülvert Antimonii in ein dicht leinwand-Säcklein gebunden / mache diesen mit einem Bindfaden oben am Kessel also fest / daß es den Grund nicht berühren kan / mache den Kessel dicht zu / verkleb die Fugen mit Teig / laß es 16. Stunden in heissem Sande digeriren / wann es kalt worden / seig das reine durch ein leinen Tuch / und verwahr es in einer starcken / und mit Korckholtz dicht zugestopfften Butellien. hiervon laß den Patienten Morgens und Abends ein gut Gläßgen warm trincken / wann eine von denen Butells in einen Kessel mit kalten Wasser ge-

se-

setzet / welcher über dem Feuer mit diesem Extract warm gemacht worden. Warlich ein recht gut Decoct, ich vermeyne/man solte mit diesem weit glücklicher und geschwinder avanciren/wann man andere dienliche Artzneyen gebührend darbey brauchte.

§. 9. Es pflegen sich auch noch einige Zufälle bey dieser Kranckheit zu finden/ als **Wartzen auff der Eichel.** Diese werden am füglichsten und gewissesten weggebracht / wann man blauen Vitriol in reinem Brunnen-Wasser solviret / und mit diesem Wasser öffters die Wartzen bestreichet. Ist aber die gantze Eichel wund und feurig / bedienet man sich des Ungv. de Cerussa, welches dieses ist:

Rec. Litharg. alb. lot. ʒß.
Cerus. lot. ʒi ß.
Cer. alb. ʒiiiß.
Ol. rosat. ʒvij.
Alb Ovor. n. iv.
M. F. Ungventum.

Noch gehöret hieher Phimosis, welches ein Zufall ist / da die Vorhaut des männ-

männliches Gliedes so eng und zusammen gezogen ist/ daß man den Kopff nicht überstreiffen kan. Wann man hier mercket / daß die Vorhaut um und um gar zu sehr anhänget/ so ist es besser / man lasse sie unberühret/ mercket man aber / daß sich der Kopff beweget/ und nur etwas anhänget / so kan man den Patienten sitzen lassen / einer von denen Chirurgis soll die Haut an der Wurtzel der Virgæ anhalten/ darmit der Schnitt gantz unten am Kopffe geschehe. Der andere soll den Untertheil der Vorhaut herabziehen/ ein klein spitzig Instrument hinein stecken / und über seine Fläche an deren Ende ein klein wächserner Knopff seyn soll / die Vorhaut unten am Kopff zur Seiten des Fadens oder Ligaments durchstechen / und indem er das Instrument zu sich ziehet / den Schnitt vollenden. Paraphimosis ist / wann die Vorhaut über die Eichel überstreiffelt ist/ so / daß sie dieselbe nicht bedecket. In Heilung dieses Zufalls braucht man Behung / welche man auff den

Theil

Theil bringet/ die Inflammation zu stillen/ und dann ziehet man die Vorhaut mit den Fingern wieder herunter. Kan man auff solche Weise nichts ausrichten/ muß man die Vorhaut scarificiren/ darauff appliciret man endlich Medicamenta, welche die Inflammation stillen/ und die Mortification hindern/ letzlich wird die Vorhaut über den Kopff gezogen.

Anhang
Von den Frantzosen.

Frantzosen innerhalb 9. Tagen zu curiren.

DJe Lufft muß hierbey warm seyn/ so es aber im Winter ist/ da die Cur soll vorgenommen werden/ so darff der Patient aus seinem warmen Zimmer niemahls gehen/ man muß in solchem auch die Wärme und Feuer continuirlich dergestalt unterhalten/ daß des Patienten Schweiß-Löcher allezeit eröffnet/ und er also in

ei-

einem gelinden Schweiß stetigst verbleiben möge. Mit dem Essen muß es also gehalten werden: Morgens früh muß der Patient nichts genieſſen/ zu Mittag aber kan man ihm wohl gebratene Kälber/ oder Schöps-Fleisch ohne Fett geben/ am Gewicht ℥iv. das Brodt muß zweymahl gebacken (doch ohne Zucker) und ℥iij. schwer seyn/ zu Ende der Mahlzeit kan er etwas Mandeln mit Rosinen essen; Des Abends dienet kein Fleisch/ sondern nur ℥j. Bicut, oder zweymahl gebacken Brodt/ mit etwas Mandeln und Rosinen. Auſſer folgendem darff der Patient gar nichts trincken:

Rec. Sarsaparill. ℥iij.
Sassafr. ℥iß.
Sem. Anis. ℥ß.
Rosinen ℥iv.

Gemein Brunnen-Wasser 12. Maß/ siede es nach der Kunst zu einem Tranck ab/ zuvor aber laßt es auff die Helffte einkochen. Von diesem Decoct soll der Patient, so viel als er immer kan/ trincken. Vor Zorn/ Traurigkeit/ und

andern hefftigen Affecten soll sich der Patient gäntzlichen hüten. So viel von der Diæt. Zur Cur braucht er vors erste ein Decoct:

Rec. Sarsaparill. ℥iv zerstoß/ und laß sie 24. Stunden in 4. Maß Wasser weichen/ dann kochet sie in einem wohlvermachten kupffernen oder erdenen Topff bey gelindem Feuer/ und seiget die überbliebenen Maß Wasser durch ein Sieb oder grobes Tuch/ so dann setzet dieses durchgeseigetes Decoct wieder in eine neue erdene Pfanne über das Feuer/ und thut ein Viertel eines Nöfels Jungfer-Honig/ nebst ℥j. weissen Zucker darzu/ lasset solches zusammen kochen/ und nehmet iederzeit den Schaum darvon/ biß es wohl geschäumet worden/ hebt es dann vom Feuer/ und gebrauchet es/ wie hernach soll gedacht werden.

Ferner ist nöthig dieses Pulver zu machen:

Rec. Sarsaparill. ℥ij.
Fol. Senn. ℥j.

Rad

Rad. Polypod. ʒß.
Hermodactyl. ʒiij.
Sacchar. alb. ʒß.
F. Pulvis.

Des Morgens früh nehmet 4. Löffel voll von der Mixtur, so vor dem Pulver beschrieben worden / dieses Pulver aber nehmet ʒij. und rühret es durch einander / nehmet es dann also ein / oder so es zu dick wäre zu trincken / so mischet noch etwas von dem gemeinen Sarsaparillen-Tranck darbey. So der Patient dieses einnimmt / muß man ihn wohl zudecken / umb zu schwitzen / oder zu Stuhle zu gehen / zumahln dieses Mittel auff beyderley Wege operiret. Diese Mittel müssen nebst der Diæt 9. Tage cõntinuiret werden / wann aber der Patient zu schwach würde / diese Medicamenta täglich einzunehmen / so kan man einen Tag übergehen. Wann nun alles gebührend beobachtet wird / so soll der Patient den fünfften Tag allbereit merckliche Besserung empfinden / und den 9. Tag vollkommen restituiret seyn.

Zum Schluß dieses Capitels / w
ich ein unfehlbares und höch
kräfftiges Præservativ wider diese schl
chende und ansteckende Seuche setze
welches der sinnreiche Boccalin. Cent.
Relat. 81. in der Persohn des weylan
berühmten Italienischen Medici, J
hannis Zecca von Bononien, der hi
gen und fürwitzigen Jugend zu gut b
schreibet / wann er diese artige Relati
daher macht. Auff den fürnehmst
Gassen und Plätzen im Parnasso wur
ein Zettul angeschlagen / darauff g
schrieben stunde / wie daß der weit-l
rühmte Medicus, Johann Zecca v
Bononien, ankommen wäre / welch
eine bewährte Kunst und Artzney
funden / daß einer nicht den Tripper u
Frantzosen bekäme / sondern allzeit das
sicher sey. Wolle demnach solches m
niglichen zu wissen gethan haben / d
mit ein ieder sich mit derselben versehe
möge / den Reichen wolle er selb
umb einen billigen Preiß / den Arm
aber umsonst zukommen lassen.
verlangete die sämtliche Compagnie i

Gelehrten hefftig nach diesem Recept, als welches in diesen Zeiten sehr nothwendig ist / und solches umb so viel deso mehr / dieweil der Artzt wegen seiner Geschicklichkeit wohl bekandt / ire / ndem aber männiglich meynete / es würde dieses Recept ein köstliches Oel / Pulver / Lattwerg / oder sonst etwas medicinalisches seyn / da kunten sie sich icht genug verwundern / wie sie saen / daß dieser Medicus ihnen ein Conterfait eines wackern und schönen Menchen zustellete / deme die Frantzosen die Nase weggefressen hatten / darbey er e zugleich lehrete / wie sie solches gerauchen solten / nehmlich also: So ald einer vom Huren-Teuffel angeochten würde / solte er dieses Conterait herfür langen / dann / alle diejenie / so dieses Mittel wohl betrachteten / nschauen / und also mit den Augen fftermahls gebrauchen würden / gebiß und versichert wären / diese abscheuche Kranckheit nimmermehr zu überommen. Es wurden etzliche fürwitzige Gesellen gefunden / die da geschwin-

de hinlieffen / und dieſes Recept probi
ten / beſtätigten auch / daß ſolches herr
lich und gut von ſie probiret und erfun
den worden. Dann wann dergleiche
Leuthe in ihrer gröſten Brunſt dieſe
Bildnüs wohl anſchaueten und b
trachteten / auch ihre Gedancken / we
che in dem Unflath fleiſchlicher Luſt gar
vertiefft wären / empor hieben / und g
gen der ewigen Schande / welche i
nen aus Verluſt der Naſen / die d
Angeſichts Zierde und Reputation i
hielten / auch ſich darbey erinnerte
daß einer um eines Biſſen willen (d
zwar / weil einer noch dran iſſet / liebli
und gut zu ſeyn ſcheinet / ſo bald er
ber eingeſchlucket wird / daß man au
nicht mehr daran gedencken mag /) ſi
damit in ſolche Gefahr ſetzet / ſo verg
he einem dadurch gar leicht der ve
fluchte Huren-Sinn. Dieſes Rece
iſt ein koſtbar Præſervativ vor ſolc
Kranckheiten / aber denen gar nich
nütz / die ſchon mit dergleichen Ub
würcklich behafftet.

Di

Dieſes ſey alſo genug von dieſen Kranckheiten. Wer was weitläuffti-ger von dieſer Materia verlanget / kan unter andern Dolæum, Blancardi bela-gert und entſetzte Venus, item, Heinſii ſchmachtende Venus leſen / allwo alles ausführlich und umſtändlich beſchrie-ben.

Cap. XIII.

Von unterſchiedlichen Olitä-ten / Balſamen / wohlriechenden Wäſſern / Pulvern / Pom-Ambra / u. d. g.

Trefflich Engel-Waſſer.

Nimm anderthalb Maaß Roſen-Waſſer / ein halb Maaß / oder ein wenig mehr Waſſer von Pommerantzblüth / 25. Gran Bieſam / ſo viel Ambra / und auch ſo viel Aloe-Holtz / 15. Gran Ziebeth / 4. Untzen Benzoin, eine Untze Storax / mache dieſes alles wohl zu Pulver / und thue es in

ein kupffern Gefäß/ wohl zugedeckt mit einem Deckel auch von Kupffer/ und mit leinen Tüchern herum vermacht und setze dasselbe in einen Kessel mit Wasser ein/ zu sieden 3. Stunden lang/ so hast du ein treffliches Engel-Wasser. Und wann du wieder so viel als oben gesagt/ Wasser darzu thust mit halb so viel Pommerantzenblüth-Wasser/ und 5. oder 6. Gran Ziebeth so kanst du hernach aus der überbliebenen Materie Rauch-Kertzlein oder Cassoletten machen.

Köstlich Augen-Wasser/ im Beissen und Krümmen der Augen.

NEhmet Frauen-Milch eine Untze. Rinde von den Berbis-Beeren ein Loth/ Wegtritt/ Schellkraut/ Fenchel/ Korn-Blumen-Wasser iedes 3. Untzen. In diesem Wassern werden die Rinden von den Berbis-Beeren gekocht/ dann drücke und seige es durch/ thue hernach die Milch und folgend

Stück

Stück darzu: Præparirten Calmey-Stein drey Qvintlein / feinen weissen Zucker auch 3. Qvintlein / mische alles durch einander / und hebe es auff zum Gebrauch. Wann man es brauchen will / soll man ein Tüchlein hierinnen netzen / selbes wohl ausdrücken / und dann auff das Auge legen.

Wasser wider allerley Flecken des Gesichts.

NJmm Phaseol. alb. weisse Brodt-Kruhmen von iedem 1. ℔. einen frischen langen grünen Kürbs / Weiß- oder Schminck-Wurtz drey Untzen / schneide alles klein / macerire es eine Nacht in Ziegen-Milch / thue frischen gereinigten und zerstossenen Melonen-Saamen fünff Untzen / Pfirsich-Kern drey Untzen / pinear. excort. ein halb Pfund / stosse alles / sonderlich im steinern Mörsel klein / vermische alles durch einander / dann thue von zwey Tauben das Fleisch von der Brust / so zuvor mittelmäßig gekocht / und gantz klein geschnit-

ten / hinzu / destillire alles in Balneo Mariæ. Mit diesem Wasser wasch man Morgens und Abends das Ge sicht / und lasse es von sich selbst truck nen.

Sonderlich Wasser wider di Flecken in Kleidern.

Nimm Brunnen-Wasser ℔j. Pot asch / als eine grosse Wallnuß gro eine gute Citrone / gantz klein geschni ten / mische alles durch einander / la es 24. Stunden digeriren / dann seig es durch / und verwahre den klare liqvorem zum Gebrauch. Dies Wasser treibet alle schmutzicht-öhlicht fettigte Flecken / so wohl aus den Hü ten / als seidenen / wollenen / leinen baumwollenen Kleidern im Augen blick / wann man damit die Flecken be streichet / so bald die Flecken weg / un der Orth rein / muß er gleich mit re nem süssen Brunnen-Wasser abgewa schen werden.

Ein

Eine Lauge/ das Haar lang und krauß wachsen zu machen.

NEhmet Mäuß-Oehrlein-Kraut/ Haselwurtz-Kraut/ von iedem anderthalbe Hand voll/ Weinstein/ Saltz/ 2. Qvintlein/ gemein Küchen-Saltz ein Qvintlein/ Wein-Rancken-Asche/ so viel als genug/ alles zusammen mit gnüglichen Wasser zur Lauge gekocht/ hiermit wird das Haupt täglich gewaschen/ und bald darauff wieder mit warmen Tüchern abgetrucknet.

Wohlriechende Seiffen zum Haupt und Barth zu machen.

NImm gute Venedische Seiffe ein halb Pfund/ schabe sie mit einem reinen Messerlein gantz dünn/ und in einem warmen Mörser mit einem gewärmten Stösser/ stoß sie wohl zusammen/ daß ein Klump daraus wird/ mit Rosenwasser/ Lavendel oder Majoran-Wasser/ oder sonst mit einem

wohlriechenden Wasser / daß dir am angenehmsten / daß ein rechter Teig daraus werde. Nimm darzu gute weisse Viol-Wurtz zwey Loth / Nägelein / Muscaten-Nuß / Zimmet / Cardomomlein iedes ein Qvintlein / rothe Rosen-Blätter / Basilien-Kraut / Majoran / Roßmarin / Lavendel-Blümlein / der edlen wohlriechenden Blümlein Stœchadis Arabicæ in denen Apothecken genandt / iedes anderthalb Qvintlein. Diese Stücke stoß alle wohl unter einander / zu fast reinem Pulver / und schlags durch ein Sieb / das engeste / das du haben magst / und vermische es unter den Seiffen-Kloß / bestreiche die Hände wohl mit Spicken-Oehl / und rühre es / biß das Pulver wohl darunter vermischt wird / dann so mache Küchlein daraus nach deinem Gefallen.

Eine andere wohlriechende Seiffen zu machen.

Nimm der besten Venedischen Seiffen ein halb Pfund / schabe sie rein und

und dünn / und mach beschrieben Pulver der Seiffen so viel du wilt / nachdem du deine Seiff-Kugeln gern starck von Geruch hättest: Gedörrte Lavendel-Blümlein ein Loth / gedörrte edle Rosen-Blätter / Majoran / Basilien-Kraut / jedes ein halb Loth / der edlen wohlriechenden Viol-Wurtzel anderthalb Loth / Cardomömlein / Nägelein / iedes ein Qvintlein / weissen oder gelben wohlriechenden Sandel / des schwartzen Corianders / Basilien-Saamen / ein kleines Sämlein in der Apothecken Amomum genandt / iedes ein halb Qvintlein / der edlen wohlriechenden Blümlein / welche das Haupt sonderlich stärcken / in den Apothecken Stœchad. Arabic. genannt ein Qvintlein / diese Stücke stosse fast klein / und thue auch was darzu der geschabten Seiffen / vorhin mit Rosen-Wasser oder andern wohlriechendem Wasser / nach deinem Gefallen / wohl gestossen / und zu einem Teig gemacht / in einem warmen Mörsel / und stoß alles wohl durch einander / schmiere die Hände

mit Spicken-Oehl / und rühre es wohl durch einander / mache Küglein daraus / die magst du brauchen zum Haupt / dann zu dem / daß sie das Haupt stärcken und kräfftigen / geben sie auch einen anmuthigen Geruch.

Wohlriechende Seiffen-Kugeln.

NEhmet Venedische Seiffe zwey Unßen/Storax, Lap. medicament. iedes 2. Qvintlein / Florentinische Veilchen-Wurtz ein Qvintlein/Mußkaten-Nüß/ Cimmet / iedes ein halb Qvintlein/ weissen Santel ein Qvintlein / Benzo zwey Scrupel, Moschus vier Gran / mischet alles zusammen / und machet es zu einer Kugel.

Oder:

NEhmet Venedische Seiffe drey Loth reinen Schwefel ein Qvintlein Bley-Zucker ein halb Qvintlein Stückwurtzel-Pulver 2. Scrupel, Weinstein-Oehl ein Qvintlein / Storax ein halb Qvintlein / Rosen-Oehl sechs

Tropf

Tropffen/alles zusammen gemischt/und in Kugeln formiret.

Oder:

NEhmet Venedische Seiffe 2. Untzen/ solviret sie in 2. Untzen Limonien-Safft/ thut bitter Mandel-Oehl/ Weinstein-Oehl/ iedes eine Untze darunter/ mischet es so lange/ biß daß es als ein Sälblein wird/nach diesem thut pulverisirte Schminckwurtzel/ so viel als genug/ Nägelein zerstossen 2. Scrupel, destilliret Rosen-Oehl sechs Tropffen darunter/ bringet es zusammen in eine Masse/ und machet Seiff-Kugeln daraus.

Ein sonderlicher Balsam wider den Krampff.

NEhmet von Vigonis Glieder-Salbe eine Untze/ Hartkii Wund-Balsam ein Loth/ Peruvianischer Balsam 2. Qvintlein/ Agstein-Oehl/ Mastix-Oehl/ iedes ein Qvintlein/ Regen-Würmer/ Lavendel/ Rauten-Spiritus, iedes ein Loth/ mischet

schet alles wohl durch einander / und gebraucht es öffters wärmlich / aber allezeit wieder auffs neue umgerühret.

Sonderlicher Balsam wider die Pocken-Gruben.

NEhmet Wald-Schnecken mit ihren Häusern / zerstosset sie gantz subtil, mit gleich viel Zucker und etwas süß Mandel-Oehl / rühret es alles zusammen in einen Balsam. Dieser Balsam wird gebraucht / so bald die Pocken vergangen / damit die Oerter / wo die Pocken gestanden / bestriechen.

Schlag-Balsam.

NEhmet destillirt Zimmet-Oehl 2. Qvintlein / destillirt Nägel-Oehl 3. Qvintlein / Rosen-Oehl ein Qvintlein / Peruvianischen Balsam eine halbe Untze / Mosch ein Loth / Ambra ein Qvintlein / ausgepreßt Muscatennüß-Oehl 2. Untzen / mischet alles zusammen / daß ein Balsam daraus wird.

Magen-Balsam.

NEhmet ausgepreßt Muscatennuß-Oehl eine Untze / destillirt Wermuth- und Krausemüntz-Oehl / iedes ein halb Qvintlein / destiliirt Muscatennüß-Oehl / Näglein-Oehl / jedes ein Scrupel, Peruvianischen Balsam / mischet alles wohl durch einander / daß es zu einem Balsam wird.

Mancherley Arth wohiriechende Trochiscen / oder Rauch-Kertzlein / oder Küchlein zu machen.

ERstlich die schwartzen langen Rauch-Kertzlein zu machen: So nimm gut Wacholder-Holtz / des gelben Sandels / Paradiß- oder Aloës-Holtz / iedes ein halb Loth / Weyrauch des schönsten und besten / gute frische Wacholder-Beere / iedes drey Qvintlein / weissen oder gelben Agstein / Wacholder-Gummi / Sandaraca in den Apothecken genannt / die Blätter von Roßmarin / iedes ein Qvintlein /

Mu-

Muſcaten-Nuß / Näglein / iedes anderthalb Qvintlein / ſtoſſe dieſe Stück rein / und nimm darzu des ſchwartzen zähen Gummi in der Apothec / Laudanum genannt / drey Loth / des andern Gummi Benzoin, oder Aſſa dulcis, des wohlriechenden Storacis calamitæ, iedes ein halb Loth / rein geſtoſſenen Timian drey Qvintlein / Linden-Kohlen / die mit gebrandtem Wein begoſſen / rein geſtoſſen ſeynd / ſo viel du wilt / nachdem du die Kertzlein gern ſtarck am Geruch hätteſt. Vermiſche dieſe Pulver unter einander / zerreib den Ladanum in einem warmen Mörſer mit ein wenig Terpentin, oder weichen zähen Storax liqvida, vermiſche die Pulver darunter / und ſtoß wohl durch einander / und machs als einen weichen Teig / mit dem gerechten Gummi Traganto, welchen du auch bey den Krämern und Apotheckern findeſt / ſchmiere die Hände mit Spicken-Oehl und auf einem glatten Blättlein / oder auch mit ſolchem Oehl geſchmieret / mache kleine lange Kertzlein daraus / und damit

sie auffrecht stehen können / wann sie angezündet werden / so mache einem ieden unten ein Füßlein mit dreyen Spitzen oder Stöllin. Diese Rauch-Kärtzlein in einer Stuben oder verschlossenen Gemach / wann sie wohl trucken seyn / angezündet / haben einen überaus lieblichen Geruch / und verändern bald die böse eingeschlossene Lufft / dadurch sie zur Zeit des Sterbens wider Pestilentzisch vergifftete Lufft / auch Winters-Zeiten und in grossen finstern stinckenden Nebeln stetigs gebraucht werden.

Eine andere Arth Rauch-Kertzlein zu machen.

ERstlich nimm Paradieß- oder Aloës-Holtz / Saffran / der besten Zimmet-Röhren / feister auserlesener Näglein / des gelben wohlriechenden Sandels / rother ausgedörrter edler Rosen-Blätter / iedes ein halb Qvintlein. Mastix / ist ein Gummi in der Apothecken / des offt-gemeldten Storax calami-

lamitæ, weissen zerlassenen Weyrauch/ iedes ein halb Loth. Des zähen schwartzen Gummi Ladanum genannt / damit gewöhnlich alle poma ambræ und Rauch-Kertzlein vermischt werden / wärme und zerreib ihn in aller Gestalt / wie von dem vorigen gesagt ist/ und mache Kertzlein daraus mit linden Kohlen / so viel du wilt.

Eine andere Arth Rauch-Kertzlein zu machen.

NJmm des offt-gemeldten schwartzen zähen Gummi Ladanum, Storacis calamitæ, der nicht gefälscht sey mit Kleyen oder andern Zusatz/ der besten auserlesenen Myrrhen / weissen Mastix / des schönsten auserlesenen Weyrauchs / iedes ein halb Loth. Roßmarin-Blätter / wilde Galgant-Wurtzeln / rothe Rosen-Blätter / iedes ein Loth / Zimmet-Rinden / Näglein/ des gelben wohlriechenden Sandels/ Muscaten-Nußl ein Qvintlein / gestossene Linden-Kohlen mit gebrandtem Wein

oder:

oder Wasser besprenget und begossen/ acht Loth / den Ladanum zertreib / wie offtmahls gemeldet ist / und thue das gestossene Pulver darunter / mach einen Teig / daraus dräh kleine schwartze Küchlein.

Eine andere Arth Kertzlein/ so etwas schlechter.

Nimm erstlich wohlriechend Cypressen-Holtz / Wacholder-Holtz / iedes ein halb Loth / fast klein geschnitten / so läst es sich auch wohl stossen/ Wacholder-Beere / allein das feiste Marck / ließ die Körnlein heraus / gedörrte Roßmarin-Blätter / wilder Galgant-Wurtzeln / iedes 3. Qvintlein / des offt-gemeldten Ladanum anderthalb Loth. Mache den Ladanum weich mit Terpentin / damit sie desto leichlicher brennen / nimm gestossene Kohlen darzu / auff fünff oder sechs Loth / mach einen Teig / und formire Kertzlein / darvon mit drey Spitzen oder Stollen / daß sie stehen mögen.

Räu-

Räucher-Kertzlein.

NEhmet Storax zwey Untzen/ Benzoin 1. Untze/ gestossene Näglein 1. Loth/ Ladani 6. Qvintlein / weiden und lindene Kohlen iedes 2. Untzen / Terpentin und Tragacanth, zuvor in Rosen-Wasser gesaubert / alles zusammen in eine Massa gebracht / und in Kertzlein formiret.

Sonderliche Schmincken.

NEhmet Wißmuth / der Bley in sich führet / so viel als ihr wollet / giesset Scheide-Wasser darauff / so viel als nöthig / daß es in gelinder Wärme sich auffschliesse / das solvirte giesset ab / und oleum tartari per deliqvium darein / so wird alsobald ein Schnee-weiß Pulver darnieder fallen / dieses süsset ab mit frischem Wasser / trocknets auff. Es wird unter Bohnen-Blüth-Wasser oder Pomade gemischt / vertreibt alle Flecken des Gesichts / das Haar fressen / und allerhand Krätze.

Oder:

Oder:

Nehmet weisse Brod-Rinden/ Welsche Bohnen/ iedes 1. Pfund/ das innere von einem Kürbs/ 2. Citronen klein geschnitten/ Erd-Schnecken 4. Untzen/ Violen-Wurtz/ weiß oder Schminck-Wurtz/ iedes 2. Untzen/ Melonen-Saamen/ Pfirschken-Kern/ iedes 3. Untzen/ Wallrath/ Benzoin, iedes 1. Untze/ Campher, 1. halbe Untze/ Bohnenblüth-Wasser/ Weiß-Wurtz-Wasser/ weiß Lilien-Wasser/ iedes 1. Pfund/ Esel- oder Ziegen-Milch 8. Pfund/ alles zusammen gethan/ und destillirt oder abgezogen/ es dienet sonderlich wider alle Flecken und Unreinigkeiten des Gesichts.

Benzoë-Spiritus.

Nehmet schönen weissen Benzoin 2. Untzen/ guten rectificirten Brandwein 16. Untzen/ giesset diesen Brandwein auff den Benzoin, rühret es so offt/ biß daß sich die Benzoe solviret hat/ hernach seiget es durch/ und hebt es zum Gebrauch auff/ es wird gleichfalls

falls äusserlich wider alle Unreinigkeiten und fettigen Flecken des Gesichts gebraucht. Oder:

Bleyweiß-Tinctur.

NEhmet pulverisirt Venedisch Bleyweiß 4. Untzen / Campher 1. Loth / Weinstein-Oehl durch den Fluß bereitet / 3. Untzen / destillirten Eßig / 16. Untzen / alles in dem Eßig maceriret und zergehen lassen / durchgeseiget / und zum Gebrauch auffgehoben / ausser daß es in allen Unreinigkeiten der Haut gebraucht wird / ist auch sehr bewährt in der Rose.

Rauch-Küchlein zu machen.

DU magst auch von diesem schwartzen Rauchkertzlein-Teig / kleine runde Küchlein machen / in der Mitte zusammen gedruckt / aber die Kohlen darunter gemischt auff diese Weise. Nimm des wohlriechenden Gummi Benzoin, oder Assa dulcis genannt / des andern offt-genannten Storacis calamitæ, findest beydes in den Apothecken / ie-

des

des 1. halb Loth. Weyrauch 1. Qvintlein / Muscat-Nuß / die feisten frischen Näglein / iedes 1. halb Qvintlein / rother edler Rosen-Blätter / Coriander-Saamen / weisser Zucker / iedes ein Drittheil eines Qvintleins / diese Stücke stosse rein zu Pulver / nimm Gummi Tragacantum, leg ihn in gut Rosen-Wasser / so wird er zu einem weissen zähen Teiglein / damit vermische die Pulver / und stoß es wohl zusammen in einen warmen Mörser / daß ein Teig daraus werde / darvon mache runde Küchlein / diese Küchlein solt du machen Sommers-Zeiten / wann du frische Rosen haben magst / und allezeit ein frisch Rosen-Blättlein unten / und eines oben legen / und das runde Küchlein darzwischen / und also zusammen trucknen / wilt du diese Küchlein gantz köstlich und lieblichs Geruchs haben / so thue darunter Bisam 4. Gran / Ambra 2. Gran / die zerreib vorhin wohl in Rosen-Wasser / und vermische es unter den weichen bereiteten Teig der Rauch-Küchlein. Diese Küchlein

wirfft

wirfft man schlechts auff eine Gluth/ oder legt sie Winters-Zeit in die Kohlen/ geben einen wunderbarlichen lieblichen und süssen Geruch.

Eine andere Arth/ Rauch-Küchlein zu machen.

Nimm Cypressen-Holtz/ Wacholder-Holtz/ iedes drey Qvintlein/ rein und wohl gestossen/ Roßmarin-Blätter/ Wacholder-Beer/ iedes 1. halb Loth/ des schwartzen Thymians/ weissen Weyrauchs/ iedes 1. Loth/ diese Stück stosse rein/ und vermisch ein wenig Ladanum darunter/ damit es an einander hafften möge/ mit dem vorgeschriebenen Teiglein/ und ein wenig Terpentin, giebt auch einen fast süssen Geruch/ ist aber nicht so köstlich als das vorgeschriebene.

Ein wohlriechend Rauch-Pulver zu machen.

Nehmet eine Hand voll gestossen Wacholder-Holtz/ Cypressen-Holtz/ auch

auch gestossen oder geschaben/ 1. halbe Hand voll Roßmarin-Zweiglein/ das dritte Theil 1. Hand voll Tymian/ Weyrauch/ iedes 1. Loth/ Lorbern 1. halb Loth. Diese Stücke stosse gröblicht zusammen/ und wann du einen guten Rauch machen wilt/ so streue ein wenig auff eine Gluth/ dieß Pulver ist nicht kostbar/ und doch eines lieblichen Geruchs.

Wie man ein köstliches Rauch-Werck/ so Cassolette genennet wird/ und bey grossen Herren gebräuchlich und denselben gar beliebig ist/ machen soll.

MAn soll nehmen 4. Untzen Benzoin, 2. Untzen Storax, anderthalb Untzen Aloë-Holtz/ 2. Qvintlein grauen Ambra, 24. Gran Biesam/ 1. Qvintlein Ziebeth/ 20. Näglein/ 2. Qvintlein gepulverten Zimmet/ die Schalen

von 2. frischen Citronen in klei
Stücklein zerschnitten / aber / d
man sie nicht mit den Händen anrü
re. Vermische dieses alles mit Rose
Wasser / und mache einen Teig d
raus / und gebrauche dieses niemah
ohne Zuthun Rosen- oder ander wo
riechenden Wassers / oder aber ma
einen Teig daraus / mit Tragacant
Rosen-Wasser zerlassen / und form
daraus kleine Rauch-Küchlein.

Die Hände schön und re
zu halten.

NEhmet ein gut Theil gepülve
Marcasita, solvirt es in aqva fo
oder Scheide-Wasser / præcipitiret
mit Spiritu Vini, edulceriret und tro
net es auff. Oder nehmet Weinste
Saltz in weiß Lilien-Wasser. Es w
in Krätze gebraucht / die Hände darin
zu waschen / vertreibet auch allerha
Flecken.

Wol

Wohlriechende Amber-Aepffel oder Knöpffe.

NEhmet Storax, Benzoin, iedes 1. Untze / weissen Santel, Näglein / iedes 1. und 1. halb Qvintlein / Majoran / Rosen / gelbe Nelcken / iedes 4. Scrupel / Mosch und Ambra, iedes 1. halb Scrupel mit Tragacanth in Rosen-Wasser zerlassen / und Knöpffe daraus gemacht / sie stärcken alle Glieder / sonderlich das Haupt und Gehirn.

Köstliche wohlriechende Pomna Ambræ, das seynd Bisam-Knöpffe / auff mancherley Arth zu machen / dadurch das Hertz und liebliche Geist bekräfftiget / gestärcket und erqvicket werden.

DAs Leben nicht allein unvernünfftiger Thiere / sondern auch fürnehm-

lich der Menschen/ wird durch 3. Sti
auffenthalten / als Speise / Tran
und der äusserlichen Lufft / die wir tä
lich an uns ziehen durch den Athe
welche gemeiniglich die gröste Urs
eine ist / aller Kranckheiten und Mä
geln des innerlichen Theils / dann
les / was zwischen Himmel und E
den ist / das ist mit Lufft erf
let; die Lufft ist auch eine Ursach d
Winters / so sie dick und kalt ist / d
Sommers / wann sie warm und m
ist. Wie nothwendig aber die Lu
allen lebendigen Thieren / sonder
dem Menschen ist / mag man dar
wohl abnehmen / daß ein Mensch e
lange Zeit ohne Speise und Tra
beym Leben bleiben mag / aber of
die Lufft gar kleine Zeit; In summa
man mag derselben nicht einen Aug
blick entbehren / dann wiewohl sich d
Leib zu ruhen giebt von allen W
ckungen im Schlaff / und ohne a
Sinnligkeit ist / so muß er dannoch
Lufft durch den Athem an sich zieh

D

Dieweil aber solche angezogene in sich gefaßte Lufft nicht in den Magen / als wie Speiß und Tranck / sondern in die Lunge zum Hertzen gefast / darinn der liebliche Geist verhalten wird / ist gäntzlich vonnöthen / grosse Sorg und Acht zu haben / daß wir die beste gesundeste Lufft auffschöpffen und in uns ziehen / dieweil gemeiniglich alle böse gefährliche Kranckheiten / Pestilentzen / und dergleichen / durch Verunreinigung und Vergifftung der Lufft ihren Ursprung haben / die wir durch solche Lufft zu unserer Verderbniß an uns ziehen / und in uns schöpffen. Und mag aber solche Lufft / die verunreiniget und vergifftet ist / in vielerley Wege geändert werden / als nehmlich / in dem letzten Theil des Hochgelahrten Herrn D. Nicolai Agerii reformirten Apothecken-Unterrichtung zu finden / wie man sich in sterbender und Pestilentzischer Lufft halten soll / als mit gutem köstlichem Geruch / welcher dem Hertzen sonderlich anmuthig ist / von guten

Kräutern / Blumen / Wurtzeln / Früc
ten / und guten Gewürtzen vermisch
und stetigs / nach Gelegenheit hitzig
oder kalter / feuchter oder trucken
Zeit verändert werden mag / dam
zeitliches Leben in langer Gesundhe
möge erhalten werden. Solche Ve
mischung / welche gewöhnlich Poma
Ambræ, oder Bisem-Knöpffe genenn
werden / will ich etliche anzeigen / un
beschreiben / darvon das Hertz / Hirn
und liebliche Geist nicht geringe Erqv
ckung / Stärcke und Kräffte empfan
gen mögen / und erstlich einen Anfan
nehmen von den hitzigen Biesam
Knöpffen / welche zum füglichsten Win
ters-Zeit / wann die Lufft fast unrein
trübe / gewölckt / und dem innerliche
subtilen / löblichen Geist gantz zuwide
und entgegen ist. Darzu solt du nehme
diese nachgeschriebene Stück: Erstlic
nimm in den Apothecken des gelbe
wohlriechenden Sandel - Holtzes 2
Qvintl. Paradiß-oder Aloes-Holtz / ha
auch einen trefflichen guten Geruch / 2

Qvint

Qvintlein / der edlen Purpur-farbebenen ausgedörrten Rosen-Blätter/ der kleinen wohlriechenden Basilien-Blätter und Saamen / auch ausgedörrte Lavendel-Blümlein/ Majoran/ Roßmarin / der krausen Balsams oder Müntzen / iedes 1. Qvintlein / auserlesene Zimmet-Rinden / Muscaten-Nuß und Blüth / iedes 1. halb Qvintlein / feiste auserlesene Näglein / Coriander des gemeinen / des schwartzen Corianders iedes 1. Qvintlein / diese Stücke stoße klein zusammen/ und thue darzu 2. Loth Ladanum, ist ein zehes schwartzes Gummi in den Apothecken/ läst sich bören/ wie Wachs / wird vielerley gefunden / nimm des reinesten/ darinnen kein Sand und Stäublein / damit es auff den Kauff schwerer werde/ vermisch es mit 2. Loth Benzoin oder Asse dulcis, ist auch ein edel und wohlriechend Gummi 1. Loth / Storacis calamit. ist auch ein edel wohlriechend Gummi 1. halb Loth / mache den Mörser und den Stösser warm / und mit

gutem wohlriechenden Rosen-oder La-
vendel-Wasser erweiche die Gummi
wohl mit dem warmen Stösser in dem
warmen Mörser / biß sie sich gantz er-
geben und bören lassen / so vermische
die vorbeschriebenen gestossenen Stü-
cke drunter / so lange / biß ein Klotz da-
raus wird / den bore mit den Händen
so lange / biß er wohl vermischt wird
magst auch den Bisam und Ambra zer-
reiben / so viel du wilt / mit Rosen-oder
Lavendel-Waser darunter vermischen
so hast du einen köstlichen wohlriechen-
den Biesam-Knopff / oder Pomum Am-
bræ, den du in häßlichen / trüben / neb-
lichten und ungesunden Lüfften brau-
chen solt / damit solche Lufft durch
den guten Geruch verändert werd
und gebessert. Das Hertz und
leibliche Geister werden auch
wunderbarlich darvon ge-
stärcket.

Ein

Ein anderer köstlicher Pomum Ambræ, oder Biesam-Knopff / in trüber / neblichter und ungesunder Lufft Winters-Zeit.

NJmm des vorgesetzten schwartzen Gummi Ladanum genannt in denen Apothecken / Storacis Calamitæ, ist auch ein Gummi, iedes 1. Loth / Näglein / Zimmet / iedes anderthalb Qvintlein / Muscaten-Nuß / des gelben wohlriechenden Sandel-Holtzes / rother auffgedörrter Rosen-Blätter / des kleinen Basilien-Krauts / gelben Agtstein / iedes ein halb Qvintlein. Diese Stücke stoß auch alle zusammen / und vermische sie mit dem zerriebenen Gummi in einem warmen Mörser und einem heissen eisernen Stösser / und gutem Rosen- oder Lavendel-Wasser / biß es wohl durch einander kömmt / so thue den Biesam und Ambra mit Rosen-Wasser wohl zerrieben drein / oder

neße ein Baumwollen darein / und schlage es darum / binde ihn in ein seiden Tüchlein / hat auch einen feinen lieblichen Geruch / bleibt eine lange Zeit gut und wohlriechend.

Poma Ambræ, oder Biesam Knöpffe auff eine andere Arth.

ERstlich nimm des vorbeschriebenen Gummi in denen Apothecken Ladanum genannt / der reine und sauber sey / mit keinem Sand oder Unreinigkeit 1. Loth / des wohlriechenden Benzoin oder Assa dulcis genannt in der Apothecken 1. halb Loth / Storacis Calamit. ist auch ein wohlriechend Gummi, nimm des besten / der nicht mit Kleyen vermenget und gefälscht ist / 3. Qvintlein ; Paradieß = Holtz / gelb Sandel = Holtz / Weyrauch / gelb Börnstein / iedes 1. Qvintlein / Roßmarin = Blumen / Majoran / Krausemünt-

müntz / kleine Basilien / iedes 1. halb Qvintlein / Cubeben / Coriander / iedes 1. Qvintlein; alle diese Stücke stoß rein und seige sie durch ein rein Hären-Sieb / ohne die unten geschriebenen Gummi, welche sich nicht stossen lassen / die böre wohl in einem warmen Mörsel mit einer gewärmten Keule / mit einem weichen Gummi Storax liqvida genannt. Wann diese Gummata voll durch einander zertrieben gantz weich und lind worden sind / so thue die andern folgende Stück darzu / und stosse sie wohl durch einander / damit es aber wohl an einander hafftе / must du etwas Tragacanth darzu thun / wann er zuvor in etwas Rosen-Wasser solviret worden / hiermit feuchte die Poma Ambræ an / und formire dann von allen zusammen Küchlein daraus / zuletzt mische Bisam und Ambra in Rosen- und Majoran-Wasser zerrieben darunter. Auff diese Weise bekömmest du rechtschaffene wohlriechende und Hertz-stärckende Poma Ambræ,

welche nützlich und gut sind/ die inficirte böse äusserliche Lufft kräfftig zu reinigen von ihrer bösen gifftigen Arth und Fäulniß / die kanst du mit deiner grossen Sicherheit in Zeit des Sterbens// oder sonst faulen vergiffteten Lufft nützlich brauchen / sonderlich bey Winters-Zeit / wann die Lufft kalt und feuchte ist.

Nun wird auch gewiesen/ wie Poma Ambræ zu machen sind// welche Sommers-Zeiten nutzbarlich mögen gebrauchet werden/ umb in hitzigen und trucknen Wetter das Hertz zu laben / die Lebens-Geister zu erfrischen und zu erqvicken.

DArzu nimm erstlich der besten auff getruckneten Rosen-Blätter Mertz-Violen/ die gantz voll und trucken sind / auch von der Feuchte und scharff

scharffen Lufft ihre natürliche Farbe nicht verlohren haben / die grossen edlen Ochsenzungen-Blümlein/ Boretsch-Blumen / von iedem ein halb Qvintlein / roth- gelb- und weissen Sandel/ von iedem 1. Qvintlein / von der besten weissen florentinischen Viol-Wurtzel/ Mutter-Kraut oder Melisse/ Rinde von Citronen-Aepffeln / von iedem 1. halb Loth/ diese vorhin ordentlich und wohl gedörret / damit sie/ so viel müglich/ bey ihrem Geruch und Kräfften bleiben / stoß rein / und beutel es durch ein enge Haren-Sieb / thue darzu Ladani, so viel / daß du alles bey einem Pulver behalten kanst / wilt du / so vermisch des zähen Gummi Storax liqvida darunter / oder des gewässerten oder zertriebenen Gummi Tragacanthi in dem Rosen-Wasser / von welchem im vorigen Poma Ambræ gesagt worden ist/ und nachmahls mit Biesam und Ambra in aller Form und Gestalt/ wie zum öfftern angezeiget ist/ zertrieben / wird sich der Geruch mehren und

bessern. Etliche thun auch Campher darzu / welchen sie für ein fast kalt Ding achten / wiewohl auch solches noch bey denen Gelehrten im Zweiffel ist.

Wohlriechend Pulver unter die Kleider zu streuen.

NEhmet florentinische Veilchen-Wurtzel 14. Untzen / Rosen-Holtz 2. Untzen / Majoran-Blätter 3. Qvintlein / Näglein 1. Untze / Citronen- und Pommerantzen-Schalen zusammen 1. Untze / Galgant-Wurtzel 1. Untze / Calmus 6. Qvintlein / Provint-Rosen 4. Untzen / Zucker-Rosen 2. Untzen / Lavendelblüth 1. Untze / Storax Benzoe, iedes 1. Untze / Ladani eine halbe Untze / zerschneidet und stosset alles gröblicht / streuet es zwischen die Kleider / es giebt denen Kleidern einen vortrefflichen angenehmen Geruch.

Köst-

Köstlicher Haar-Puder.

Nehmet lange Galgant-Wurtzel/ Calmus-Wurtzel / rothe Rosen/ iedes 1. und eine halbe Untze / Benzoe 1. Untze / Aloës-Holtz 6. Qvintlein/ rothe Corallen / Agtstein / iedes eine halbe Untze / Bohnen-Mehl 4. Untzen/ florentinische Veilchen-Wurtzel 8. Untzen / Krafft-Mehl oder Stärcke / so viel als euch beliebt / stosset alles à part auffs subtileste / mischet es zusammen/ und thut darzu Moscus oder Ziebeth/ iedes 5. Gran. Der Gebrauch des Pulvers ist iedem bekannt.

Wohlriechender Schnupff-Tobac.

Nehmet rothe Rosen / gelbe Veilchen / Garten-Nelcken / iedes drey Qvintlein / Roßmarin-Blüth / Lavendel / Arabische Stœchas-Blumen/

iedes 1. Qvintlein / florentinische Veilchen-Wurtz / Galgant-Wurtz / iedes 1. halbe Untze / Meyen-Blümchen 1. Untze / Rosen-Holtz / Aloë-Holtz / iedes 5. Qvintlein / Benzoe 2. Qvintlein / stosset und schneidet alles etwas gröblicht / thut hernach hinzu Rosen-Oehl 1. halb Scrupel, Schlag-Balsam 1. Scrupel, Moscus und Ziebeth / iedes 12. Gran / menget alles durch einander / und verwahrets wohl / damit der Geruch nicht vergehet.

Wie man den Schnupff-Toback perfumiren oder wohlriechend machen soll / welcher in Spanien / Italien und Franckreich so sehr æstimiret wird.

MAn soll nehmen Biesam und Ziebeth / iedes 6. Gran / grauen Ambra, und Engel- oder Pommerantzenblüth-Wasser / iedes 8. Gran. Dieses

ſes alles ſoll man in einem Mörſel / der ein wenig warm gemacht ſey / wohl mit dem Stempel zerreiben / und dann damit den Toback alſo perfumiren: Nehmlich man nimmt den Toback / thut denſelben nach und nach in den Mörſel zu gedachten ingredientien / und miſchet und rühret es allezeit unter einander mit dem Stempel / nicht aber mit der Hand / damit die wohlriechenden Sachen ſich nicht dran hencken / biß der Toback derſelben Geruch alle an ſich genommen hat / ſo iſt es gethan. Und ſo man will / kan man ihm auch alsdann ein wenig Jeßmin zuſetzen / ſo wird er ſehr trefflich werden.

Rother Toback.

NEhmet Granaten-Blüth eine halbe Untze / Breßlauiſche Nelcken 2. Qvintlein / florentiniſche Veilchen-Wurtzel ein halb Qvintlein / Meyen-Blüm-

Blümlein 1. Qvintlein / destillirt Rosen-Oehl 1. Scrupel, destillirt Cimmet-Oehl 3. Tropffen / Ziebeth 2. Gran / Moscus 1. Gran / mischet alles wohl durch einander. Zu mercken ist / daß der Ziebeth und Moscus zuvor in etlichen Tropffen Rosen-Wasser müsse solviret werden / alsdann mit unter die andern Species gemenget. Will man blauen Toback haben / so nehme man an statt der Breßlauer-Nelcken und Granat-Blumen / Korn-Blumen und blaue Veilchen.

Ein anderer Toback.

NEhmet Majoran / Roßmarin / Betonien / Meyen-Blümchen / iedes 3. Qvintlein / Muscaten-Nüß 2. Qvintlein / flüchtig Salmiac 1. Scrupel, mischet alles wohl durch einander.

Oder:

NEhmet weisse Nießwurß 1. Scrupel, Toback 15. Gran / Rosen-Oehl 2. Tropffen / mischet alles wohl durch einander.

)(o)(

Magi-

Magiſche Kunſt-Geheimnüſſe.

Großgünſtiger Leſer/ daß ſehr groſſe Geheimnüſſe und Wunder GOTT der Allmächtige in die innerſte Tiefe der Natur geleget habe / derer Urſachen / woher nehmlich ein und der andere Affect entſpringe und herrühre / wir nicht wohl geben oder anzeigen können / als welche nicht aus den primis, ſecundis, vel tertiis qvalitatibus, ſondern ex totâ ſubſtantiâ, wie die Naturkündiger reden/ dependiren / iſt nicht allein aus der alten / ſondern auch neuer Scribenten Bücher vielfältig zu erſehen / und können hiervon Plinius, Ælianus, Fallopius,

pius, Cardanus, Scaliger, Mizaldus, Porta, Weckerus, und unzehlig viel andere mehr/ geleſen werden.

Ob nun zwar bey gedachten Autoribus viel hiervon zu befinden/ ſo iſt doch ſolches alles nichts / gegen demjenigen / was noch niemahls in Druck kommen / ſondern unter etlichen Liebhaber der Geheimnüſſen / bißhero alleine geblieben / zu ſchätzen: Ja es iſt gegen dem / was nicht ergründet / ſondern in der Natur noch verborgen lieget/ als das wenigſte Theil zu rechnen; ſintemahl dieſelbige auszulernen / keinem Menſchen müglich / ob er auch gleich gar mit Salomonis Weißheit begabet wäre / und darzu Mathuſalems Alter erreichen würde.

Es geſchehen aber ſolche der Natur/ reſpectu cauſarum, verborgene Würckungen / zum theil öffentlich / und werden von männiglich leicht in acht genommen; als daß der Magnet das Eiſen an ſich zeucht / etliche Blumen ſich den gantzen Tag nach der Sonnen umb-

umbdrehen und wenden/daß der Wolff und das Schaf eine sonderbahre Feindschafft / die die Griechen Antipathiam nennen / zusammen tragen / und was dergleichen mehr ist: Theils werden durch des Naturkündigers Fleiß allererst observiret / wiewohl sie die Natur schon zuvor gewürcket hat/als daß eben der Magnet eine durch ihn gehende lineam bey sich habe/derer der eine Theil/ sich allewege gegen den polum arcticum, der andere Theil aber allezeit sich gegen den polum antarcticum wende/ und daß dieser Seiten eine/dem mit ihr bestriechenen Eisen / diese Krafft auch verleihe und mittheile; daß das gerechte Einhorn einen alten holen Pfennig/ wann der in ein Schüßlein mit Wasser gefüllet / also gelegt wird / daß er darauff/ als ein Schifflein / schwimme / so es nahe darzu gehalten wird / von sich treibet / hergegen ein Krühmlein Rockenbrots / so es auff eben dem Wasser schwimmet / zu sich zeucht / und ihme nachfolgen machet; daß solche des

Wolffes

Wolffes und Schafes Feindschafft/ auch in ihrem Tode / in etlichen ihren Theilen/gemercket werde/und was dergleichen in diesem Büchlein mehr zu befinden: Theils aber werden durch den Naturkündiger / mit Hülffe der Natur/allererst dahin gebracht/ daß sie anfahen sonderbahre virtutes, und verborgene Kräffte zu erzeigen / und wunderbare operationes an Tag zu geben; darunter gehören eigentlich die transplantationes morborum, und derselben curæ magicomagneticæ, Waffen-Salben / und andere miracula, welche der Artist mit Hülffe der Natur verrichtet/ und welche die Natur vor sich selbsten/ wo ihr durch ihn nicht geholffen würde/ nicht vollbringen könte.

Habe mir auff dißmahl vorgenommen/ von diesen letzten beyden / so weit sie zu Heilung und Abwendung etlicher Kranckheiten dienen / in diesem Tractätlein zu handeln / und darvon zu discuriren; verhoffende / es werde nicht alleine dem Großgünstigen Le-

ser

ser zur Lust und Ergötzligkeit dienen/ sondern auch vielmehr zu grossen Nutzen und Wohlfarth vieler Krancken gereichen.

Und soll derselbe erstlich wissen/ daß alle diejenigen Sachen / welche die Kranckheiten der Menschen / auff verborgene Weise / also/ daß sie auch nicht in den Leib genommen werden / vertreiben / entweder durch eine Gleichheit mit der Kranckheit und dero Ursache / oder durch eine Widerwärtigkeit mit derselbigen / ihre Würckungen erzeigen / wiewohl wir es nicht können vermercken / noch die Ursachen / warumb es geschehe / eigentlich vermelden; Was eine Gleichheit mit der Kranckheit hat / muß also bewandt seyn / daß es der Natur nicht zuwider/ noch dieselbige zerstöre; und aber/was eine Widerwärtigkeit mit der Kranckheit hat / muß ingleichen eine Freundschafft und sympathiam mit unser Natur haben / wiewol man auch dieses bey allen nicht also manifestê vermercket.

Es

Es können aber diese Arten der Cu
ren nicht füglich auff gewisse Maß
vorgeschrieben werden / was man nem
lich in einer oder der andern Kranck
heit thun oder vornehmen solle / dieselb
auff solche Weise zu vertreiben; son
dern gilt hier mehr die vielfältige Expe
rienz, welcher massen diese oder jen
auff unterschiedene Arth und Manier
vertrieben worden: Jedoch so wird der
meiste Theil derselbigen vollbracht / ent
weder per amuleta, das ist / natürlich
Angehencke / auch epithemata, occulti
qvalitatibus agentia; oder durch die
transplantation und Einpflantzung der
selben in einen Baum / Thier / oder
anders / darunter ich auch die natürli
che Magische Curen / so meistentheils
durch die putrefactionem aut destru
ctionem eorum, qvæ cum morbo aut eju
causa aliqvam cognationem, vel repu
gnantiam, haben / und per elementa
verrichtet werden / referire: Die erst
Art geschicht entweder durch schlecht
einfache Mittel / oder durch composita
viel

vielfältige zusammen gemischte Stücke. Will derohalben nun kürtzlich zur Sache selbst schreiten / und von den Amuletis den Anfang machen / und wiewohl ich dieses Tractätlein eigentlich in vier Theile hätte dividiren können und sollen / als erstlich in curationem per epithemata, oder Heilung der Kranckheiten durch auffgelegte Sachen; 2. in morborum per amuleta expulsionem, in Vertreibung derselben durch Angehencke; 3. in eorum per transplantationem aversionem, in die Wegnehmung derer durch die Fortpflantzung; und dann 4. eorundem per magiam naturalem ablationem, oder Hinnehmung derselben durch natürliche Magische Curen; so hat mich doch hiervon abgehalten / daß ich von einer Kranckheit an gar zu vielen unterschiedenen Orten wiederumb hätte handeln müssen / weil gemeiniglich eine und die andere / auff alle vier / drey / oder zweyerley Arthen aus obgesetzten / vertrieben werden können; welches nun gar tædiosum wäre: So habe ich auch nicht eine sonderli-

che Ordnung in den Kranckheiten entweder nach den Theilen des menschlichen Leibes / oder nach anderer Art der practicorum, observiren können sondern weil derselbigen wenig / promiscuè, wie sie mir vorgekommen / davon handeln wollen / welches der Groß günstige Leser im besten vermercken wird: Ist derohalben erstlich bey den Alten / und sonderlich beym Galen hochgerühmt

Vor die schwere Noth.

DJe Wurtzel von dem Mäulein der Pœonien / auff deutsch Bathengel genannt / an einen Faden am Halse getragen; und schreibet gedachter Galenus, daß ein Kind der fallenden Sucht so lange entledigt gewesen / als lange es die Wurtzel an ihm getragen / so bald man aber die Wurtzel von ihm genommen / sey es von derselbigen wiedetumb überfallen worden: Es ist aber hierbey wohl zu mercken / daß diese Wurtzel / im Fall

dieſes præſtiren ſoll / im abnehmenden Monden muß gegraben werden / ſonderlich im Julio, wann die Sonne im Löwen iſt / darzu an einem Sonntage in der Sonnen-Stunde; dann wo ſie im zunehmenden Licht gewunnen wird / ſoll ſie die Kranckheit vielmehr vermehren / als mindern / wie ſolches Herr Doctor Goclenius, Profeſſor zu Marburg / in ſeinem mirabilium Naturæ libro, fleißig erinnert. Sonſt lobet man auch hiervor ſehr das Holtz / von einem Hollunder-Baume / der auf einer Weide wächſet / wie oben geſammlet / und etliche Stücklein ungerade darvon angehangen / es ſoll aber zuvor die Erde nicht berühren / und alſo hängen bleiben / biß das Band endlich von ſich ſelbſt zerreiſt / und die Stücklein abfallen / alsdann ſollen ſie in ein flieſſend Waſſer geworffen werden.

Hier muß ich aber ein gewiſſes ſecret, ſo zwar kein Amuletum, aber doch äuſſerlich appliciret wird / und ſeine Würckung gantz miraculosè erzeiget / vor dieſe greuliche Kranckheit / offen-

baren / damit dann auch alten und jungen Leuten vielfältig geholffen worden / doch hilfft es / woferne dem Menschen die Kranckheit nicht zum Tod ankommet / alsobald / und liberiret ihn hiervon gäntzlich; ist aber die Kranckheit zum Tode / so stirbt der Patient e ipso paroxismo ut plurimum, welches man zuvor / ehe man dieses Mittel wi vornehmen / den Leuten anzeigen kan dann das Mittel an ihm selbst bringe keinen umb: Man nimt nehmlich da Fette von einer wilden Katze / ist d Person ein Mannsbild / so muß es von einem Männlein seyn / ists aber ein Weibs-Person / von einem Weiblein dieses schmieret man ein wenig warm dem Patienten / wann er den paroxismum hat / mit einer schwartzen Hennen-Feder / oder mit dem Gold-Finger auff den Nabel / und reibets wohl hin ein / so thut es / wie ietzt gesagt / sein Würckung nach Arth der Kranckheit entweder zum Leben und zur Gesundheit / oder aber / wo die Kranckheit un heilsam und zum Tode gewesen / hilfft

es vom Patienten der Marter abe/ und stirbt der Mensch.

Wer mit der Colica pasſione geplagt wird/

Der ſchmiere dieſes Fettes alſo warm ein wenig auff den Nabel/ reiche Leuthe können ein wenig Ziebetb darunter miſchen/ iſt wohl der beſten Mittel eines/ ſo man in dieſer Kranckheit haben kan.

Ferner wird bey den Herbariis und etlichen Practicis

Vor allerley Flecken und Fälle der Augen

ſehre gerühmet: Die Wurtzel Fällriß an den Halß gehangen/ und alſo eine Zeit-lang getragen/und haben auch etliche Leuthe ſolche Wurtzel/ die ſie in dergleichen affecten andern leihen/ und ihre Würckung vielfältig erfahren/ in hohem Werth/ maſſen dann mir ſolcher etlicke bewuſt/ welche lieber etwas anders/ als dieſe Wurtzel/ verlohren.

Was aber das Kraut Fällriß / da-
von dieſe Wurtzel zu nehmen / vor
ein Kraut ſey / iſt bey den Herbariis
nicht einerley Meynung; Etliche nen-
nen alceam Fällriß / und ſchreiben auch
der Wurtzel dieſe Tugenden zu; In
einem alten Buche / ſo vor hundert
und etlichen Jahren gedruckt / hab ich
geleſen / Dens leonis, auff deutſch / Fäll-
riß; nun iſt dens leonis, das taraxacum
minus, ſo ſonſt auch caput monachi ge-
nennet wird / auch deutſch Pfaffenſtiel
und allenthalben ſehr gemein iſt; von
dieſes Krautes Wurtzel ſchreibet Ta-
bernamontanus und andere / daß es in
dieſen Fällen groſſe Hülffe leiſte / und
ſeye hierinnen bewerth / angetragen
Es nennet aber Lonicerus ein ander
Kraut / ſo eine ſpecies malvarum iſt / und
unter den Eichbäumen wächſet / den
tem leonis und auch Fällriß; alſo daß
mehr confuſiones hieraus entſtehen / als
daß man was gewiſſes erlernen könte.
Ich halte es aber mit dem Pfaffenſtiel
oder taraxico, welches aller Orten ge-
nug wächſet / und kan ſeine Wurtzel
hierin

hierinnen gebraucht werden. Muß doch mein Experiment, so ich zu zweyen unterschiedenen mahlen in Augen-Gebrechen/da die Leute groß Drücken und Schmertzen gehabt/ja gantz blind werden wollen/adhibiret/und gewisse Hülffe darauff empfunden/ auch anzeigen. Ich habe genommen der frischen Wurtzeln von dem Teuffelsabbißkraute/ latinè morsus diaboli, solcher habe ich fünffe an einen Faden/luna decrescente, gehangen/ und den Patienten am Halse tragen lassen/ da hat er darauff bey die funffzehen/ ja auch zwantzig Tage immer Drücken und Wehethun im Augen/weiter empfunden/ also daß ich genug zu thun gehabt/ ihn dahin zu halten/ damit er es nicht wieder möchte hinweg thun/ (dann es thut es alle mahl auff diese Weise/ wann es helffen wird/) endlich ist ihm plötzlich worden/ als wann ihm iemand das Auge im Kopffe herumdrehete/ und wann dieses geschehen/ ist ihm hernach der Schmertze vergangen/ hat auch die folgenden Tage täglich Besserung ge-

spüret / und sein Gesichte gäntzlich wie zuvor wieder überkommen/wer es wird versuchen / wird erfahren / daß ich die lautere Warheit geschrieben. die Wurtzel Fällriß operiret gleiches Falls / erstlich mit Drücken / und hernach wie man einem das Auge umbdrehet/wann ein Fell hat werden wollen/ ehe sie ihre Hülffe erweiset. Aber/

Daß die Kinder / so die Bocken oder Blattern haben / ihr Gesichte nicht darvon verlieren/

oder blind werden / so hencke ihnen nur Rauthenwurtzel an den Halß / auff die bloße Haut; thustu darzu scabiosen oder Apostemkrautwurtzel/so bistu der Sorgen desto mehr versichert. Es werden/

Allerley hefftig Bluten aus der Nasen oder andern Orten zu stillen/

sehr gelobet. diese zwey Kräutlein / nehm-

nehmlich bursa pastoris, oder Taschen-Kraut/ und der Gauchheil/ zu hatein/ anagallis genannt/ mit rothen Blumen/ welches das Männlein ist/ allein in der Hand gehalten/ daß es darinnen erwarme/ ist es aber/ daß die Menses zu sehr giengen/ kan man es auff die blosse Haut an Halß/ biß über das Hertzgrüblein/ herab hengen; und schreibet Lonicerus, daß es also hierinnen seine Krafft erweise/ daß/ wo es in einer Hand erwarmet sey/ und hernach am selben Arm eine Ader geöffnet werde/ so lauffe kein Blut heraus/ so lange solches Kräutlein in der Hand gehalten werde.

Das ist sonsten auch gewiß/ daß der edle Gestein Jaspis/ so nicht theuer/ und umb ein schlecht Geld zu bekommen/ in allen solchen Blut-Flüssen/ wunderbahre/ und mehr als zu glauben/ gewisse Hülffe erzeige/ sonderlich der rothe und grüne/ oder/ der roth und mit grünen Adern gefunden wird/ in Nasenbluten/ entweder alleine/ oder in Silber gefast/ (darinnen er dann/ wie

die Naturkündiger schreiben / seine Kräffte stärcker erweisen soll/) in derjenigen Hand / aus welchem Loche der Nasen das Blut fleust / unter dem Daumen feste gehalten; Ich habe seine Tugenden hierinnen / da sonst alle andere Artzneyen dreyer vornehmen Medicorum nichts thun wolten / und ein rechter casus desperatus ward / genugsam gespüret: Was er auch in menstium immodico fluxu könne / und ausgerichtet habe / am Halse getragen / kan der großgünstige Leser beym Anselmo Boëtio de Beat, Käyser Rudolphi Secundi, höchst-löblichster Gedächtnüß / gewesenem Medico und Leib-Artzt / in seinem Lateinischen Buche de gemmis & lapidibus precosis, auffsuchen / da er dann unterschiedene Proben / daß dieses nicht ex accidenti, sondern aus wahren Kräfften und verborgenen Tugenden dieses Steines / geschehe und herrühre / befinden wird. Es meldet aber gedachter Autor auch von dem rechten wahren Orientalischen Türckis / daß er getragen /

Dem

Den Menschen in äusserlichen Fällen zu bewahren/

daß man nehmlich dadurch nicht schaden nehme / sonderliche Krafft habe/ und soll der Stein / wo ein Mensch etwan einen gefährlichen Fall / dadurch er einen Schaden bekommen möchte/ thäte/in dem Ringe/darinnen er getragen wird / einen Riß oder Spalte bekommen / der Fall aber den Menschen ohne Schaden seyn / spricht darneben/ wiewohl er sonst nichts auff solche Sachen/die fast mehr superstitiosè, als naturaliter, wider etwas dienen sollen/ halte; so habe er iedoch dieses/ bey dem wahren Orientalischen Türckis / nicht nur ein / sondern vielmahl observiret und in acht genommen; Zeucht auch darauff etliche Exempel an / da in grossen gefährlichen Fällen der Türckis iederzeit zerspalten / die Menschen aber unbeschädiget geblieben. Und muß ich hier / was mir begegnet / auch anzeigen: Als ich Anno 1627. bey

Bamberg zu Rosse reisete / ritte unser Vectorin (welcher / der Pferde zu schonen / mehrentheils dem Fußsteig nachfolgete/) über einen schmalen Steig/ über ein Wasser / indem ich ihme nun nachreite / und mitten auff den Steig komme / bricht auff der Seiten ein wenig Holtz / und schläget das Pferd mit mir auff eine Seite ins Wasser hinab/ lage auff mir / und hatte ich gnug zu thun / daß ich mich unter ihme loßwürckete / und wiederumb samt ihme herauskahme: In diesem gantz gefährlichem Falle hatte weder ich / noch das Pferd einigen Schaden genommen; Ich truge aber damahls einen rechten und köstlichen Orientalischen Türckis in einem Ringe am Finger / welchen ich wuste/daß er gerecht war/ dann er verlohr seine schöne Himmel-blaue Farbe in keinem Wasser / oder bekahme irgend eine Haut/ ausgenom̃en / wann ich übel auff war / bekahme er etliche bleiche Flecken/die aber hernach / wann ich mich wieder wohl befand / verschwunden / als ich diesen beschauete/

ward

ward ich gewahr / daß er / nicht zwar mitten hindurch / sondern an der einen Seiten einen Riß durchaus empfangen hatte / habe ihn auch hernach vielen meinen guten Freunden gewiesen / und darneben die Ursach seines empfangenen Risses angezeiget; Der Großgünstige Leser conferire hiermit / was gedachter Autor, Boëtius de Boot, hiervon schreibet / so wird er vielleicht diesem / der Natur Miracul, Glauben zu geben / gezwungen werden. Was

Vor den Nierenstein

der lapis Nephriticus vermöge / ist nunmehr dermassen offenbahr / daß es fast nicht nöthig / ihn weiter zu commendiren: Es ist ein dunckel-grüner Stein / man trägt ihn nur in Silber oder Gold gefast am Halse / so zermalmet er den Stein in den Nieren / und treibet die materiam, darvon der Stein generiret wird / durch den Harn aus / ist eines unter den besten Mitteln hiervor. Weiter muß ich anzeigen

Den retenden Wurm am Halse oder sonst / auch allerley anfahende Kröpffe und Heutrüsen zu vertreiben;

So nimm die Wurtzel von der scrofularia, auff deutsch Braunwurtz / ist ein bekandt Kraut / hat einen braunrn viereckigten Stengel / Blätter / fast wie Nesseln / einen widerwärtigen / doch nicht so gar übeln Geruch / hat weisse knöpffigte Wurtzeln / mit vielen Zincken und Knoten / diese Knoten nun nimm ungerade / hencke sie also frisch / in abnehmenden Monden gegraben / an einen Faden an Halß auff die blosse Haut / brauche auch täglich des Pulvers von der Wurtzel 1. Qvintleins schwer / frühe ein halbes / und Abends ein halbes / und lege sie in dein Trincken / so wirst du mit GOttes Hülffe in diesem Gebrechen Wunder erfahren: Dieser Wurtzel Tugend ist noch wenigen bekandt / ist aber solches Vermögens

gens/ in allen denjenigen morbis, die da Knoten oder Beulen auffwerffen/ als da ist diese Arth des Wurms/ der Krebs/ die Pest/ ja auch halbe Frantzosen/ innerlich und äusserlich gebraucht/ daß es schwerlich zu gläuben; Herr Colerus spricht/ daß ein Pfarr-Herr gewesen/ der vor diesen Wurm/ an Menschen und Viehe/ eines Krautes Wurtzel höchlich gerühmet habe/ und hat ihm auch das Kraut angedeutet/ aber dasselbige sampt der Wurtzel nur beschrieben/ und nicht nennen können/ inmassen dann auch Herr Colerus nicht weiß/ was es vor ein Kraut sey/ das er gemeinet habe; aber liese daselbst die description, so wirst du befinden/ daß es diese scrofularia, oder Braunwurtz/ und kein anders sey. Es ist aber noch eine andere Arth eines bösen Geschwüres forne an den Fingern des Menschen/ welches

Der Wurm am Finger

genennet wird/ hitzet und tobet/ macht grau-

grausame Schmertzen/ daß der Mensch keine Ruhe haben kan; auff diesen binde/ also bald du daselbst Schmertzen empfindest / einen lebendigen Regen-Wurm/und laß ihn darauff sterben / so hilfft es/und vergehet dich der Schmertze; oder stosse etliche Regen-Würmer zu Muß / und lege es etliche mahl auff. Es ist hiervor noch ein gewisses Stücklein / wiewohl es nicht zu gar höfflich ist/wills doch auch setzen: So bald du empfindest / daß dir am Finger forne umb den Nagel herum ein Schmertzen innerlich entstehen wolte / so stecke den Finger nur forne/ wo der Schmertz ist / in anum, halt ihn eine Weile darinne/ und thue das etliche mahl / so vergehet dir der Schmertz / und kömmt zu keinem Geschwüre.

Ich kan hier nicht unterlassen/ zu gedencken / daß etliche Sachen / so die Natur sonst zum höchsten gesetzet hat/ Krafft haben/ durch an sich ziehen / etlichen Gebrechen abzuhelffen; und wiederumb / was sie in der Tieffe verborgen/ das treibe sie auch mit Gewalt/

so

ſo etwas hervor will/ hinein warts: Ja es bekommen auch ſolche Sachen/ die etwan mit Gewalt in ein Thier geſchoſſen worden/ eine ſolche Krafft/ daß ſie äuſſerlich appliciret, hinter ſich/ und zurücke treiben; Wie mann dann weiß/ daß

Ein Uberbein zu vertreiben/

ein groſſes remedium ſey/ wann man eine bleyerne Kugel/ ſo in einem Hirſchen/ oder andern Thier geſteckt/ breitſchlägt/ hernach auff daſſelbige bindet/ oder zum wenigſten des Tages etliche mahl damit drücket.

Von gladiolo oder kleinem blauen Schwertel/ ſchreiben die herbarii, ſonderlich Lonicerus, daß er zwey Wurtzeln habe/ welche doch an einem Stücke an einander hangen/ darunter die eine/ welches die öberſte iſt/ ſtets auſſer der Erden bleibe/ die andere aber/ oder unterſte/ in derſelben ſtecke/ und ſeyen dieſe Wurtzeln gantz ungleicher/ auch widerwärtiger Würckung; die auſſer der Erden

den benehme alle Geschwulst / so sich von Hitze erhaben / gesotten / und als ein Pflaster übergelegt / ziehe aus den Wunden / so ein wenig Weyrauch darunter gemischt werde / alle Pfeile / Dornen / und spitziges Holtz heraus / nehme den Schmertzen des Wurmes am Finger / und tödte ihn / also genützet: die aber / so an dieser hange / und in der Erden sey / ziehe und treibe alles zu Grunde / damit sie vermischet werde / als wann man die

Fisteln / so oben auff der Haut gar klein erscheinen / inwendig aber tieff und weit umb sich fressen /

curiren wolle / so solle man dieser ein Loth nehmen / und mit Spangrün und Weinsteinöhl / ana, ein Qvintlein / vermischen / und hernach wie ein Pflaster auff dieselben legen / so suche es den Grund / und heile sie ohne alle andere Artzeney: In welchen dann der Natur wunderbare verborgene Geheimnüsse /

in

in widerwärtigen Würckungen an einem Dinge / genugsam zu sehen seyn. Also pfleget das Cranium hominis, calcinatum & præparatum, äusserlich appliciret/

Die Kraen-Augen oder Leichdornen zu vertreiben/

und auszuziehen/ auf diese Weise: Nim dieses (in der Apotheck bekömt mans/ frage nur nach præparirten Todten-Kopffe/) und mische es unter grün Wachs / böre es wohl unter einander/ und formire daraus ein Schüsselein/ wie einen alten holen Pfennig / nach der Grösse des Hünerauges/ daß es sich fein recht darüber schicke / man kan das Hüner-Auge zu erst ein wenig beschneiden / lege dann solches darauff/ und verbinde es mit einem leinenen Tüchlein / laß es also ein Wochen oder drey darauff liegen/ so wächset das Hüner-Auge gantz und gar mit den Wurtzeln heraus / fället abe / und ver-

vergehet. Also zeucht das höchste an den Menschen / das / so gemeiniglich auff den untersten Zehen der Füsse sich erhebet/und denselben molest ist/an sich/ vertreibets und heilets.

So schreibet man sonst von der Wurtzel des gladioli lutei, oder des gelben Schwertels / daß / wer solche bey ihm trage / **bekomme den Blutgang nicht / und bleibe auch von dem Krampffe ungeplagt.**

Und spricht Discorides, so iemand das Kraut antirrhinon, welches nicht seltzam / anhängt / dem soll keine Zauberey oder Gespenste schaden: Aber vor solche

Zauberey und Hexen-Werck/ auch übernatürliche Melancholey/ da einem Menschen deucht / als wolte ihm Himmel und Erde zu enge werden/

beschreibet Herr Doctor Rudolphus Goclenius, weyland Professor zu Marburg/

burg in seinem mirabilium naturæ libro ein solches Amuletum; Man soll nehmen eine Haselnuß / so ein wenig groß / und von Natur / oder durch einen Wurm durchfressen / ein Loch habe / durch dieses Löchlein soll man mit einer Nadel / fleißig / alles dasjenige / so noch darinnen / zermalmen / und heraus thun / alsdann das catoptrum, oder speculum pavonis, das ist / den Spiegel von einer Pfauen-Feder / hinein schieben / und so viel / als die Nuß noch fassen kan / Queckſilber darzu hineinlauffen lassen / darauff das Löchlein mit gerechtem Jungfrau-Wachs / (ist der Vorstoß / oder dasjenige / so die jungen Bienen zu erst pflegen zu machen) zustopffen / die Nuß in ein roth Carmesin-Taffentstücklein einnehen / und an den Halß hängen / so werde man Wunder erfahren / und spricht gedachter Herr Doctor, daß hiermit Leuthen / die da gemeynet haben / sie müsten vor Angst vergehen / geholffen worden.

Wider die Melancholey und Unrichtigkeit des Haupts / wird auch gerüh-

rühmet der Chrysolit, so wohl zu bekommen / wann ein Loch durch ihn gemacht / hernach dasselbige mit Esels-Haaren gefüllet / und also am lincken Arme getragen wird: Fast gleiche Tugend hat der rothe Schwalben-Stein, als welcher in ein Leder von Kälbern gethan / und unter der lincken Achsel getragen / wider Unsinnigkeit / Melancholey / Monsucht / langwierige Siech-Tage und schwere Noth gerühmet wird / dann es sind zweyerley Schwalbensteine / der eine ist schwartz oder gesprenget / der andere roth / und werden gefunden in den Leibern der jungen Schwalben / wann man dieselbigen auffthut / aber nicht bey allen / oder in allen Nestern / sondern wo sie bey den Jungen in einem Neste verhanden / sitzen dieselbe / wie etliche schreiben / als ein Zeichen des Friedes / alle mit einander / von Maul zu Maul zusammen gekehret / die andern aber / so den Stein nicht haben / oder da er nicht unter ihnen gefunden wird / kehren ihre Hindern zusammen; man findet sie gemeiniglich in der Leber.

Wei

Weil ich allhier wiederumb auff die Edelgesteine komme/ kan ich

Die Geburth zu beförderen/

des Adlersteines/ Ætites genannt/ zu gedencken/ nicht Umbgang haben; Dieser Stein ist gelber Sandfarbe/ und so man ihn bewegt/ klappert es inwendig/ als wann mehr Steinlein darinnen legen/ er ist nicht theuer/ man kan einen feinen umb einen Thaler bekommen/ iedoch/ ie grösser er ist/ ie besser er geachtet wird/ und thut/ wann er gerecht/ den gebährenden Frauen an den musculum des obern Beines inwendig/ nahe bey die Scham/ gebunden wird/ in Beförderung der Geburt/ grosse und gewisse Hülffe/ wird von den Weibern in Italia, hierinnen sehr gebraucht/ und deßwegen werth gehalten/ man muß ihn aber/ so bald die Frucht an die Welt kommen/ wieder hinweg nehmen: Der Edelgestein famius, also adhibiret/ thut das Widerspiel/

spiel / und hindert / daß die die Geburt nicht zur Welt gelangen kan.

Gleichesfalls wird auch die Geburth zu befördern / gerühmet / ein Stück aus einer Hirsch-Haut / so zwischen zweyen Frauentagen gefället / geschnitten / und ein Gürtel hiervon gemacht hernach den gebährenden Frauen umb den Leib gegürtet: Item eine Schlangenhaut / so die Schlangen pflegen abzustreiffen / und ohngefehr gefunden wird / der Frauen auff den Nabel gebunden.

Vor den Schwindel

Ist ein köstlich Ding / einen Ring aus einer Elends-Klauen machen lassen und denselben am Finger getragen: gleiche Tugend soll haben der Ring aus einer Gemsenklauen: der Crystallenstein wird auch hiervor sehr gerühmet: und dahero bey etlichen autoribus Schwindelstein genannt / wann man

Weibern / so gebohren / und die Kinder nicht selbst stillen / die Milch benehmen

will / so henge ihnen nur einen Krötenstein auff den blossen Rücken / wann er gleich in einen Ring gefasset ist / so vergehet ihnen die Milch gewiß; Ein Wunder-Ding ist es auch / was man von dem Malchiten schreibet / daß dieser Stein / umb den Nabel am Leibe getragen / das Kind in Mutterleibe stärcken / und ihm grosse Krafft verleihen soll; und hernach wann / das Weib gebähren will / so bindet man ihr den Stein von dem Leibe / (sonst kan sie nicht gebähren /) über das rechte Knie auff das dicke Bein / so folget das Kind von Stund an dem Steine nach / und wird gebohren. Aus welchen allen man sich über die Tugenden der Edelgesteine / so nicht auszugründen / und die zum meistentheil occultè ihre operationes vollbringen / nicht unbillig verwundern muß. Weiter zu andern Sachen / so hilfft

Vor das Qvartan-Fieber/

das Kräutlein Hanefuß / ranunculus zu Latein genannt / auff beyde Pulß der Hände / ehe einem der Paroxismus ankommen will / 3. mahl nach einander gebunden / nehmlich allemahl zu der Zeit / wann das Fieber wiederkommen will / und 24. Stunden darauff liegen lassen / alsdann iedes mahl abgenommen / und verbrandt.

Vor das dreytägige Fieber

aber / will ich allhier zwey experimenta setzen / die wohl bestehen werden; und das erste / man soll nehmen im Sommer / da dann dieses Fieber gemeiniglich zu grassiren pflegt / eine Heuschrecke / locusta genannt / nicht der grossen / sondern der kleinen / die im Sommer auff allen Wiesen in grosser Menge herum hüpffen / dieselbe / sampt einem Bißlein Rockenbrodt / und ein w

r

nig Saltz zusammen in ein Tüchlein gethan / den Patienten anhängen auff die blosse Haut / (man muß es aber den Krancken nicht sagen / was darinnen sey /) so vergehet das Fieber ; wann es 9 Tage gehangen / nimt mans abe / und läst es in ein fliessend Wasser tragen : das andere aber wird auffgebunden / und also bereitet : Nim Brosamen oder die Krume von Rockenbrodt / thue darzu so viel Honig / als der Krume ist / ingleichen etliche alte Spinnewe-ben / so viel du ihr haben kanst / ein wenig Saltz und Wein-Eßig / hacke es mit einem Hackemesser wohl / und vermische es unter einander / dann binde dem Patienten den Tag / wann ihn das Fieber ankommen will / wann es gleich in der Nacht kommen solte / in der Mittags-Stunde / wann die Glocke Zwölffe schlägt / darvon auff beyde Pulß an den Armen / auff die blosse Haut / nimm es den andern Tag eben umb diese Zeit / wann nehmlich die Glocke Zwölffe schlägt / wiederumb ab / und laß es in ein fliessend Wasser tra-

gen/ wäre es Sache/ daß es wiederkähme / welches doch selten / ja fast nimahls geschicht / so binde es das andermahl von neuem auff / es hilfft gewiß ist vielmahl versucht worden. So schrebet auch Paracelsus, man soll

In langwierigen Fiebern

dem Patienten eine grosse Creutzspinn in einer Nuß / doch/ daß es dem Patienten unwissend sey / was darinnen / an den Halß hängen / und sie etliche Tage daran hängen lassen / so sollen sie gewiß vergehen / welches auch in der proba gerecht und wahr befunden worden.

Wider die Bräune

wird höchlich gerühmet / wann man einer Natter / viperæ, einen Kermesin rothen seidenen Faden etliche mal umb den Halß wickelt / und sie also damit stranguliret oder erstickt; dann wann dieser Faden hernach einem Mer-

scher-

schen / der die Bräune hat / umb den Halß gebunden wird / so soll er eines aus den besten Mitteln / und eine gewisse Hülffe in dieser gefährlichen Kranckheit seyn; Was auch ein Schwalben-Nest / klein zerstossen / in Weine gesotten / und wie ein Muß oder Brey umb den Halß geschlagen / hierinnen vermöge / ist mehr als zu viel bewust; wiewohl etliche allhier / ad manifestas qvalitates, dem Laim / darvon das Nest gemacht wird / diese Wirckung gerne referiren wollen; aber die mögen einen Laim drum schlagen / und sehen / ob er dergleichen Effect erweisen werde / ich weiß wohl / daß die Schwalben à tota substantia sonst auch darwider dienen / davon unten weiter. Der besten Mittel eines

Vor das Rothlauff / oder die Rose /

ist / wann man ein Tuch von roher Leinwand in sangvinem menstruum mulieris tuncket / und wiederumb treu-

ge lässet werden / hernach dasselbige auffleget / oder / so es an einem Beine herumb schlägt: fast dergleichen Wirckung und Krafft attribuiren etliche dem Halsenblute / desjenigen sonderlich / welcher den ersten Martii gefangen / eine solche Leinwand darein / weill es noch frisch ist und warm / getaucht / und wiederumb trucknen lassen / hernach / wie oben gemeldt / appliciret.

Theophrastus Paracelsus lehret /

Den Krebs zu vertreiben /

eine solche Cur / man soll einem lebendigen Krebse die fördern Scheren verbinden / also / daß er nicht kneipen könne / alsdann denselbigen über einen Krebs eines Menschen / der noch nicht offen / auffbinden / und ihn darauff / so lange biß er stirbt / liegen lassen / so soll er den innern im Fleische auch tödten / und machen / daß er von sich selbst wiederumb vergehen und verschwinden thäte / wäre er aber schon offen / brächte

es

es ihn doch dahin / daß er sich hernach mit guten Pflastern leichtlich heilen liesse. So ist dieses auch gewiß / wann ein Mensch einen lebendigen Maulworff in seiner rechten blossen Hand mitten umbfasset / etlicher massen fest hält / biß er darinnen stirbt / so bekömmt dieselbe Hand diese Tugend / daß sie hernach solche Krebsbeulen / ehe sie auffbrechen / vergehend und verschwindend machet / wann man zu unterschiedenen mahlen mit derselbigen darüber herfähret.

Ein herrlich Stücklein ist

Vor das Auffsteigen der Mutter /

nur grosse Kletten-Blätter in die Strümpffe gethän / und mit blossen Füssen darauff gangen: man schreibet / wann man sie auff das Haupt lege / so sollen sie hanc passionem causiren.

Vor einen thörigten Hundes-Biß

ist das beste Mittel / daß man also

bald eben deſſelbigen tollen Hundes Haare auff den Schaden binde / denſelben / ſo lange man kan / offen halte / und nicht bald zuheile / auch den Patienten immer im flieſſenden Waſſer bade. Eben hiervor rühmet auch Galenus, und andere / das Kraut alyſſon, zu deutſch Waltmeiſter / item Hertzfreude / ſehr hoch angehangen / und getragen / und ſchreibet Plutarchus, daß / wann ein Menſch von einem tollen Hunde gebiſſen / das Kraut in die Hand nehme / oder nur anſehe / ſo werde er bald von ſeiner Unſinnigkeit befreyet. Mizaldus ſpricht / wann man es in der Hand halte / ſo ſolle es auch dem Schlucken vertreiben.

Ich muß noch eine gewiſſe / aber wunderbare Artzney anzeigen /

Kleinen Kindern die Hitze zu ſtillen.

Nimm 3. Regenwürmer aus der Erden / und ſchneide des Morgens 3.

Spän-

Spänlein von dreyen Born-Stielen oder Schwengeln / damit man das Wasser pfleget heraus zu ziehen / binde es zusammen in ein Tüchlein / und hänge es dem Kinde an den Halß / und thue solches 3. Tage nach einander / aber alle Tage mit frischen Regenwürmen und Spänlein / so verleuret sich alle übernatürliche Hitze / ist ein gewisses Stücklein. Es seynd auch etliche amuleta, so man

Vor die Pest

anzuhengen pfleget; und zwar erstlich / thun etliche nur gemein Queckſilber in eine Haselnuß / vermachen das Loch mit Spanischem Wachse / und tragens davor an Hals gehangen / welches von etlichen vornehmen Practicis viel höher gepriesen wird / als die amuleta, so itziger Zeit in den Apothecken aus Arsenico und Auripigmento gemacht / (darvon ich itzo bald weiter reden will) in usu sind: Andere thun eine grosse Creutzspinne in eine welsche

Nuß-Schalen / vermachen sie feste mit Laime / bohren dann auſſen ein klein Löchlein / und füllen sie mit Qveckſilber / ſo viel sie hinein bringen können / vollends zu / vermachen das Löchlein wieder / und tragens alſo: Etliche hängen nur Campher in ein Säcklein gethan / an den Halß / und tragens davor: Letzlich ſo loben etliche hoch ein Stücke Holtz / von dem Eſchbaume / ſo zu ſeiner ſonderbaren Zeit / darvon ich auch bald Bericht thun will / gehauen worden / am bloſſen Leibe / bloß / circa regionem cordis getragen / welches nicht zu verachten / alldieweil die Naturkündiger von dem Eſchbaume ſchreiben / daß keine Schlange dahin komme / ſo weit dieſes Baumes Schatten gehe / ja / wann man umb eine Schlange / auff der einen Seite ein Feuer in einem circul, auff der andern aber Eſchen-Laub folgends herumb legete / ſo lieffe ſie ehe ins Feuer / dann durch dieſes Baumes Zweige oder Blätter; Auch nehmen etliche im Mertzen die mittelſte Rinde dieſes Baumes / hacken ſie klein /

klein / und destilliren ein Wasser daraus / dann hacken sie mehr frischer Rinde / giessen das destillirte Wasser wieder daran / und destillirens aber davon / das thun sie mit frischer Rinde / auffgiessen und abziehen des Wassers 12. mahl / so ist es bereit ; brauchen hernach nur alle Monath von diesem Wasser / ein Löffel zwey oder drey / und lobens als das höchste præservativ in peste, durchs gantze Jahr durch / welches ich wiewohl es nicht / wie die andern Stücke / so hierinnen beschrieben / äusserlich / gleichwohl aber auch occulto modo, seine Würckung vollbringet / propter confinitatem materiæ, allhier zu beschreiben / nicht umbgehen wollen.

Die Consiliginem Plinii, so die herbarii, wilde Christwurtzel / item Schlägenwurtzel nennen / loben sie auch vor allerley Gifft / am Halse getragen / wann sie aber in Leib komme / müsse man darvon sterben / und schreiben etliche vornehme Leuthe / daß dieses an einem Hunde probiret worden sey / dem man die Wurtzel an Halß gehangen / und

ihme hernach Gifft gegeben / das habe ihm gantz nichts geschadet / nachmahls habe man dem Hunde das Pulver von dieser Wurtzel eingegeben/davon sey er alsobald gestorben.

Was sonst auff die amuleta, welche Crollius beschreibet / wann sie nicht in gewisser constellation, sondern schlecht/ wie der gemeine Brauch in den Apothecken / aus weissen und gelben arsenico mit gummi tragacanth angemacht/ bereitet werden/ zu halten sey / kan der großgünstige Leser / beym Septalio, berühmten Practico zu Meyland / (da dann diese Seuche sonst gemein ist/) in seinen animadversionibus Medicis, und andern gelehrten Leuten sehen; Ich will sie gerne in ihrem esse bleiben lassen/ sonderlich/ wann der pulvis bufonum darzu genommen wird / als welcher eine sonderbahre Krafft hat/ das Gifft zu sich zu ziehen / daher mir auch wissend / daß etliche eine dörre und durch den Kopf gestochene Kröte/(dann wann sie im spiessen durch den Leib gestochen wird / zeucht sie das Gifft nicht also an sich)

sich/) in einer gedoppelten Leinwand vermacht / vor diese Seuche getragen/ und wann sie etwan durch angezogene Gifft / so sonsten in den Menschen kommen wäre / auffgelauffen / dieselbige vergraben/und eine andere an ihre statt angehangen.

Will also / was die Curen per amuleta und äusserliche Epithemata, die qvalitatibus occultis, & vi magnetica operiren / darunter dann viel aus der vierten Arth der Curen/ nehmlich per magiam naturalem etwas participiren/ beschlossen haben; Wiewohl noch unzehlich mehr anzuzeigen wären / weil aber ihre Gewißheit mir unwissend/und sonst von vielen Liebhabern der arcanen/ beschrieben sind/ kan sich der großgünstige Leser bey denselbigen hiervon umsehen. Die Chymici, als da ist Theophrastus und Rulandus, (so kein unebener Mann / sondern grosse Curen in morbis aliàs incurabilibus, verrichtet hat/) lehren den Mercurium, oder das Qveckſilber zu härten / und daraus Ringe an Arme/ Finger/ und umb

den gantzen Leib zu machen / welche getragen allerley böse Feuchtigkeiten / ja die Wassersucht / und Grind / verzehren und vertreiben sollen: Wer Lust hat solche zu machen / der lese den 79. processs im andern Hunderten auserlesenen Chymischen Stücklein M. Thomæ Kesslers, welches Büchlein mehr werth ist / seiner Güte nach / als viel grosse volumina, so sonst zu Zeiten ausgehen und gegangen sind / doch keinen verachte / aber die Wahrheit auch nicht verschwiegen.

Was aber anlanget diejenigen amuleten / welche etliche gebrauchen / und die mit Characteribus, Creutzen / unbekandten Worten / und dergleichen Narrenwerck zugehen / werden dieselbigen billig verworffen / und von Christen-Menschen zu gebrauchen / verbothen: will auch vor solchen iedermänniglich / sich treulich zu hüten / gewarnet haben / und nunmehro zum andern Theil der Magicomagnetischen Curen schreiten / zuvor aber vor allen Dingen von der wunderbahren Heilung allerley

Wun-

Wunden und Stichen/ durch die mehr als zu viel probirte / und von männiglich hochgepreiſete Waffen-Salbe ein wenig zu diſcurriren / und eines und des andern darbey zu erinnern / und zugedencken/ den Anfang machen.

Und ſoll erſtlich der großgünſtige Leſer wiſſen / daß man ein iede Wunde / ſo ſonſt nicht tödtlich iſt / ſie ſey geſtochen oder gehauen / mit einem reinen Gänſefette / oder auch nur mit gemeinem reinen Borckenſpecke / wann man das Waffen / damit der Schade geſchehen / hiermit / wie bey der Waffenſalbe geſagt ſoll werden / gebührlich verbindet/ und die Wunde ſauber hält/ eben wie mit derſelben/ heilen und curiren könne ; wiewohl ich zugebe/ daß mit der Waffen-Salbe die Cur eher vollbracht werde. Es wird aber dieſelbe auff unterſchiedene Arth beſchrieben/ von Porta, Colero, Hildebrando, Staricio, Keslero, und andern mehr / darunter mir dieſe

De-

am besten gefällt; nimm Schmeer/ von einem wilden Eber / Schmeer von einem gemeinen Eber / Bärenschmaltz/ von einem Männlein / iedes 1. halb Pfund/ rein gemachter/ gedörrter/ und pulverisirter Regenwürmer / 3. halbe Eyerschalen voll / so viel als 4. Welsche Nüsse groß / Moß / von Todenköpffen / (dieses solte/ wo müglich/ von gehangenen/ oder auff das Rath gelegten Toden-Köpffen seyn / als die nicht an einer Kranckheit gestorben/ und also in denselbigen der balsamus infitus, fortior ist/) vier Loth Blutstein / 6. Loth roth klein geschabt Sandelholtz/ 6. Loth radicis, consolidæ majoris; mache aus diesen Stücken allen/ lege artis, und daß du ein wenig Wein darzu nehmest / eine Salbe / so ist die Waffensalbe bereit.

Wann nun einer verwundet worden / und du das Gewehr haben kanst/ auch

auch gewiß bist / an welchem Orte / und wie weit es ins Fleisch gegangen / so schmiere dieselbe an denselben Orth auff die Waffen / also / daß wo er gehauen / darunterwarts von dem Rücken zu der Schärffe schmierest / sonst heilets oben / und bleibet unten offen / ist er aber gestochen / so bestreich die Wehre von oben herab gegen der Spitzen zu; und wo du nicht weist / an welchem Orte es ins Fleisch gangen / oder / wie tieff solches geschehen / so must du die Waffen gar salben; wann du es einmahl verbunden hast / und wilst wissen / ob der Verwundte davon kom̃e / oder nicht / so thue den Ort / da es ins Fleisch gangen / bey ein linde Feuer / laß es erwärmen / doch nicht zu heiß / sondern nur also warm werden / daß du eine Hand noch darauff erleiden kanst / es brächte sonst dem Patienten Schmertzen und Schaden / dann schütte darauff rothen gepülverten Sandel / und gib achtung / ist es / daß der Krancke daran stirbt / so werden die Waffen Blut schwitzen / wo aber nicht / so bleibt er lebendig:

kanst

kanſt du aber die Waffen nicht bekommen/ ſo nimm ein Holtz / und erfriſche damit den Schaden/ daß er blute/ und das Blut an das Holtz / nach Tieffe der Wunden komme / verbind es/ wie das Waffen/ſo heilets. Der Patient darff am Schaden nichts thun / ohne daß er ihn reine hält / und ein naß Tuch offte eingenetzt / darüber legt / etliche feuchtens mit propria urina ein : wann er den Schaden ſaubert/ ſoll er ihn auch allzeit abwarts ſtreichen und auswiſchen/ alſo heilet die Wunde ohne Schwulſt und Schmertzen/ wañ der Verwundte gleich 40. Meilen von dem / ſo das Waffen verbindet/ wäre. Wañ das Waffen geſchmieret / muß mans mit einem reinen Tüchlein verbinden / und an einen Orth legen / do es weder zu warm/ noch zu kalt iſt / auch kein Staub oder Wind darzu kommen kan / ſonſt fühlets der Patient ſtracks / in der Wunde: das Waffen muß alle Tage / als wann es der Patient ſelber wäre / verbunden werden / und ſoll ſich derjenige/ ſo es verbindet/ in währender Cura alles

les Beyschlaffens enthalten; sonst soll sich der Verwundte mit Essen und Trincken nicht überladen / allen Beyschlaff/ wie auch die Speisen/so süchtig/meiden/ und dieses / ob sich der Krancke recht verhält / kan man leichtlich an dem Waffen sehen; dann wo sich der Verwundte nicht recht hält / erzeigen sich auff denselben/ oder auff der Salbe rothe Flecken / hält er sich aber recht und wohl/so geschicht es nicht; Ingleichen kan auch der Artzt / dem Krancken / so offt er will / Schmertzen machen / und ihme dieselbigen auch wiederumb benehmen / als so er Staub aus dem Körichte darauff streuet / do es in Fleisch gangen / oder hält es zum Feuer / daß es zu sehr erhitzt / oder legt es in den Wind und Kälte / so hat der Patient keine Ruhe/leget man es wiederumb an einen temperirten Orth / oder wischet den Staub vom Körichte reine wieder abe/ so höret der Schmertze auff. Welches nun der höchsten Wunder eines mit ist / und wohl würdig / daß man ihm fleißiger nachdencke; wer ein we-

nig

nig in der Stegologia beleſen/ und erfahren iſt/hat hier ſchon ein Stücklein / dadurch man einander über viel Meilen weges etwas zu entbiethen und anzeigen kan; dieſes verrichtet die ſympathia ſangvinis ex vulnere effuſi, cum ſangvine, in eo retento.

Ferner hat man auch vor etlichen wenig Jahren den Gebrauch des Eſchen-Holtzes in Heilung ſolcher Wunden an Tag gebracht / und thut daſſelbige/ wann es zu rechter Zeit und debito modo gehauen wird / ſeine virtutes hierinnen auch ſehr kräfftig erweiſen; iſt auch Zweifels-ohne dieſes Holtz vor andern hierzu tüglich zu ſeyn / erachtet worden / weil es ſonſten in Wunden ſeine Hülffe auch erzeiget; alſo / daß wann man eine Wunde / ſo weit von einander ſtehet / mit der innern Rinden dieſes Holtzes verbindet / ſo zeucht es dieſelbige ſo ſubtil zuſammen / daß es ein Striemlein giebt / wie ein Faden / alſo / daß man es auch nicht hefften darff. Es muß aber am Tage Johannis Baptiſtæ/ frühe vor der Sonnen

Auff-

Auffgang / von denjenigen Aesten / so da gegen den Orient stehen / mit einem Streiche gefället / und hernach zum Gebrauche auffgehaben werden / und soll auch die Person / so es abhauet / diese Nacht / oder den Tag zuvor mit keinem Weibe zu schaffen gehabt haben; durch dieses zeucht man alle Tage die Waffen / an dem Orte / wo sie ins Fleisch gangen / oder / wo man dieses nicht weiß / gantz hindurch / und fähret damit hin und wieder / oder / man thut es auch / wann der Schaden nicht groß / nur einmahl / legets hernach verwahret vor Staub und Winde / an einen Orth / da es nicht zu kalt oder zu warm ist / so heilet die Wunde zu; und ist sich zu verwundern / so bald man die Waffen mit dieser einem bestreicht / so verstehet in der Wunden das Bluten / und höret der Schmertz auff.

Allhier wird mancher dencken / warumb es dann eben an diesem Tage geschehen müsse / es habe ja GOtt im alten Testament das Tage-wehlen verbothen: dem könte ich deßwegen noch

wohl

wohl etliche Ursachen anzeigen / ist aber nicht rathsam; es hat zwar GOtt der Allmächtige in dem Alten Testamen den Jüden / welche so gar abergläu bisch waren / daß sie aus allen Sache alsobald einen Gottesdienst und Ab götterey macheten / deßhalben da Tagewehlen verbothen; dann sonst sehen wir / daß an etlichen Tagen des Jahres / sonderlich nach CHristi unsers HErrn Geburt / auch in der Natur sich grosse Wunder begeben; und daß ich letzo / qvod ipso brumalidie, der Pole auch dörre in den Kräntzen getra gen / von welchem man auch beym Ci cerone findet / anfahe zu blühen / nich weitläufftiger gedencke / so lieset man daß sich in der Christnacht kein Viehe als Ochsen / Kühe / Schafe / und der gleichen / soll niederlegen / ja man fin det in derselbigen / und sonst nicht / wel ches gewiß ist / auff etlichen Kraut Häuptern / so man in den Kellern übe Winter im Sande pfleget zu Samen zu halten / etliche Körnlein rechte Kapsamens liegen / so ist ingleichen

ein

eine Arth eines Apffelbaumes/ der pfleget in dieser Nacht zu blühen / und reiffe Aepffel zu bringen; es seynd gar kleine Aepffelein / eines etwan so groß als eine kleine Muscate: Fürstliche Personen wissen hiervon mehr / als der gemeine Mann / zu sagen / dann welche diese Arth des Baumes haben/ pflegen solche / als ein Wunder ihres gleichen / grossen Herrn zu übersenden / anderer miraculorum ietzo zu geschweigen/ ja/ es sage mir einer / woher es komme/daß die Eyer/ so am grünen Donnerstage gelegt / wann sie von einer Henne hernach ausgebrütet werden / Hüner geben / welche alle Jahr ihre Farben an den Federn / durch das Mausen verändern / welches so gewiß/ als wahr die Sonne ein Licht oder Schein giebt / und etliche vielmahl ist probiret worden / wann ich dieses nicht selbsten etliche mahl gesehen / wolte ichs ja so bald als ein anderer nicht gläuben; es ist noch an dem Orte / da ich dieses schriebe / eine / die gehet den Leuthen täglich vor den Augen herumb/

umb / und wissens alle wohl / die um
diesen Orth wohnen / die ist das erst
Jahr kohlschwartz gewesen / das an
dere Jahr aber / ist sie schloß-weis
worden / und heuer ist sie halb-weiß
und halb-schwartz; ich bitten ur iede
man / er wolle dieses / ehe er etwas dar
wider redet / selbst probiren / so wird e
sich hierüber verwundern müssen. Si
soll man auch / eben an diesem Johanni
Baptistæ Tage / in der Mittags-Stun
de das Johannes-Blut / und sonst zu
keiner andern Zeit mehr / finden; vor
welchem / und was es vermöge / kan
man beym Stariccio im Heldenschatze
lesen. Item, man schreibet / daß / so man
am Tage Corporis Christi, auch in der
Mittags-Stunde / der Korn-Blumen-
Wurtzel aus der Erde reisse / und die-
selbe auffhebe / so habe sie die Krafft /
daß sie alles Bluten am Menschen ver-
stelle / so bald die Wurtzel in die Hand
genommen / darinnen erwarme. Aber
hiervon genug / weil es nicht alles zu
unserer vorgenommenen Materia der
verborgenen Curen eigentlich gehöret.

Nun

Nun ad propoſitum zu kommen / ſo weiß ich zwar / daß dieſe deſcriptiones, curationum morborum, in vieler Leuthe Gehirne ſeltzame Gedancken / und noch viel ſeltzamere judicia hiervon / cauſiren werden; dann weil man nicht alſobald die Urſachen ihrer Würckungen eigentlich geben kan / wird mancher Aſmus cum puncto, auch ſiniſtrè hiervon zu reden / nicht unterlaſſen: Ich will aber den großgünſtigen Leſer gebeten haben / nicht alſobald / mit unzeitigem Urtheil / einzuplumpen; ſondern / er wolle alles dasjenige / was zuvor ſchon angezogen / recht ponderiren / wird er in denſelbigen / als meiſtentheils ſimplicibus, & à naturo productis, eben ſo wenig / als in dieſen / eine rechte wahre Urſache ihrer wunderbahren Würckungen anzeigen können; Wolt er aber ſympathiam & antipathiam vorbringen / werden dieſelbigen eben ſo wohl / auch hier / ſtatt haben / und gelten können: oder / es gebe mir einer Urſache / woher es komme / daß der rothe Beyfuß / ſo man das Meſſer

von unten an setzet / und herauffwarts gegen dem Menschen zu / abschneidet die menses stille; wird aber der Schnitt von dem Menschen hinabwerts gegen die Erde zu / gethan / so promoviret er dieselben? Ein geschölter Borßdörrt ferapffel gegen der Blüte zu geschabet / und gessen / laxiret / schabet man ihn aber gegen den Stiel zu / und isset dasselbige / so stopffet es. Was mag wohl die Ursach seyn / daß die grüne und andere Rinde des jährlichen Holtz underwachses / so unter der öbersten ist / wann man sie auffwarts / und dem Wachsen des Holtzes nach / abschabet / hernach in einer Milch wohl abkochet / und alsdann die durchgesiegene und ausgedruckte Milch trincket / per vomitum die humores noxios, placidè expelliret / schabet man sie aber hinunterwarts / und wie das Holtz gegen dem Stamm gestanden / abe / so purgiret sie per inferiora alleine: in summa, naturæ mysteria, qvò qvis plus scrutatur, eò plus, qvò rimari, qvò admirari possit, invenit.

Dem

Den Anfang nun zu machen / weil ich allhier der purgation gedacht / will ich von dieser materia auch zu erst / wie nemlich dieselbe auff Magische Weise soll zu wege gebracht werden / Meldung thun; wiewohl viel vornehme gelehrte Leute dieses zuvor auch beschrieben: Derohalben /

Wann ein Mensch verstopfet / also / daß er nicht zu Stule gehen kan /

so nimm eine Röhre aus einem Arm oder Beine eines verstorbenen Menschens / säge an beyden Enden die förderſten Knochen obe / also / daß die Röhre hohl werde / falle sie hernach mit desselbigen Menschen Koth / den du laxiren wilst / stopffe beyde extremitates mit Wachse zu / und lege alsdann dieselbige Röhre in ein warmes Wasser / doch / daß es nicht zu heiß sey / so bekömt der Menſch / deß der Koth gewesen / gelinde sedes, soll es auffhören / so nimm

es wieder heraus; oder laß es liegen wann das Wasser kalt wird / höret die operation, auch auff.

So einem eine Ader in der Lungen gesprungen/

so nimm Vitriol aus Kupffer oder Grünspan gemacht / der an der Wärme zerfallen / und wie zu einem Mehl worden / (man muß diesen in Vorrath machen / und also zerfallen lassen / thue ihn in eine Büchse von Eschenholtze gemacht / die sich gar gehebe auff einander schliesse / und laß den Patienten des Blutes / so von ihm gehet / dreymahl darein speyen / mache es gehebe zu / und setze es hin / so gestehet das Blut. Oder zeuch ein Bein aus einer Lehnebanck / fühle es an dem Orthe / da es in der Banck gesteckt / in dem Blute / das der Mensch also warm auswirfft / streue gepülverten Blutstein darauff / und schlage es auff der andern Seiten der Banck / da man nehmlich zu sitzen

pfle-

pfleget/ und also umbgekehret / wieder in das Loch/ so gestehets auch. Aber/

Wann ein Geschwüre der Lungen vorhanden / daß ein Mensch Eyter und Blut auswirfft/

welches die rechte causa phthiseos oder der Schwindsucht ist/so nimm ein Holtz/ tauche es in das Blut und Eyter / so der Mensch aushustet / verbinde es hernach fleißig mit der Waffensalbe/ und laß den Patienten nur gepülverte Wallwurtz täglich brauchen/so wirst du ihn gewiß mit GOttes Hülffe heilen. Es beschreibet M. Thomas Kesler vier modos

Die verlohrene Mannheit wieder zu bringen/

Darvon ich dreye / und zwar den einen / welchen er zum Theil verblümt setzet / gantz deutlich beschreiben will: Der erste ist; Kauffe einen Hecht / wie

man ihn thut biethen/und trage ihn unberedt an ein fliessend Wasser/ laß ihm deinen Urin also frisch ins Maul laufen / wirff den Hecht in das fliessende Wasser / und gehe du das Wasser hinauff/ so wirst du neben deiner Ripp wieder erfreuet. Der andere: Nimm ein frisches neugelegtes Ey / wann du es haben kanst / noch warm / laß deinen Urin darüber / seud es darinnen / biß auff die Helffte ein/ dann nim den überbliebenen Urin / schütte ihn in ein fliessend Wasser/ dem Strohme nach/ und nicht darwider / das Ey aber öffne ein wenig auf/und trage es in einen Ameyshauffen/ der grossen rothen/wie in Tannen-Wäldern seyn / verscharre es darein / so bald die Ameyssen dasselbige verzehret und gefressen / so wird dem nothdürfftigen Menschen wieder geholffen. Das dritte: Schneide dem impotenti überall an denen Orten / wo er am gantzen Leibe Haare hat / etwas darvon abe / ingleichen beschneide ihm alle Nägel / an Händen und Füssen/ thue alles zusammen in ein Tüchlein/

bohre

bohre alsdann ein Loch in einen Hollunderbaum / und thue das Büschlein darein / vermache das Loch mit einem Zapffen oder Pflocke von Hagedorn / mercke aber / daß dieses 3. Tage vor dem neuen Monden geschehen müsse / und soll der Patient nicht gar zu lange mit der Cur warten / mit diesem schreibet er / sey vielen geholffen worden.

Ich habe forne gedacht / wie man per amuleta und äusserliche Mittel / die schwere Noth vertreiben soll / allhier muß ich auch ein natürliches Magisches secret davor anzeigen / nehmlich /

Wann ein Mensch die schwere Noth das erste mahl bekömmt /

so soll man alle dasjenige / so dasselbige Mensch / es sey jung oder alt / an sich hat / als Kleider / Hemet / Schuhe / Strümpffe / und dergleichen / zu Pulver und Aschen (darff nicht in einem Topfe / sondern auff der Erden / unter dem freyen Himmel geschehen /) verbren-

nen / und hernach dieselbe Aschen in ein fliessend Wasser / dem Strohme nach / schütten / so vergehet nechst GOtt dem Menschen die Kranckheit; Ist es aber / daß mans das erste mahl nicht gethan hätte / so gebe man achtung / wann etwan in ipso paroxismo, dem krancken Menschen / die excrementa alvi entgiengen / alsdann nehme man alsobald diejenigen Sachen / so damit maculiret worden / unà cum excrementis, und verbrenne sie / wie itzt gemeldt / so verläst diese erbärmliche Kranckheit dem Menschen / ist offt probiret worden / und eine Feuer-Cura.

Ebener massen habe ich oben gedacht etlicher Stücklein vor das Fieber / allhier muß ich gleichfalls ein magico-magnetisches melden / so mir von einer vornehmen Frauen zu Mülberg communiciret worden / dadurch erstlich sie / und hernach viel andere Leuthe / von dem Fieber (damit sie sich fast bey einem halben Jahre geschleppet / und sehr viel / aber vergebens / auffgewendet hatte /) sind liberiret worden / und zwar dienets

Vor allerley Fieber/

wann dem Patienten das Fieber / es sey gleich qvotidiana, tertiana, vel qvartana, wieder will ankommen e und der paroxismus anklopffet / so soll man ihn in ein Bette legen / und beyde Hände voll Rocken-Korns geben / dasselbe bloß darinnen feste halten lassen / auch wann die Kälte vergangen / zudecken / und Fleiß ankehren / daß er schwitze / wann es gleich in declinatione erst wäre / sonderlich umb die Hände / darinnen er das Korn hat / damit solch Korn von Schweisse fein naß werde / er muß es aber also in den Händen halten / biß der paroxismus gar hinweg / und beydes Kälte und Hitze vorüber; dann nimmt man das Korn / trägets ins Feld / und vergräbets unter einem Zaun / der auff einen Korn-Reihen stehet / (derer es dann umb Mülberg / auch in Thüringen / Francken / und andern Oertern viel giebt /) so wird dem Patienten das Fieber benommen. Etliche beschneiden auch an einem Frey-

tage / wann der Monden abnimmt/ die Nägel an Händen und Füssen des Patienten, schieben solche Stücke einem Krebse/ bey dem Schwantze / da die Nase ein Ende hat / in den Leib / und werffen in wieder in ein fliessend Wasser/ so werden die Patienten des Fiebers auch loß; es hilfft aber nur in gemeinen dreytägigen Fiebern. Plutarchus schreibet von Pyrrho rege Epirotarum, wann der einen febricitanten nur mit einem Finger angerühret habe / so seye ihm das Fieber vergangen. Noch eines/

Vor das Qvartan-Fieber/

wann dir die Haut grauset / und das Fieber kommen will/so nimm ein warm Brodt / schneide unten am Boden ein rund Loch / und geuß ein Theil Brandewein darein/ lege es hernach mit dem Loche auff den Nabel / so warm du es erleiden kanst / laß es darauff liegen/ weil das Fieber währet/nim̃ es alsdann abe / und gieb es einer Sauen unter ih-

ihrem Gemenge / oder also vor sich / zu fressen / so vergehet dir das Fieber.

Ich muß hier ein wunderbares Magisches Stücklein

Vor die Würme

anzeigen / welches gantz gewiß ist; Man muß sich umbsehen / wo ein Orth ist / da viel Molche seyn oder wohnen / und sonderlich darauff achtung geben / durch welchen Weg sie nach dem Regen kriechen; in denselbigen Weg leget man ein Gürtel / daß sie darüber kriechen müssen / ie mehr man ihr nun lässet darüber kriechen / ie besser es ist; diesen Gürtel bindet man darnach einem Kinde oder alten Menschen / ja auch dem Viehe / das Würmer im Leibe hat / umb den Leib / so bleibet kein Wurm bey ihm. Weiter

Vor die Gelbesucht /

ist dieses experimentiret / gehe am Morgen frühe / ehe die Sonne auffgehet / an einem Orth / da ein Wegewar-

ten-Stock/ Cichoreum zu Latein genannt/ stehet/ grabe ihn aus/daß du die Wurtzel nicht lædiresi oder zerstichst/lasse den Patienten seinen Urin in das Loch abschlagen/ und setze den Stock wieder darein/ scharre die Erde zu/ und gehe darvon/ so vergehet sie dir.

Oder laß den Patienten auff ein reines leinen Tuch seinen Urin reddiren/ henge das Tuch in die Lufft/ laß es also treugen; wann er wieder den Harn abschlagen will/ so laß es ihn wieder auff das Tuch thun/ wie zuvor/ treuge es wieder/und diß thue also ferner/so wird das Tuch gantz gelb/ und der Patient wird von der Kranckheit liberiret/ und endlich gesund/ist eine Lufft-Cura. Eine Schleihe/tinca, piscis, cicca regionem cordis, auffgebunden/ biß sie stirbt/ zeucht das Gelbe zu sich/ alsdann wieder eine auffgebunden/ und diß continuiret/ biß das Gelbe alle vergangen/ vertreibet dieser Kranckheit symptoma, nehmlich die gelbe Farbe/ gantz miraculosè, etliche binden sie auff die Sohlen der Füsse; so ist auch ein Vogel/ wann

der

der einen Menschen nur ansiehet / der die Gelbesucht hat/ benimmt er sie ihm/ aber er muß an seine statt bezahlen.

Das Zahnwehe

vertreibet man/ wann es lange währet/ und sonst nichts helffen will / durch die transplantation/ gewißlich: Etliche beschreibens also; man soll von einem jungen weidenen Stamme die obere Rinde wegschneiden / und dann darunter/ einen Span / aus dem Stamme nehmen / damit den bösen Zahn stochern/ daß er blutet / und das Blut am Spane trucken oder treuge lassen werden/ darnach den Span wieder einsetzen / wie man ihn aus der Weyde genommen hat/ die Rinde wieder darüber legen / und mit weichem Laime verbinden. Ich habe es also gesehen: Es schnitte der Künstler in einen Hollunderbaum / so noch jung/ und nicht gar eines halben Armes dicke war / in die Rinde und Stamm mit einem Messer von oben herabwarts / als wolte er

ein Stück herab schneiden / als er es aber so gelöset / daß er wohl darzwischen kommen konte / höret er auff / und schneidet inwendig aus dem Stamme ein Spänlein heraus / damit ließ er den bösen Zahn stochern / daß er blutet / und leget es alsobalde / weil das Blut noch frisch daran klebete / wieder an seinen Orth / drückte das andere drauff / und verband es mit einem rohen garnen Faden / etliche mahl zusammen gedrehet / unten und oben / gantz feste / und ließ es also wieder verwachsen / da höret der Schmertzen bald auff / und hatte der Mensch hinfort gute Ruhe an diesem Zahne / der ihn doch sonst eine lange Zeit immerzu plagete / und wehe gethan / auch alle andere Artzneyen eludiret hatte; Er observirte auch bey dieser operation dieses / daß er sein Angesichte gegen den Auffgang der Sonnen richtete / und die Seite des Baumes / da er hinein schnitte / sich gegen den Abend kehrete. Dieses ist auch nicht böse / und eine cura magica per elementum terræ: Nimm persicariam, zu

deutsch

deutsch Flöhekraut / wächset an vielen Orten / überall gantz häuffig / und wird gerühmet / daß es sey ein extractivum influentiale, wider alle Flüsse / und der Zähne / lege es in kalt Wasser / (dann darinnen wird es erstlich corrigiret) darnach lege es auff den Backen / da das Zahnwehe ist / biß es hitzig wird / und gleichsam entbrennet / wann es entbrennet wird / so lege es in Mist / laß es darinnen verfaulen / so vergehet dir die Wehetag aus dem Zahn / und heilet. Es ist auch ein edel Mückenkraut / dann welche Wunde an einem Thiere mit dem Saffte von diesem Kraute bestrichen wird / darauff sitzet keine Mücke oder Fliege / es werde der Sommer so heiß / als er wolle; heilet darzu alle Wunden / am Menschen und Viehe. Nun will ich

Vor die rothe Ruhr /

ein auserlesen Secret anzeigen: Wann von dem Krancken Blut durch den Stulgang gehet / so nim ein breit Höltzlein / und tuncke es darein / daß das Blut

und

und Eyter ſich wohl an daſſelbige legen / dann ſtecke das Höltzlein in ein Stücke Speck / und laß es darinnen fortweg ſtecken / nimm auch ein wenig friſchen Speck von einem geſchnittenen Borcken / und laß ihn über dem Feuer aus oder zergehen / und ſo der Patient ein Kind iſt / ſo gieb ihm alſo warm ein Löfflein voll des ausgelaſſenen Specks / ohne die Griefen ; iſt es aber eine alte Perſon / ſo gieb ihr zwo Löffel voll ; ſo wirſt du mit GOtt dieſe Kranckheit glücklich heilen und vertreiben.

In denen Wunden / ſo in die Gelencke geſchehen / kan man

Das Glied-Waſſer / wann es gewaltig gehet / gewiß zu ſtillen /

dieſes brauchen : nimm der Krume aus einem neu-gebackenen Brodte / laß 3. Tröpfflein Blut von dem Verwundten darein trieffen / und gieb ihm daſſelbe zu eſſen / ſo verſtellet ſichs balde. Ich

habe

habe fornen unter den Angehencken auch äusserliche Mittel

Wider die Bräune

gelehret; allhier will ich ein innerliches/ so occulto modo seine virtutes hierinnen erweiset/ und theils Magisch mit ist/ darneben anzeigen; schabe dem Krancken erstlich die Zunge mit einem Schaber von Weiden-Holtze gemacht/ und was du herab schabest/ das gieb einem Hunde auff ein Stücklein Brodts/ oder ein wenig Speck geschmieret/ zu fressen/ und das thue allemahl/ so offt du sie schabest; dann nimm einen Spiegel von einer Pfauen-Feder/ schneide ihn auff das allersubtileste zum zartesten Bißlein/ als du immer kanst/ wie Staub/ und gieb ihn dem Krancken unter ein wenig syrupi de cichoreo vermischt/ ein/ so wirst du augenscheinliche Hülffe hierinnen verspüren. Die Schwalben gedörret/ und pulverisiret eingenommen/ 1. Qvintlein auff einmahl/ dienen auch à tota substantia davor.

Es

Es commendiren etliche

Wider unnatürliche Liebe/ so einem zu Zeiten von losen Huren gemacht wird/

dieses Magische Stücklein: Man soll nehmen 1. Paar neue Schuhe/dieselben an die blossen Füsse ziehen / und darinnen eine Meilweges/ oder weniger / geschwinde lauffen / daß einem die Füsse wohl schwitzen / alsdann soll der Mensch den rechten Schuch ausziehen und alsobald Wein oder Bier daraus trincken / so soll er der Persohn / die es ihm gemacht / von Stund an gram werden.

Zwey wunderbahre Mittel sind auch

Die Wartzen zu vertreiben/

diese nachfolgende: wann man nehmlich eine iede Wartze mit einer sondern Erbeis anrühret/ in der Stunde/ wann sich der Mond entzündet / und

neu

neu wird/ darnach dieselben Erbeis zusammen in ein Tüchlein bindet / und hinter sich zurücke hinweg wirfft / dann sie sollen alle vergehen und abfallen. Das andere ist/ wann man Speck von einem Schweine nimmt / das erst geschlachtet worden / und der noch nicht gesaltzen oder geräuchert ist / mit diesem im abnehmenden Monden / die Wartzen schmieret / und hernach denselben ins Erdreich vergräbet; dann wann er verfaulet / so fallen die Wartzen auch hinweg.

Es hat Johannes Pharamundus Rhumelius vor wenig Jahren ein Tractätlein ausgehen lassen / wie man das Podagra, und von Darmbruch / auff magische und magnetische Art vertreiben und heilen soll / und hat bey dem modo mit dem Eye die Zeit/ wann man damit operiren soll/mit Fleiß verschwiegen / es muß aber dieses in drey unterschiedenen Monathen an dreyen Freytagen / allezeit an dem / welcher dem neuen Monden am nechsten ist / verrichtet werden: Inmassen dann auch

alle

alle operationes in diesem Büchlein im abnehmenden Monden geschehen sollen/welches ich hiermit semel pro semper will erinnert haben / und

Vor dem Darmbruch

auch noch eines inseriren: Schneide ein eine junge Weyde herabwarts in die Rinde und das Holtz/als wolteſt du etwas darvon schneiden / wie ich beym Zahnwehe vom Hollunder gedacht; wann du es so weit gelöset/daß du wohl darzwischen kommen kanst / so schneide inwendig aus dem Stamme ein Stücklein Holtz heraus / so breit und lang / daß es dem Risse / dadurch der Darm herab fället / gleichet / oder etwas grösser ist/ bind es dem Patienten auff den Orth / da der Darm pfleget durchzufallen / daß es auff der blossen Haut feste angebunden / oder mit des Patienten seinem Bunde darauff gedruckt/ liege; laß sich ihn mit dem Leibe/ im gehen oder sonsten / etwas bemühen/daß es wohl beschwitzt werde/wann

das

das geschehen / so lege es wieder in den Baum an seinen Orth / und binde das andere oben und unten/wie beym Zahnwehe mit dem Hollunder gedacht/ feste darauff/ laß es verwachsen/ so verwächset der Bruch des Menschen auch / du must es gleichfalls im abnehmenden Monden thun. Endlich/

Vor das Podagra

brauche dieses: Wann das letzte Viertel des Mondens eingetreten ist / den andern Tag hernach/ so haue von einer Weyden einen Ast/ behaue und richte ihn zu/ in allem/wie man die jungen Satz-Weyden pfleget zu machen/ lasse den Patienten auch an diesem Tage circa locum affectum schröpffen / und Köpffe setzen / wie man sonst in dem Podagra zu thun pfleget / und habe dabey stehen einen grossen Topff / der übeu die Helffte mit des Krancken Urin (welchen er ein Tag oder zwey sammien muß/) gefüllet sey / thue das Blut in den Köpffen / alsobald es ausgezogen/ in den Topff zu dem Urin/ und rühre

es

es wohl unter einander/diß thue/so lange die Köpffe gehen / oder Blut geben/ lege alsdann in diesen Topff die Satz-Weyde mit dem Ende / damit sie in die Erde gesetzt wird / laß sie darinnen liegen / biß 3. Tage vor dem neuen Monden/ alsdann mache ein Loch / etwan so weit / als die Satzweyde ist / in die Erde/ geuß den Urin mit sambt dem Blute hinein / und setze die Satzweide auch darein / beschütte es gehebe mit Erde/ und laß sie also stehen; wann 4. Wochen weg seyn/ abermahls 3. Tage vor dem neuen Monden / so schröpffe ihm wieder also / thue das Blut in neuen Urin/mische es wohl/und räume ein wenig oben umb die Satzweyde / geuß es alsdann auch darzu/und das thue über 4. Wochen abermahls / eben wie zuvor zum drittenmahl / so bringestu das Podagram von dem Menschen hinweg/ und curirest ihn gantz feliciter; Es muß aber dieses umb die Zeit geschehen/ wann man sonsten junge Weyden / zu setzen pfleget/und soll der Mond/ wann man dem Patienten schröpffet / oder

die

die Weyde setzet / nicht in Fischen seyn.

Dieses wird auch gelobet: Nimm eine gute Handvoll Königkertzenkraut/ Kreide/ so groß / als ein Ey/ die Kreide stosse zu Pulver/ koche diese Stücke mit einander in einem Fischtiegel in Wasser / darinnen die Schmiede das Eisen ablöschen/eine halbe Stunde/alsdann/ wann es verschlagen / so setze die Füsse hinein/ wie in ein ander Fußbad / und behe sie darinne; hernach mache ein Loch in die Erde/ geuß das Wasser sambt dem Kraute und der Kreide darrein/ und scharre es wieder zu/ wann es verweset und verfaulet/ so ist das Podagra hinweg.

Zuletzt kan ich dem großgünstigen Leser nicht verhehlen / daß mir als ein hohes Secret wider alle Kranckheiten gerühmet worden/wann man ein Stücke Schweinfleisch in des Patienten Urin kochete / biß er gar einsiede / alsdann frischen Urin daran gösse/ und aber einkochete / und dieses also das drittemahl verrichtete / hernach dasselbige Fleisch ei-

einem hungerigen Hunde oder einer Saue zu fressen gebe; dann damit solle man alle Kranckheiten vertreiben können: was aber dieses vermöge / kan ich nicht wissen / wann ich etliche Proben gesehen / wolt ich es auch commendiren / stelle es derohalben des großgünstigen Lesers judicio anheim / und thue mich seiner Gunst und geneigtem Willen / uns allen aber der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / zum treulichsten befehlen / und will also vor diß mahl diß kleine Tractätlein beschlossen haben.

ENDE.

Erstes Register.

Der in diesem Tractat befindlichen Capitel.

CAP. I.

Kurtze anatomische Beschreibung der Haut pag. 1.

CAP. II.

Von der Gelb- und schwartzen Sucht 7.

CAP. III.

Von der weissen Sucht. p. 24.

CAP. IV.

Von denen Gebrechen der Haare. p. 30.

CAP. V.

Von denen Augen-Zufällen p. 51.

CAP. VI.

Von unterschiedlichem Gestancke. p. 74.

CAP. VII.

Von unterschiedlichen Flecken. p. 89.

CAP. VIII.

Von Auswachsungen und einigen Gs
schwulsten p. 12

CAP. IX.

Von denen Ungelegenheiten derer Zäh
ne pag. 14

CAP. X.

Von der Rose p. 15

CAP. XI.

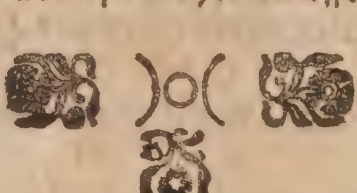
Von der Krätze. 16

CAP. XII.

Von den Frantzösischen Kranckheit
pag. 1

CAP. XIII.

Von unterschiedlichen Olitäten / Bl
samen/wohlrichenden Wässern/Pi
vern/ Pomambra / ꝛc. p. 2
Magische Kunst-Geheimnüsse 2



Das andere Register Derer in diesem Tractat befindlichen Sachen.

A.

Ader/so in der Lungen gesprungen/wiedere zurechte zubringen p. 316
Amber-Aepffel/wohlrichende p. 243
Anmähler/siehe/Mutter-Mähler.
Athemstinckender/81. Ursachen ibid. Cur. 82
Augenbranen/auffgerissene und zersprungene 67. Ursachen ibid. Cur seq.
grindicht und schäbicht 69. wie zu curiren ib. seq.
gar zu dick von Haaren wie zu helffen 68
Augen-Felle und Flecken/Mittel davor pag. 269
Augen-Lieder/Gewächse/deren Ursache und Cur 65. seq.
Augen-Schmertz dessen Ursache und Cur 56. seq.

Augen-

Augen-Rinnen / Ursache und Cur 58. f
Augen-WasserBarbette 54. Fürsten von
Croy 56. Le Febure 60. D. Michael
56. Qvercetani 7
Augen-Zufälle 5
Entzündung / Ursache / Cur / 52. seq
Auswachsungen mancherley 12

B.

Balsam wieder den Krampff pag. 22
die Pocken-Gruben 23
Bathengel am Halse getragen / ist
wieder die Schwere-Noth 26
Benedict-Wurtzel hat sonderliche
Krafft wieder die Mutter-Mähler 10
Biscuit was es sey? 21
Biesam Knöpffe 143. seq
Bleich Sucht. 9
Bleyweiß Tinctur 23
Bluten allerley zustillen 27
Blutgang / Mittel davor 28
Böse Grind / siehe / Erbgrind.
Bräune / Mittel davor 292. 32
Braun-Wurtz / oder Scrophularia, vertreibet den reitenden Wurm am Halse oder sonst / auch allerley anfahende

fahende Kröpffe und Heudrüsen 278

C.

Cachexia ist nie ohne Gefahr. 27
Caryophyllata, siehe/Benedict-Wurtzel
Cassolette oder sonderlich Rauch-Werck/ 241
Causticum viride æris Blancardi, wie es zubereiten 128
Chirones 114
Clavus pedis 120
Chlorosis. 9
Cingulum sapientiæ 181
Colica, darwieder Mittel 269

D.

Darm-Bruch/ Mittel davor. 332
Decoct wieder die Frantzosen Heinsii 210. seq.
Decoct wieder die Gelbe-Sucht D. Wedels. 23. Krätze Mynsichti 178
Engel-Wasser sehr treffliches 221
Entzündung der Augen 51. Ursache 52. Cur 53
Erbgrind/ und Cur 41
Eschenholtzes Gebrauch in heilung der Wunden 308

Exempel von Mutter-Mählern 103.
Eyter-Beule auff der Männlichen Ei
chel zu heben 19

F.

Fällriß-Wurtzel / dienet wieder allerley
Flecken und Felle der Augen 269
was es vor ein Kraut wissen die
Herbarii nicht. 270
Farbsucht 24
Feuer-Mahl zu heilen 110
Fieber allerley / darwieder Mittel 321.
langwierige / Cur 291
Fieber dreytägige / Cur 290. seq.
viertägige / 290. 321
Finnen 129. ihre Ursach 130. warumb die
Weiber selten Finnen haben? ib.
warumb sie am meisten im Gesicht
sind? ibid. ihre Cur 131. seq.
Fisteln zu curiren. 282
Flechten 113. ihre Cur 114. seq.
Flecken unterschiedliche 89
Frantzösische Kranckheiten 181
Frantzosen 198. ihr Ursprung ibid. seq.
was sie sind 200. Ursach ist infe-
ction 201. seq. wie die Infection ge-
schehe ibid. Kenzeichen / welche sie
von

von andern Kranckheiten unterscheide 203. Cur. 204. wie sich der Patient zeitwehrender Cur zu verhalten 209
innerhalb neuntagen zu curiren 214. wieder selbe ein unfehlbar Præservativ. 218. seq.
Füsse-Gestanck 88. dessen Ursache und Cur ibid.

G.

Geburt zu befördern / Mittel 287
Gelbesucht 7. was sie ist 8. greiffet alle Theile an 9. Ursach ibid. prognosis 14. Cur 15. 323. unterschiedliche Mittel darwieder 321
Gerst-Körnlein der Augen / wie zu curiren 72. seq.
Geschwär der Lungen zu heilen 317
Geschwülste 120
Gestanck / unterschiedlicher 74
unter den Achseln und heimlichen Oertern 86. Ursachen und Cur ib.
der Füsse 88. Cur ibid.
Gewächse der Augen-Lieder / Ursachen 65. Cur 66.
Glied-Wasser / wenn es gewaltig gehet / gewiß zu stillen 328

Gonorrhœa simplex
virulenta 189. seq.

H.

Haare / woraus sie bestehen 30. derem Gebrechen ibid. ihre Gestalt und Farbe 31. gut wachsend machen 32. seq. überflüßige weg zu bringen 35. aus den Augenbranen 68. graue zu vertreiben 39. seq.
Puder 255
Hände schön und rein zu halten 242
Hartleibigkeit/ Mittel davor 315
Haurt-Schuppen zu vertreiben 37. seq.
Haut/ derer anatomische Beschreibung 1. was sie sey 2. ihr Ursprung 2.3. ihre Verrichtung ibid. ihr Nutzen und Beschaffenheit 4. Farbe 5. ist vielen Zufällen unterworffen 6
Heilig Feuer/ siehe/ Rose.
Herpes miliaris 111
Heudrüsen zuvertreiben 278
Hitz-Blätter/ wie sie zu curiren 117
Hitze bey kleinen Kindern zu vertreiben 296
Hundes-Biß / thörichter / Mittel davor 295

Hüner-Augen / was sie sind 120. was hierzu Gelegenheit und Ursach giebet 121. wie sie zu vertreiben 122. 283

J.

Inflammation der Augen 51. Ursache 53. Cur 53. seq.
Juden-Zopff / siehe / Wichtel-Zopff.

K.

Kleider-Pulver Mynsichti 78
Krampff / Mittel darwieder 284
Krätze 166. was sie sey 168. Ursach / mancherley Autorum Meinung hievon 169. seq. Unterscheid 171. Kenzeichen 172. Cur 173. seq.
Krebs / zu vertreiben 294
Kröpffe / was sie sind 135. wovon sie entstehen ibid. Cur 136. 278
Küchlein / wohlrichende 231

L.

Lattwerge wieder die Kröpffe / Muralti 138
Lauff-Rose 168
Lauge / das Haar lang und Krauß wachsen zu machen 225
Leber-Flecken 98. Ursachen und Cur 99

Leich-Dorn/ siehe/ Hüneraug.
Liebes-Fieber 24
Liebe; wieder unnatürliche Liebe/ so einem zuzeiten von losen Huren gemacht wird. 330
Liqvor Talci, wie er zubereiten 95. nützet in Sommer-Sprossen 95
Lungen-Ader/ wenn sie gesprungen/ wie zu helffen 316

M.

Magen-Balsam 231
Magische Kunst-Geheimnüsse 259. Curen/ wodurch sie verrichtet werden 264
Mahren-Flechten/ siehe/ Wichtel-Zopff.
Malum Neapolitanum 198
Mannheit/ verlohrne wieder zubringen 317
Melancholey/ Mittel darwieder 285
Mentagra 114
Milben aus den Haaren zubringen 43
Milch benehmen Weibern/ so gebohren und die Kinder selber nicht stillen wollen 289

Morbus gallicus, hiſpanicus, italicus } 198
Mund-Fäule / wie zu curiren 153
Mutter-Auffſteigen / Mittel davor 295
Mutter-Mähler 102. Urſachen 103. Exempel ſolcher Mähler ibid. ſeq. die Cur iſt Zwiefach præſervativa und curativa 106. ſeq.

N.

Naſen-Geſtanck / Urſach / 79. ſeq.
Nierenſtein / Mittel darwieder 277

O.

Oel von Burs-Baum / wie zubereiten 150
wieder Zahn-Weh Crollii 149

P.

Paraphimoſis, wie zu curiren 213
Peſt / Mittel darwieder 297
Pflaſter wieder die Hüner-Augen D. Hoffmanni 124. Ludovici ibid.
Phimoſis 212
Phlyctenæ 117
Pillen wieder Zahn-Weh Jungken 151
Plica polonica 44

Pocken/ das Gesicht nicht davon zu verlieren 272
Podagra / Mittel davor 333
Pœonien-Wurtzel-Männlein/ wieder die Schwere-Noth 266
Poma Ambræ 243. seq.
Præservativ wieder die Frantzosen 218. sq.
Pulver die Händ und Haut rein zuhalten 116
wieder den Tripper Sorbaits 195
wohlrichend / unter die Kleider zustreuen 254

R.

Rauch-Kertzlein mancherley wohlrichende 231. 236
Küchlein 238. seq.
Pulver / wohlrichend 240
Werck / köstlich / so Cassolette heisset 241
Rauten-Wurtzel an Halse gehenckt / verhütet/ daß die Kinder von Pocken nicht blind werden. 272
Rothe-Ruhr / Mittel davor 327
Rose / Roth-Lauff 158. was sie sey 159. Ursachen/ Kenzeichen 161. Cur 162. 293.

Runtzeln des Gesichts/wie weg zubringen 118. seq.

S.

Saamen-Fluß / siehe/ Tripper
Salbe wieder die Krätze Ettmülleri 179. Riverii 181. de Spina, Wedelii 180
Salivation, wie sie geschiehet 207. seq.
Schielen/ Ursach 62. Cur 65.
Schlag-Balsam 230
Schmincken unterschiedliche 216. seq.
Schminck-Wasser der Princeßin von Engenberg 97
Schwartze Sucht 7. ist sehr rar. 9
Schnupff-Toback wohlrichender 255. zu perfumiren 254. rother. 257. seq.
Schweißlöcher / was sie sind 4. seq.
Schweiß/ stinckender / Ursach/ Cur 75
Schwere-Noth / Mittel davor 266. so einer zum erstenmahl bekommen 319
Schwinden/was es sind 110. sind zweyerley Art / Cur 111
Schwindel/ Mittel davor 288
Scrophularia, siehe/ Baum-Wurtz.
Seiffe / wohlrichende zum Haupt und Barth 225. eine andere 226. seq.
Seiffen-Kugel wohlrichende 228. seq.

Chan-

Chancre, was er sey / Ursachen 183. Cur 184
Sirones 114
Spiritus Benzõe 237
vini odontalgicus Mynsichti 149

T.

Tinctura illuminans Dolæi 61
wieder die Finnen de Spina 133. den stinckenden Athem de Spina 83
Tranck wieder die Gelbesucht D. Michaelis 23. D. Wedelii ibid.
Tripper / was er sey / woher er den Nahmen ist zweyerley 188. 189. Ursachen / ibid. bey den Weibern 191. wie er zu curiren 192. seq.
Trochisci mancherley Art wohlriechende 231

U.

Ubersichtigen Cur 65
Uberbein zu vertreiben 281
Unsinnige Liebe 24
Unsinnigkeit des Haupts / Mittel darwieder 285
Verkehren der Augen / dessen Ursachen 62. Cur 63

W.

Waffen-Salbe Beschreibung 304. und ihr Gebrauch 305. seq.
Warzen/ was sie sind/ sind unterschiedlich/ Cur 126. seq. 330. auff der Männlichen Eichel zu vertreiben 197. 212
Wasser/ wieder die Gelbesucht Timæi 22. allerley Flecken des Gesichts 223
Flecken der Kleider 224
Krümmen und Beissen der Augen 222
Leber-Flecken de Spina 101
Sommer-Sprossen 93. seq.
Wasser/ wieder Schrumpfflen des Gesichts 118
den stinckenden Athem 83
Weiber/ warumb sie selten Zinnen haben 130
Weisse Rose 160
Sucht 9. 24. Ursachen 25. Unterscheid 26. ist niemahlen ohne Gefahr 27. Cur 28. seq.
Wichtel-Zopff/ was er sey 44. in der Ursach sind nicht einerley Meinungen 45. Cur 46. seq.

Würme/ Mittel darwieder 323. in hole Zähn zu tödten 149. seq.
Wurm reitende am Halß oder sonst zu vertreiben 278. am Finger 279

Z.

Zahn-Weh/ oder Schmertzen 142. die Ursachen sind mancherley 143. Cur 144. 325
Hole/ davon Schmertz wie zu curiren 148
Schwartze zu verbessern 155. seq.
Wackelende und durchfressene zurecht zubringen 151
Pillen Jungken 151
Zahn-Pulver D. Michaels 157. seq.
Zähn-Ungelegenheiten/ was sie sind/ ihr Ambt 141. ihr unterscheid 142
Zauberey/ Mittel darwieder 284
Zittermähle/ siehe/ Flechten.
Zittrachen/ siehe/ Flechten.